Volkswille

ORGAN FUR DAS ARBEITENDE VOLK

MITTEILUNGSBLATT DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN UND DER ARBEITER-SPORTVEREINE

Bezugspreis: Durch Boten halbmonatlich 1.20 RM., durch die Post monatlich 2.40 RM., Bestellgeld extra, im voraus zahlbar. Erscheint jeden Werktag vormittags. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Bankkonto: Städtische Sparkasse Gelsenkirchen. Postscheckkonto: 5405 Dortmund. Hauptgeschäftsstelle, Verlag und Schriftleitung: Gelsenkirchen, Ringstraße 33. Fernruf Sammelnummer 25841

Anzeigenpreis im Verbreitungsgebiet 8 Rpf., außerhalb 12 Rpf., für 1 mm Raumhöhe bei 27 mm Breite. Reklamen 1 mm Raumhöhe bei 90 mm Breite 50 Rpf. Kleine Anzeigen 5 Rpf. Inseratenannahme bis 19 Uhr. Bei gerichtlichen Klagen, Zwangsvergleichen und Konkursen erlischt jeder Rabattanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gelsenkirchen

Nr. 98 — Gelsenkirchen-Buer, Montag, den 28. April 1930 — 12. Jahrgang

Zeppelin in London

Durch Elsaß und Frankreich - Von der Pariser Bevölkerung mit regem Interesse begrüßt

Paris, 26. April. „Graf Zeppelin", der um 6,02 Uhr morgens in Friedrichshafen aufgestiegen war, traf am Sonnabend mittag gegen 12 Uhr über Paris ein. Das Luftschiff fuhr in etwa 200 Meter Höhe, umkreiste dreimal die Stadt und setzte dann gegen 12,20 Uhr seinen Weg nach London fort. Die Pariser Bevölkerung begrüßte das Luftschiff mit regem Interesse. In den Hauptverkehrsstraßen stockte minutenlang der Verkehr.

Ueber London

London, 26. April. (Eig. Drahtber.) „Graf Zeppelin" erreichte am Sonnabend um 4,15 Uhr über Brighton die englische Küste und fuhr, nachdem er eine große Schleife über London gezogen hatte, nach dem Flugplatz Cardington. Das Luftschiff wurde auf allen Straßen und Plätzen von der Bevölkerung lebhaft und aufs freundlichste begrüßt. Kurz nach ½5 Uhr erschien das Schiff über dem Stadion von Wembley, wo in Anwesenheit des Königs vor etwa 100 000 Zuschauern gerade die Endkämpfe um die britische Fußballmeisterschaft stattfanden. Der Manager einer der Fußballmannschaften hatte sämtlichen Zeitungen einen Protest gegen die Fahrt des Zeppelin über Wembley während der Fußballendkämpfe übermittelt. Die Zeitungen gaben diesem Protest in großer Aufmachung Ausdruck. In ihm wird betont, daß die Fahrt des „Graf Zeppelin" während der Kämpfe sowohl die Mannschaften wie Zuschauer in ihrer Aufmerksamkeit behindere.

Um 5,15 Uhr traf „Graf Zeppelin" in Cardington ein, wo sich u. a. der deutsche Botschafter Sthamer zur Begrüßung eingefunden hatte. Das Luftschiff nahm Dr. Eckener und Frau sowie verschiedene britische Passagiere, darunter ca. 16 zahlende, an Bord und trat um 5,52 Uhr seine Rückfahrt nach Friedrichshafen an.

In Friedrichshafen glatt gelandet

Friedrichshafen, 27. April. (Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf heute früh um 4,40 Uhr über Friedrichshafen ein und kreuzte dann ungefähr zwei Stunden über dem Bodenseegebiet. Es landete bei leichtem Nebel glatt auf dem Werftgelände.

Am 18. Mai nach Südamerika

Der Beginn der Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin" ist auf den 18. Mai festgesetzt.

Paris und der „Zeppelin"

Paris, 27. April. (Eig. Drahtber.) Die Ueberfliegung der französischen Hauptstadt wird von der gesamten Pariser Presse lebhaft besprochen. Die Linksblätter äußern sich wohlwollend und das Oeuvre berichtet:

Die Pariser haben dem Luftschiff nicht nur Neugier, sondern auch Bewunderung entgegengebracht und man könne sich dazu beglückwünschen, keine feindseligen Bemerkungen gehört zu haben.

Dagegen benutzt die nationalistische Presse den Vorfall zu einer Hetze. Die „Action Francaise" schreibt, daß auf den großen Boulewards die Menge beim Anblick des Zeppelins zu pfeifen begonnen habe. Der „Figaro" fragt, ob es notwendig gewesen sei, daß der „Graf Zeppelin" über Paris erscheine und dadurch die Erinnerungen an die deutschen Bombenabwürfe während des Krieges aufgefrischt habe.

Der Streit geht weiter

Die „Kreuzzeitung" zum Deutschnationalen Parteikampf

Die Deutschnationale Partei steht auf kurz oder lang vor einer neuen Spaltung. Das ist der Refrain aller Aeußerungen, die sowohl von den Anhängern Hugenbergs wie Westarps an die Entschießung des deutnationalen Parteivorstandes geknüpft werden. Die „Kreuz-Zeitung" des Grafen Westarps schreibt z. B. am Sonnabendabend:

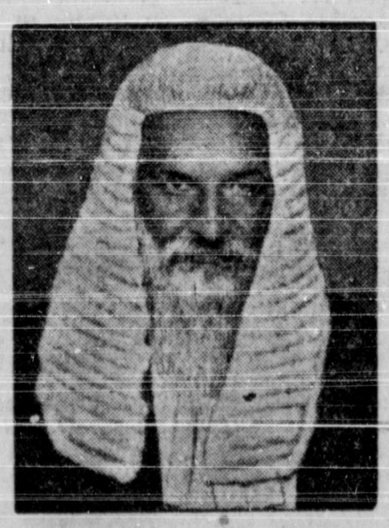
„Der Beschluß des deutschnationalen Parteivorstandes scheint uns schwerlich geeignet, den Frieden zwischen Parteiorganisation und Fraktionsmehrheit endgültig herzustellen. Wir sind jedenfalls dazu zu pessimistisch. Wir fürchten, daß die Unstimmigkeiten auch innerhalb der Gesamtpartei draußen im Lande anhalten werden. Auch die Erweiterung der Vollmachten und der Machtstellung des Partei- und Fraktionsvorsitzenden dürfte daran kaum etwas ändern. Sie kann im Gegenteil nur dazu führen, den unglückseligen Gegensatz zwischen der aus den Wahlen hervorgegangenen Fraktion und dem Parteiapparat zu vertiefen.

Die logische Konsequenz der von der „Kreuz-Zeitung" prophezeiten Verschärfung der Gegensätze zwischen Mehrheit der deutschnationalen Fraktion, kann nur jener „Schnitt" zwischen Hugenberg und Westarp sein, den die „Deutsche Zeitung" als die einzige Möglichkeit zur Lösung des Konflikts schon vor der Sitzung des deutschnationalen Parteivorstandes herbeisehnte und jetzt weiter als notwendig proklamiert. Aehnlich argumentieren andere deutschnationale Blätter. So schreibt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" in ihrer Sonnabend-Morgenausgabe:

„Das Ostprogramm und eine Reihe wichtiger Etatsvorlagen wie z. B. der Panzerkreuzer, eine in Aussicht gestellte Flottenbauvorlage, Steuersekungsprogramm u. a. m., werden immer mehr dazu führen, daß die Fraktion der Deutnationalen in ihrer Entscheidung nicht einheitlich eingesetzt werden kann. Erst die Neuwahlen, die im Interesse der Partei hoffentlich nicht mehr allzulange auf sich warten lassen, werden eine Klärung herbeiführen. Erst dann wird sich zeigen, ob die Parole des Parteiführers genügend Boden in der Wählerschaft gefunden hat, um die wertvollsten Teile der Partei auch nach den Wahlen zusammenzuhalten."

Neuwahlen liegen in der Absicht Hugenbergs. Aber ehe er dieses Ziel erreicht hat, dürfte die Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion aus Selbsterhaltung ihre eigenen Wege gegangen sein.

Die Mehrheit der deutnationalen Reichstagsfraktion hat, so berichtet die Vossische Zeitung, unmittelbar nach der Tagung des Parteivorstandes unter dem Vorsitz des Grafen Westarp eine vertrauliche Beratung abgehalten, über die kein Communique ausgegeben worden ist. Das Blatt verzeichnet die Mitteilung, daß Graf Westarp die Absicht kundgegeben habe, sein Reichstagsmandat niederzulegen und sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Seine Freunde seien bemüht, ihn von einem solchen Schritt abzuhalten, denn er soll die Führung der Agrar-Konservativen Gruppe übernehmen, die sich von Hugenbergs anarchistischer Ideologie lossagen wolle.



Der Präsident der verfassunggebenden indischen Nationalversammlung, Patel, ist zurückgetreten. Er begründet den Rücktritt mit seiner Mißbilligung der Behandlung politischer Gefangener durch die Engländer.

Lohn- oder Arbeitszeitsenkung?

Wo bleibt das Gegenstück zu Stahlwerk Becker?

Mit rührender Gläubigkeit erwarten die Christlichen Gewerkschaften von den finanzpolitischen Leistungen des Brüning-Kabinetts eine Entlastung des Arbeitsmarktes. Ob und wann ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen, wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß sich einstweilen die Arbeitsmarktlage mitten im Frühling bedenklich verschlechtert hat. Die Unternehmerpresse wittert Morgenluft. Sie weist darauf hin, daß den Reichsfinanzen neue schwere Lasten drohen, falls sich nicht baldigst in maßgebenden Stellen die Ueberzeugung durchsetze, daß die Arbeitslosenversicherung fundamental geändert und vom Reichsetat losgelöst werden müsse. Nun ist aber eine Zerschlagung der Arbeitslosenversicherung auch für ein Kabinett Brüning eine riskante Sache, und die Christlichen Gewerkschaften haben sich für die Erhaltung des Arbeitslosenschutzes stark gemacht. Sollen sie durch den Brüning-Block glattw desavouiert und vor der Arbeiterschaft lächerlich gemacht werden? Um das zu verhüten, macht das Unternehmertum Miene, zu einem direkten Angriff auf das Lohnniveau überzugehen.

Die Christlichen Gewerkschaften, denen ein neuer Angriff auf die Arbeitslosenversicherung höchst peinlich sein muß, beeilen sich, den Unternehmern den Wechsel des Angriffsziels zu erleichtern. Nicht von ungefähr hat vor einiger Zeit auf einer Kundgebung des Christlichen Metallarbeiterverbandes in Essen der zweite Verbandsvorsitzende Schmidts-Berlin erklärt, es sei tausendmal mehr gewerkschaftlich gehandelt, wenn man alles aufbiete, das Heer der Arbeitslosen zu vermindern, als den in Arbeit stehenden „ein paar Pfennige Lohnerhöhung" zuzuführen. Nicht von ungefähr haben die Christen dann auch im Fall des Stahlwerks Becker dem Lohnsenkungsabkommen zwischen Belegschaft und Werksleitung ihren Segen gegeben. So kommt man sich von hüben und drüben auf halbem Wege entgegen, und in der Unternehmerpresse begrüßt man das alles als Fortschritt auf dem Wege zur Arbeitsgemeinschaft.

Die Unternehmer gehen bereits den politischen Parteien, die heute im Brüning-Block vereinigt sind, wie einem lahmen Schimmel zu, die Lohnabbau-Offensive zu unterstützen. So heißt es in der neuen Nummer der „Deutschen Arbeitgeberzeitung", einem Organ, das gerne aus der Schule plaudert, daß für die Industrie nur eine Lohnreduktion als Ausweg aus den Schwierigkeiten übrig bleibe; denn an die in Aussicht gestellte Steuerermäßigung könne vorerst doch kaum gedacht werden, ganz abgesehen davon, daß diese auch schwerlich in einem Umfang durchgeführt werden könne, daß die Leistungsfähigkeit der Industrie wesentlich gesteigert würde. Man verstehe, daß die politischen Parteien aus Rücksicht auf ihre Arbeiterwähler" sich nicht zu einem Lohnabbaubekenntnis aufschwingen wollen, aber solche agitatorischen Gesichtspunkte müßten zurückgestellt werden. Auch die Arbeiter müßten erkennen, daß eine „Lohnreduktion keine arbeiterfeindliche, sondern vielmehr eine arbeiterfreundliche Maßnahme" darstelle. Selbstverständlich müsse der Lohnabbau sich „auf nahezu alle Erwerbszweige" erstrecken; er dürfe nicht nur in den stark gefährdeten Unternehmungen durchgeführt werden. Die Hauptsache sei, daß die Reichsregierung sich zu einem Beschluß in der Lohnfrage aufrafft, der den gegebenen Verhältnissen Rechnung trage.

Also vom Kabinett Brüning erwartet man im Unternehmerlager einen Vorstoß zugunsten des Lohnabbaus, und dieser Abbau soll auf der ganzen Linie vor sich gehen. Nicht nur in Betrieben, denen es schlecht geht, sondern auch in gut florierenden Werken soll der Lohn gekürzt werden. Wo Stillegung droht, will man die Arbeiter mit dem Arbeitslosengespenst mürbe machen. Davon, daß man den Gewerkschaften einen genauen Einblick in die Geschäftslage eines angeblich in Schwierigkeiten sich befindlichen Werkes geben will, hört man nichts. Und doch wäre das angesichts der um sich greifenden Stillegungsseuche heutzutage nicht mehr wie recht und billig. Die Willkürherrschaft des Unternehmertums in den Stillegungen und in der Abwälzung des Betriebsrisikos ist schon längst nicht mehr erträglich

Der Unternehmer erklärt einfach: „Ich kann nicht weiter" oder „Ich habe keine Aufträge" und die Arbeiter sollen das glauben. Die ganz unkontrollierte Art, wie heute durch Stillegung und Betriebsrisikoabwälzung Arbeitslosigkeit geschaffen wird, ist ein Skandal. Wenn eine Riesenüberschwemmung eintritt, kann jeder Staat ohne Rücksicht auf Einzelinteressen den von der Katastrophe bedrohten Menschen zu Hilfe eilen. Eine Rationalisierungswelle dagegen darf sich austoben, wie sie will. Die Produktion wird der Kapitalverknappung angepaßt. Da man nicht teurer produzieren will, muß man mit Maschinen produzieren. Ebenso arbeitet man heute nur noch möglichst kurzfristig. Man arbeitet nicht mehr wie früher auf Lager, sondern man schließt zunächst ab und dann produziert man. In der Textilindustrie, im Bekleidungsgewerbe, wo früher Tausende von Mänteln hergestellt wurden, bevor die Kunden kamen, legt man heute 3 bis 4 Kollektionen vor und erst nach dem Abschluß wird die verlangte Ware angefertigt. So wird das Betriebsrisiko abgewälzt; denn sobald die Aufträge erfüllt sind, wird die Belegschaft wieder zu einem Teil abgestoßen. Und die Werke, die so auf Kosten der Arbeiter sich neue Vorteile und Profite sichern, sollen nun auch noch obendrein mit einer Lohnsenkung beglückt werden. Daß Lohnsenkungsexperimente für die Volkswirtschaft eine sehr zweischneidige Sache sind, kümmert ein kurzsichtiges Unternehmertum nicht. In England, wo die gedrückten Löhne der Baumwollindustrie länger als ein halbes Jahr in Kraft sind, haben die Unternehmer im Parlament bereits wieder neue Staatssubventionen gefordert. Trotz der Lohnsenkung sind im Baumwollindustriegebiet in den letzten drei Monaten, also nach der Lohnsenkung, neue 100 000 Arbeitslose zu dem bereits bestehenden Arbeitslosenheer hinzugekommen.

Der Lohnsenkungsparole muß die Arbeiterschaft mit verdoppelter Wucht jetzt die Arbeitszeitsenkungsparole entgegenstellen. Die freiorganisierte Arbeiterschaft ist nicht so weltfremd, daß sie eine sofortige generelle Arbeitszeitsenkung auf der ganzen Linie fordert. Wo und in welchem Umfang die Arbeitszeitverkürzung ansetzen muß, kann nicht von vornherein ganz allgemein festgelegt werden. Dazu ist eine Prüfung der Struktur der betreffenden Branche und ihres technischen Apparates notwendig. Eins aber steht fest: gerade jetzt, wo sich die zweite Rationalisierungswelle austobt, und wo damit die Voraussetzungen zu neuer Leistungssteigerung gegeben werden, ist zweifellos in einer ganzen Reihe von Betrieben eine Verkürzung der Arbeitszeit und damit eine Vermehrung der Belegschaft möglich.

Die Arbeitszeitkürzung ist von den freien Gewerkschaften als beachtenswerte Maßnahme zur Verringerung der Arbeitslosennot zur Diskussion gestellt. Wertvolle Winke zur Lösung dieses Problems sind bereits gegeben worden. Wann wird nun irgendwo eine Belegschaft umgekehrt wie ein Stahlwerk Becker Eindämmung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitszeitverkürzung steuern? Wo bleibt das Gegenstück zum Stahlwerk Becker?

Steuerdemagogie

Aufhebung der Lohnsteuer von den Kommunisten beantragt

Die letzten finanzpolitischen Kämpfe im Reichstag galten in erster Linie der Beseitigung der Fehlbeträge im Reichshaushalt. An der Erreichung dieses Zieles hat die Arbeiterklasse das größte Interesse. Leere Kassen sind, wie die Erfahrungen des letzten Jahres am deutlichsten bewiesen haben, die größte Gefahr für die Demokratie und die Sozialpolitik. Deshalb liegen alle finanzpolitischen Maßnahmen, die diese Fehlbeträge erhalten oder gar vergrößern, nicht im Interesse der Arbeiterschaft. Trotzdem haben sich die Kommunisten zu Anträgen hinreißen lassen, die nicht die Beseitigung sondern eine Steigerung des Kassendefizits zur Folge haben müßten.

Die KPD. verlangte im Reichstag die Aufhebung der Umsatzsteuer, der Biersteuer, der Tabaksteuer, der Zuckersteuer und der Lohnsteuer. Würde diesen Forderungen entsprochen worden sein, so würde ein Steuerausfall von rund 3,5 Milliarden entstanden sein. Ihm würde aus Steuererhöhungen ein Mehrertrag von 740 Millionen gegenüberstehen. Es würde sich also ein Fehlbetrag von fast 3 Milliarden ergeben. Die Folge wäre, daß die Renten nicht mehr ausgezahlt, die Zuschüsse zur Invalidenversicherung nicht mehr geleistet und alle anderen sozialen Aufwendungen des Reichs nicht mehr aufrecht erhalten werden könnten. Der tatsächliche Erfolg dieser Maßnahmen wäre also eine

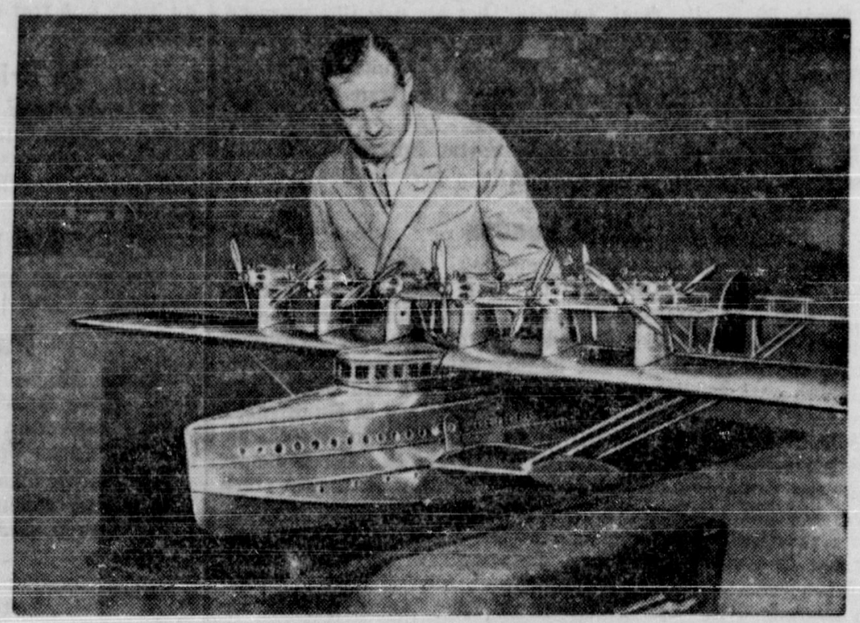
empfindliche Schädigung der Arbeiterklasse

Ebenso demagogisch und schädlich ist der Antrag der Kommunisten auf Aufhebung der Lohnsteuer. Damit soll der Eindruck hervorgerufen werden, als ob die Lohnsteuer mit 1,4 Milliarden künftig den Lohn- und Gehaltsempfängern belassen bleiben soll. Diese Erleichterung würde jedoch nicht eintreten, weil anstelle des Lohnsteuerabzugs künftig die Einschätzung zur Einkommensteuer vorgenommen würde. Das bedeutet aber eine wesentliche Verschlechterung für die Lohn- und Gehaltsbezieher. Bei der Lohnsteuer sind nicht nur der steuerfreie Lohnbetrag und die Familienermäßigungen höher als bei der Einkommensteuer, es wird auch das Existenzminimum doppelt angerechnet, wenn Mann und Frau Lohneinkommen haben. Beide Vergünstigungen werden bei der veranlagten Einkommensteuer nicht gewährt. Die Aufhebung des Lohnabzugs ist auch eine Erschwerung der Steuerzahlung für den Lohnbezieher, der anstelle des relativ geringen Steuerabzugs bei den Lohn- und Gehaltszahlungen nunmehr vierteljährlich größere Beträge zu entrichten hätte.

Die Kommunisten verweisen demgegenüber darauf, daß die Lohnsteuer das Einkommen des Arbeiters bis auf den letzten Pfennig erfaßt. Das liegt jedoch nicht am Lohnabzug, sondern an der Möglichkeit, die Höhe des Arbeitseinkommens leicht festzustellen. Darum wurde z. B. auch in der Vorkriegszeit, als es noch keinen Lohnabzug gab, das Arbeitseinkommen genau so wie heute in voller Höhe steuerlich erfaßt.

Die Beibehaltung der Lohnsteuer

liegt daher im Interesse der Arbeiterschaft. Infolgedessen ist die Sozialdemokratie nach wie vor gegen die völlige Aufhebung und für einen sozialen Ausbau der Lohnsteuer. Durch diese Politik ist erreicht worden, daß das Existenzminimum von monatlich 50 Mark im Jahre 1924 auf gegenwärtig 100 Mark erhöht wurde, daß weitere Milderungen für kleine Einkommen gewährt werden und daß in den letzten fünf Jahren den Lohnbeziehern rund 300 Millionen Lohnsteuer zurückerstattet worden sind. Alles das ist ausschließlich ein Verdienst der Sozialdemokratie. Diesen Erfolgen haben die Kommunisten nichts als demagogisch übertriebene Forderungen entgegenzuhalten.



Der amerikanische Pilot Clarence H. Schildhauer ist dazu ausersehen, unser Riesenflugzeug „Do X" im Juli dieses Jahres auf dem Fluge nach Neuyork zu führen. Unser Bild zeigt den Piloten Schildhauer mit einem naturgetreuen Modell der „Do X", dessen Herstellung nicht weniger als 60 000 Mark gekostet hat.

Der 1. Mai

Gesetzlicher Feiertag in Hamburg

Berlin, 26. April. (Eigene Meldung.) **Die Hamburger Bürgerschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung gegen die Stimmen der Rechtsparteien beschlossen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag beizubehalten.**

Kein Demonstrationsverbot in Sachsen

Dresden, 27. April. (Eig. Drahtber.) Die sächsische Regierung gibt bekannt, daß sie kein allgemeines Demonstrationsverbot zum 1. Mai erlassen werde. Die Absicht, ein derartiges Verbot zu erlassen, hat lange bestanden. Das für Leipzig und Umgegend bestehende Verbot aller Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel soll jedoch aufrechterhalten bleiben. Es sei Vorsorge getroffen, daß in Leipzig jeder Widerstand gegen das Verbot im Keime erstickt werde.

Mit der Untersuchung der blutigen Vorgänge in Leipzig ist der Ministerialdirektor im sächsischen Ministerium des Innern Dr. Fritsche betraut worden.

Rote Kinderwehren

Der neueste Wahnsinn der KPD.

Die kommunistische Oppositionspresse teilt mit, daß der KPD.-Führung die „Betriebs- und Erwerbslosenwehren" nicht mehr genügen und der „Jung-Spartakus-Bund" inzwischen sogar Rote Kinderwehren geschaffen habe. Der gleichen Quelle zufolge wird das Organ der Erwerbslosenwehren an Berliner Stempelstellen eine Zeitung, die „Rote Reserve", verbreitet, in der über die kommunistischen Vorbereitungen zum 1. Mai folgendes zu lesen ist:

„Der 1. Mai 1929 hat uns gelehrt, daß wir ohne festgefügte geschlossene Abwehrtruppe keine großen Demonstrationen machen können. Wird der 1. Mai 1930 wie der von 1929, dann wird nicht nur Arbeiterblut, sondern auch das Blut der Polizeibestien das Straßenpflaster färben, und dann wird es Zeit sein, die Zörgiebels und Konsorten proletarisch zu richten. In der gegenwärtigen Situation ist die Parole der Bewaffnung des Proletariats abzulehnen. Dagegen ist in den Selbstschutzorganisationen die Parole der Entwaffnung der Polizei zu propagieren. Eine Reihe von Vorfällen aus der letzten Zeit beweisen die Möglichkeit teilweiser Entwaffnung der Polizei."

Der Sprengstoffdiebstahl

im Mülheimer Steinbruch - Geständnis Nickels

Mülheim-Ruhr, 27. April. (Eig. Drahtber.) Der im Zusammenhang mit den ersten Bombenattentaten in Schleswig-Holstein verhaftete Hauptmann Nickels hat, nachdem er in der Untersuchungshaft ¾ Jahr geschwiegen hat, ein Geständnis dahin abgelegt, daß er mit zwei Freunden den Sprengstoffdiebstahl im Februar vorigen Jahres in dem Mülheimer Steinbruch Weyand begangen hat.

Ein hiesiges Blatt meldet darüber: „Nickels hat damals mit einem Autobesitzer Wieberg aus Holstein, der für die Fahrt nach Mülheim 450 Mark bekommen hat, im Lastauto die Fahrt nach Mülheim angetreten. Wieberg, der vor einem halben Jahr verhaftet worden ist, hat ausgesagt, daß er mit Nickels zusammen in Mülheim das Geschäft des Uhrmachers Rehling aufgesucht habe und Nickels und Rehling zusammen aus dem Steinbruch Weyand das gestohlene Dynamit in das Auto hineingeschafft hätten. Daraufhin war Rehling, der schon einmal in Haft gesessen, aber gegen Stellung einer Kaution von 30 000 Mark entlassen worden war, wiederum verhaftet worden. Durch die Aussage von Nickels ist Rehling soweit entlastet worden, daß von seinem Verteidiger Dr. Brandes in Mülheim ein neuer Haftprüfungstermin beantragt worden ist, der am Montag in Hamburg-Altona stattfinden wird. Es wird darauf ankommen, ob Weyand unter dem Eindruck des Geständnisses von Nickels, der Rehlings bester Freund ist, glauben wird, daß ihm in der fraglichen Nacht des Dynamitdiebstahls ein Irrtum in der Person unterlaufen ist. Aber auch dann wird die Staatsanwaltschaft wahrscheinlich gegen eine neue Haftentlassung von Rehling sein, weil Verdunkelungsgefahr besteht, solange die beiden Mithelfer und Holsteiner Freunde von Nickels noch flüchtig sind.

Die Ausschreitungen in Leipzig

Zwei Haupttattentäter festgenommen

Magdeburg, 27. April. (Eig. Drahtb.) Der hiesigen Polizei gelang es, zwei der Haupttäter der blutigen Ausschreitungen während des ersten Ostertages in Leipzig zu ermitteln und festzunehmen. Der eine, ein gewisser Fritz Prätorius, stammt aus Burg bei Magdeburg, der andere, Alfred Bahrs, aus Ihleburg bei Burg. Beide erhielten im Verlauf der Leipziger Auseinandersetzungen Schutzverletzungen und wurden von ihren Freunden sofort in die Heimat transportiert. Bahrs und Prätorius hielten sich seit dieser Zeit versteckt. Sie wurden am Sonnabend nach Leipzig überführt.

Freidenkertag

in Berlin

Berlin, 27. 4. 30. (Eig. Drahtb.) Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung begann heute seine Generalversammlung im Berliner Herrenhause. Das Hauptreferat hielt Max Sievers-Berlin. Er kündigte der Kirche aufs neue scharfen Kampf an, weil das Machtstreben der Kirche im Staate immer stärker werde, das ganz im krassen Gegensatz zu den antireligiösen Empfinden breiter Massen stehe. Wieder drohe die Gefahr, daß die Kirche die Kulturmacht völlig in ihre Hand bekomme. Es bestehen kaum Zweifel über das Zustandekommen eines Schulgesetzes, das der Kirche neue Privilegien einräumt. Es geht nicht um die Frage, ob einen Gott gibt oder nicht, sondern ob die Macht im Staate von der Kirche oder vom Volke ausgehen soll. Mit Entschiedenheit lehnte Sievers eine Gemeinschaft mit der KPD. ab, da die Kommunisten nur Zwietracht in die Reihen der Arbeiterschaft hineintragen wollen.

Bombenfund

in der Warschauer russischen Gesandtschaft

Berlin, 27. April 1930. (Eig. Drahtbericht.)

Von einer Meldung der sowjetrussischen Telegraphenagentur kommt die Nachricht von einem Bombenfund in der Warschauer sowjetrussischen Gesandtschaft, die größte Erregung in Moskau hervorgerufen hat. Man hält es dort für unzweifelhaft, daß auf das Leben des Warschauer Gesandten ein Anschlag verübt werden sollte. Die „Iswestija" erklärt, in dem Anschlag sei ein Versuch politischer Abenteurer zu erblicken, eine sowjetrussische Kriegserklärung an Polen herauszufordern. Der Stellvertreter des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten Litwinoff hat noch am Sonnabend dem Rat der Volkskommissare Bericht über den Bombenfund erstattet. Am Sonntag hat der Warschauer polnische Gesandte Patek die Einzelheiten über die bisherigen polizeilichen Ermittelungen mitgeteilt. Es wird erwartet, daß die russische Regierung nach Abschluß der Untersuchung an die polnische Regierung eine Note richten wird, in der der Hoffnung Ausdruck gegeben werden soll, daß die polnische Regierung alle Maßnahmen zur Verhaftung der Täter ergreifen und energische Schritte gegen die russischen Emigranten in Polen machen wird.

Zusammenstöße in Barcelona

30 Verletzte

Barcelona, 27. April. (Drahtmeldung.) Der vom Schiedsgericht unter der Beschuldigung, einen Mordversuch gegen König Alfons unternommen zu haben, verurteilte Katalane Jaques Compte ist gestern abend in Barcelona eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von einer zahlreichen Menge begrüßt, die die Polizeikette zu durchbrechen versuchte. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem 30 Personen, darunter Compte selbst, leicht verletzt wurden.

50 Tote

bei den Unruhen in Peschawar

Lahore, 26. April. (Drahtmeldung.) In einer amtlichen Bekanntmachung wird mitgeteilt: Die Zahl der Toten bei den letzten Unruhen in Peschawar übersteigt 50. Die Militärbehörden sind Herren der Lage.

Nr. 98. 12. Jahrg. Zweites Blatt.

Volkswille

Gelsenkirchen-Buer, Montag, den 28. April 1930.

STADT GELSENKIRCHEN-BUER

Hallensportfest des 13. Bezirks
in der Ausstellungshalle zu Gelsenkirchen

Den Auftakt zu den schönen Veranstaltungen am Nachmittag bildeten einige Spiele, die am Vormittag stiegen. Gegen 14 Uhr begannen dann in der Ausstellungshalle am Wildenbruch die Geräteausscheidungskämpfe, die die sechs besten Kämpfer für die Kreisriege ermitteln sollten. Die weite Halle bot schon bald ein fröhliches, buntbewegtes Bild, über dem während der ganzen Vorführungen leichte Sonnenstrahlen lagen. Sportler aller Jahrgänge, Jungen und Mädchen, belebten mit ihrer geschäftigen Eile den großen Raum. An der Kopfseite der Halle leuchtete die rote Fahne mit dem Zeichen der Arbeitersportler und wies allen Eintretenden gleich den Weg. Rund um den Kampfplatz hatten Freunde, Interessenten und Sachverständige Platz genommen, um mit steigendem Interesse dem Fortgang der spannenden Kämpfe folgen zu können. Gewiß, das herrliche Wetter draußen hat sicherlich eine ganze Anzahl von Sportfreudigen abgehalten, in die Ausstellungshalle zu wandern; aber wenn gerade dieser Umstand ins Auge gefaßt wird, so muß der Besuch der Nachmittagskämpfe und Abendvorführungen schließlich zufriedenstellen. Kaum waren die Geräte fortgeräumt, da ertönten auch schon neue Kommandos, die die Läufer auf die Bahn riefen. Einzelläufe und Staffeln verliefen spannend und brachten — — wenn man bedenkt, daß es eine Hallenveranstaltung war — gute Ergebnisse. Besonders die raschen Dortmunder Läuferinnen machten auf der ganzen Linie einen sehr guten Eindruck. Die Vorführungen wurden begleitet von musikalischen Darbietungen der Kapelle Müller (Hüllen). Für den Abend war eine Sonderveranstaltung vorgesehen. Nach der Einleitung durch ein Trommlerkorps, der die Bekanntgabe der Ergebnisse vorausgegangen war, stieg dieses Programm, das eine schöne Ergänzung des Nachmittags bildete. Besondere Erwähnung verdient der Volkschor, der unter Hermann Esser sich auch diesmal zur Verfügung gestellt hatte. Er sang das „Morgenrot" von Donobel, „Sturm" von Uthmann und „Jauchzet und jubelt" von Bach. Rückschauend kann man von der Veranstaltung sagen, daß — obwohl der Besuch letzten Endes hätte größer sein können — der Arbeitersport mit dem moralischen Erfolg zufrieden sein kann. So sind die Sportler des 6. Kreises und ihre Freunde nicht vergeblich aus Köln, Dortmund und der näheren Umgebung nach Gelsenkirchen gekommen.

Ueber die sportlichen Ergebnisse berichten wir im Sportteil der morgigen Nummer unserer Zeitung.

Wann beginnen die Maifeiern

Die Maifeiern für das gesamte Stadtgebiet Gelsenkirchen-Buer werden bekanntlich mit zwei Morgenfeiern eingeleitet, die am Donnerstag, dem 1. Mai, vormittags, veranstaltet werden.

Die Gelsenkirchener Feier beginnt um 10 Uhr in der Stadthalle,

die Feier für Buer und Horst um 10.30 Uhr im KV.-Theater (nicht Schauburg).

Die Einzelheiten des Tagesprogramms werden morgen bekanntgegeben. Die Ortsgruppenleiter werden gebeten, rechtzeitig für Fahnen und Fahnenabordnungen zu sorgen, da die Fahnen aller Ortsgruppen zur Ehrung der Jubilare auf der Bühne sein müssen. Außerdem muß jede Ortsgruppe rechtzeitig für Ordner sorgen.

Es empfiehlt sich, Eintrittskarten und Eßkarten bei den Funktionären im Vorverkauf zu kaufen, um Andrang an den Kassen zu vermeiden.

Die Gewinne für die Verlosung

muß jeder Ortsgruppenleiter bis Dienstag abend im Parteibüro in Gelsenkirchen oder im Volkshaus Buer abgeben.

Noch 100 Meter Hüller Bach

Nunmehr sind im dritten Baujahr der Zweitregulierung die Wasserbauleute bis an die Wanner Straße am Lauf des Hüller Baches vorgedrungen. Nur noch 100 Meter Bachlauf sind zu senken. Dann ist, im Bereich des langen Durchlasses durch den Damm der Köln-Mindener Bahn und der Industriebahnen, das gesunkene Gebiet erreicht. Vorerst bleibt abzuwarten, wie das Bachbett weiter südlich aussieht, nachdem der darin angelagerte Schlamm beseitigt ist und die Bachufer frei sind. Die Kurve, in der die „Wasserratten" jetzt noch sicher und erfahren ihre schwierige Arbeit wie spielend leicht verrichten, hat wegen der auftretenden Wirbel ihre Tücken. Aber man hilft sich mit langen Faschinen, die sandigen Ufer gegen die Wasserwirbel zu halten. Die Arbeiter selbst und die vielen Anwohner, die den Arbeitern zusehen, denken noch mit einigem Grausen daran, daß gerade dort, wo jetzt die Betonschalen neu eingerichtet werden, der in Hordel verunglückte Knabe von einem Arbeiter aus dem Wasser gezogen wurde. Das war kurz vor der Mittagsstunde des neunten Tages. — Danach ging die Weiterarbeit ihren Gang. Der Bagger hebt die Schalen aus dem zu hohen Bett, schwenkt sie abwärts, wo sie in den vertieften Lauf wieder eingefügt werden. Sinnreich ist das alles eingerichtet. Wenn endlich mit alten Matratzen die Böschung wieder angeglichen ist, kommt Drahtgewebe darauf, damit Hochwasser den noch lockeren Boden nicht abspült. In etwa zwei Wochen dürfte die Bauarbeit vorläufig beendet sein. Wer weiß, auf wie lange. Dann wird zum dritten Male dasselbe noch einmal vorzunehmen sein.

Kinderfürsorge der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gelsenkirchen

Die Allgemeine Ortskrankenkasse, Gelsenkirchen, Roonstraße, hat seit Jahren ständig eine Reihe Plätze in der Kinderheilstätte Mittelberg im bayr. Allgäu belegt. Die hierfür erforderliche Zahl von Kindern hat am Donnerstag, dem 24. April 1930, um 22.36 Uhr, Gelsenkirchen verlassen. Mit demselben Zuge ist ein Sammeltransport von Kindern verschiedener Bezirksfürsorgeverbände und des Landesfürsorgeverbandes abgegangen. Diesem Transport hat sich der Begleiter der Gelsenkirchener Kinder angeschlossen. Zur Beruhigung der Eltern der Kinder teilte der Transportführer telegraphisch folgendes mit:

„Gesund in Oy angekommen!"

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Am Samstagabend gegen 7 Uhr wurde an der Ecke Bochumer und Josefstraße der zwölfjährige Schüler Herbert Kipp aus der Dessauer Straße von einem Lastkraftwagen überfahren. Das Rad des Lastkraftwagens ging dem Jungen über die Beine, ein Unterschenkel wurde gebrochen. Das verletzte Kind kam in das Katholische Krankenhaus.

Noch weit schwerer verletzt wurde gegen 8 Uhr abends an der Ecke Sedan- und Grillostraße die fünfjährige Hanneiore Breuning. Sie wurde von einem in sehr schnellem Tempo daherkommenden Motorradfahrer überfahren. Das Kind wurde schwerverletzt in das Krankenhaus eingeliefert.

Der Endkampf um den Etat

16525000 RM Fehlbetrag. — Der Hauptausschuß tagt am 6. Mai. Beschlußfassung in der Stadtverordnetensitzung am 8. Mai im Rathaus Buer

Der Hauptausschuß hat in einer Reihe von Sitzungen die Vorberatungen für den Etat soweit getätigt, daß die Stadtverwaltung nunmehr mit ihren Deckungsvorschlägen zur Balancierung des Etats an die Oeffentlichkeit treten kann. In der kommenden Woche werden die Deckungsvorschläge zum Aushang gebracht. Am 5. Mai sollen die Berufsvertretungen auf Grund des Anhörungsrechtes zu einer Besprechung eingeladen werden. Der Hauptausschuß tagt dann am 6. Mai, und die Stadtverordneten sind zu einer

Sitzung am 8. Mai, vormittags 9 Uhr, in das Rathaus Buer eingeladen worden.

In dieser Stadtverordnetensitzung soll durchgetagt werden. Die Verwaltung macht folgenden

Deckungsvorschlag für den Fehlbetrag des Haushalts 1930:

Der Fehlbetrag nach dem Etatsvorschlag beträgt für das Rechnungsjahr 1930 (ohne Fehlbeträge aus Vorjahren) 5 700 300 RM

Durch Aenderungen der Etatsansätze ergibt sich im ganzen eine Entlastung von 944 000 RM

so daß noch zu decken sind 4 756 300 RM

Es wird beantragt, Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

1. Der Haushaltsplan 1930 wird in Einnahme und Ausgabe festgesetzt auf 78 651 900 RM.
2. Zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages 1930 von 4 756 300 RM werden erhoben:
   a) Berufsschulbeiträge 341 000 RM.
   Auf die Ortssatzung und die Berechnung dieser Beiträge, die in der Anlage beigefügt sind, wird Bezug genommen.
   b) Finanzaufschläge auf das Wasser 350 000 RM.
   Der Hauptausschuß hatte bereits die Erhebung von 3 Pf. für 1 Kubikmeter mit einem Ertrage von 210 000 RM beschlossen. Es wird jetzt die Erhebung von 5 Pf. je Kubikmeter mit einem Ertrage von 350 000 RM beantragt.

Es verbleibt ein Fehlbetrag von 4 065 300 RM. Hierzu tritt der Fehlbetrag von insgesamt 12 460 200 RM, für den in dem Haushaltsvoranschlag bereits die Deckung vorgesehen ist auf Grund des Aufkommens aus den Steuersätzen des Rechnungsjahres 1929. — Der Gesamtfehlbetrag für das Rechnungsjahr 1930 beträgt mithin 16 525 500 RM.

3. Der durch Zuschläge zu den Realsteuern zu deckende Gemeindesteuerfehlbetrag von 16 525 500 RM wird gedeckt durch:
   a) Hebung von 350 Zuschlägen zu der staatlichen Grundvermögenssteuer (der Grundbetrag ist 1 260 000 RM) 4 410 000 RM.
   b) Hebung von 790 Prozent von den für das Rechnungsjahr 1930 zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage veranlagten Grundbeträgen im allgemeinen und 948 Prozent von den Grundbeträgen der Betriebe, der Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmungen, die im Gemeindebezirk, ohne in ihm ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten (Zweigstellensteuer). Der Grundbetrag beträgt 650 000 RM, also = 5 173 500 RM.
   c) Hebung von 3900 Prozent von den Steuergrundbeträgen der Lohnsumme. Der Grundbetrag ist 178 000 RM, also = 6 942 000 RM.

   Zusammen: 16 525 500 RM.

Fehlbeträge aus Vorjahren.

Die Verwaltung wird die für 1929 angeordneten Sparmaßnahmen auch für 1930 weiter durchführen. Ersparnisse, die bei Abwicklung des Haushaltsplans 1930 gemacht werden, sind zur Deckung der Fehlbeträge aus Vorjahren zu verwenden. Die endgültige Deckung dieser Fehlbeträge wird besonderer Beschlußfassung vorbehalten.

Berufsschulbeiträge 1930.

Voranschlagsmäßige laufende Unterhaltungskosten		1 185 000 RM
hiervon ab Einnahmen einschl. Staatszuschüsse	355 400 RM	
dazu Zuschuß für freiwillige Einrichtungen (Handelsschulen usw.)	61 160 RM	416 360 RM
bleibt Zuschuß		768 440 RM
Der umzulegende Betrag für alle Gewerbetreibenden beträgt 50 Prozent	=	384 220 RM
Die Zahl der Arbeiter und Angestellten der Gemeinde insgesamt	=	83 900 RM
so daß sich ein Berufsschulbeitrag von	=	4,58 RM
ergibt.		
Zahl der Arbeiter und Angestellten der Betriebe mit Werkschulen		49 060 RM
Berufsschulbeitrag dieser Betriebe 49 060 . 4,58	=	224 694 RM
Arbeiter und Angestellte der Betriebe mit Werkschulen		49 060 RM
Werkschüler dieser Betriebe		2 092 RM
also Werkschüler		4,06 Proz.
Arbeiter und Angestellte der Gemeinde insgesamt = 83 900		
Berufsschüler (ohne Werkschüler) 8848		
Also Berufsschüler 10,54 Prozent.		

Ergebnis:

Voranschlagsmäßige laufende Unterhaltungskosten		1 185 000 RM
Dazu Erstattung an die Gewerbetreibenden für ihre Werkschulen	=	86 225 RM
		1 271 552 RM
Hiervon ab Staatszuschuß, sonstige Einnahmen und Zuschuß für freiwillige Einrichtungen	=	416 650 RM
		854 992 RM
Die Berufsschulbeiträge dürfen nicht übersteigen. 854 992 : 2	=	427 496 RM
Der Berufsschulbeitrag stellt sich demnach auf 427 496 : 83 900 = 5,095 RM, abgerundet		5,10 RM
Hiernach haben aufzubringen:		
a) Betriebe mit Werkschulen 49 060 . 5,10 RM	=	250 206 RM
abzüglich der Gutschrift		86 552 RM
		163 654 RM
Diese Betriebe müssen also zahlen		
b) die übrigen Gewerbetreibenden 83 900 — 49 060 = 34 840 . 5,10	=	177 684 RM
		341 338 RM

Freie Volkbühne, Gelsenkirchen

Am Dienstag wird für die Mitglieder der Freien Volksbühne die Komödie „Vater sein dagegen sehr" durch die Düsseldorfer zur Aufführung gebracht. Die Vorstellung beginnt um 19.30 Uhr. Karten sind noch zu haben.

Bandenschmuggel in Blüte
Gladbecker und Gelsenkirchener Schmuggler auf frischer Tat festgenommen.

Polizei und Zollbehörden wenden der Tatsache erhöhte Aufmerksamkeit zu, daß mit der Erhöhung der Zölle der Bandenschmuggel an der holländischen Grenze einen neuen Aufschwung genommen hat. In letzter Zeit erfolgten Festnahmen von Schmugglern und Beschlagnahmen von Schmuggelwaren bestätigen die Richtigkeit dieser Annahme. In Gladbeck sind seit langen Jahren Familien bekannt, die den Bandenschmuggel berufsmäßig betreiben und teilweise erhebliche Freiheitsstrafen deswegen hinter sich haben. Zwei Schmuggelerbanden wurden nun auf frischer Tat ertappt. In Dorsten holte die von der holländischen Grenze her benachrichtigte Polizei aus dem von Winterswyk kommenden Frühzuge vier Gladbecker Berufsschmuggler, Grünheit, Kuhn, Waskowiak und Thieles heraus, die sämtlich in dem Schmuggelviertel in der Langstraße wohnen. Größere Vorräte von Kaffee, Kakao, Zigaretten und Tabak konnten beschlagnahmt werden.

Aus einem späteren Zuge wurden ebenfalls in Dorsten die beiden Schmuggler Wahl und Masanski aus Gelsenkirchen herausgeholt, die Kaffee, Kakao, Tabak, Zigaretten und Zigarettenpapier mit sich führten. Masanski ist erst vor kurzem in Gladbeck mit einem Sack unverzollten Kaffees angehalten worden. Mit der Gladbecker Bande dürfte eine gefährliche Schmugglerorganisation unschädlich gemacht worden sein.

Angetrunkener Radfahrer flüchtet nach Verkehrsunfall. Auf der Wilhelminenstraße stieß am Donnerstagnachmittag ein Radfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert und am Lastkraftwagen eine Lampe beschädigt. Der Radfahrer wurde leicht verletzt und von dem Führer des Lastkraftwagens ins Eval. Krankenhaus gebracht. Hier ist er aber bald wieder verschwunden. Er fühlte sich wohl schuldig an dem Verkehrsunfall, denn er war stark angetrunken und hatte das Vorfahrtsrecht des Lastkraftwagens außer acht gelassen.

Gefaßter Einbrecher. In der Nacht zum Freitag wurde bei dem Viehhändler P. in der Kampstraße 30 eingebrochen. Der Täter, ein gewisser Emil B., ohne feste Wohnung, wurde dabei von einer Polizeistreife betroffen, als er ein Paar Pferdegeschirre, 2 wasserdichte Pferdedecken und 1 Zugleine forttragen wollte. Er wurde von der Polizeistreife festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt.

Buer

Aufgeklärte Gemeinheit. In der Nacht zum 23. April wurden an der Geckheide 46 junge Straßenbäume abgebrochen. Der Stadt Gelsenkirchen-Buer ist hierdurch ein Gesamtschaden von 1500 RM entstanden. Die Kriminalpolizei konnte die Täter schnell ermitteln. Es handelt sich um fünf erwerbslose Burschen, die zum Teil aus Gladbeck und zum Teil aus Beckhausen stammen. Sie wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Die Strafe für die sinnlose und gemeine Tat wird nicht ausbleiben.

Horst

Ein Toter, ein Schwerverletzter
Folgenschweres Verkehrsunglück in Karnap.

Ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignete sich am Freitagabend gegen 10 Uhr auf der Zweigerthrücke in Karnap. Der Lieferwagen einer holländischen Eiergroßhandlung stieß bei dem Versuch, einem Straßenbahnzug der Linie 1 Raum zur Vorbeifahrt zu geben, gegen einen Pfeiler der Kanalbrücke. Der Straßenbahnwagen sprang aus den Schienen. Der Begleitfahrer des Autos, ein Herr aus Goch, war auf der Stelle tot. Der Autolenker wurde lebensgefährlich verletzt, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Straßenbahnverkehr Horst—Essen erlitt eine etwa einstündige Unterbrechung.

Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Radfahrer. Bei dem Hause Gladbecker Straße 3 wurde am Donnerstag gegen 18 Uhr der 12jährige Radfahrer Josef Kettler aus Horst von dem Führer des Lastkraftwagens Bernhard Schlick aus Weiche beim Ueberholen angefahren. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuldfrage ist noch zu klären.

Ein braver Mann. Als am Mittwochnachmittag mehrere Kinder aus der Fischerstraße am Ufer des Rhein-Herne-Kanals spielten, kam ein 7jähriges Kind zu Fall, rollte die Uferböschung hinunter und stürzte ins Wasser. Auf einem gerade des Weges ziehenden Schleppzuge beobachtete ein Matrose das Geschehnis, sprang kurz entschlossen ins Wasser und holte das bereits mit dem Wellentode kämpfende Kind wieder heraus.

Alkohol ist ein schlechter Wagenlenker. Ein von einem Kraftwagenführer aus Brauck gelenkter Personenwagen fuhr am Mittwochabend in der Roßheidestraße gegen einen Baum, prallte dort ab und stürzte in den Straßengraben. Der Wagen wurde schwer beschädigt, der angetrunkene Lenker, der die Gewalt über das Steuer verloren hatte, kam indessen mit einem Schrecken davon.

Das alte Lied. In einer Wohnung in der Devensstraße kam ein Kind der Eheleute St., als die Mutter einen Augenblick den Rücken drehte, dem Herd zu nahe und riß einen Kessel mit heißem Wasser herab. Das Kind trug durch einige Spritzer Verbrühungswunden davon und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Lebensgefahr besteht glücklicherweise nicht.

Gelsenkirchener Osterkirmes

Wildenbruchplatz (Ausstellungshalle)

Heute letzter Tag

Abends großes Brillant-Feuerwerk

Reichsverband amb. Gewerbetreibender — Ortsgruppe Gelsenkirchen

Der Baumarkt belebt sich. Die von der Bergmannssiedlung im Steinrottviertel vorgesehene Errichtung von 29 Wohnungen, die zweieinhalb, dreieinhalb und viereinhalb Räume umfassen werden, sind jetzt, mit den Ausschachtungsarbeiten beginnend, in Angriff genommen worden. Die Arbeiten sollen soweit gefördert werden, daß die Häuser Mitte Juli im Rohbau fertig stehen und im Herbst bezogen werden sollen.

Personenkraftwagen fährt im Nebel gegen einen Eisenbahnzug

Die große Gefahr, welche die schienengleichen Kreuzungen der Reichsbahnstrecken mit viel befahrenen Durchgangsverkehrsstraßen bedeuten, zeigte ein schwerer Autounfall, der sich Sonntag früh am Uebergang der Buerschen Straße der Eisenbahnstrecke Wanne—Winterswyk in nächster Nähe des Bahnhofs Gladbeck Ost ereignete. Wenige Minuten vor 5 Uhr kam ein dem Schmiedemeister Haumann (Marl) gehöriger und von dem Chauffeur Wessel gesteuerter Sechssitzer aus der Richtung Buer heran. In dem Wagen befanden sich der Amtssekretär Lamberts aus Marl, Fräulein Gertrud Tewes aus Gladbeck, der Kaufmann Gustav Kirschmann aus Gladbeck und die Eheleute Stadtobersekretär Schwers aus Gladbeck. Infolge des dichten Nebels sah der Wagenführer nicht, daß die Eisenbahnschranke geschlossen war, sondern fuhr mit voller Fahrtgeschwindigkeit auf diese los, durchbrach sie und prallte mit dem Wagen gegen den vorletzten Kurswagen des aus der Richtung Buer kommenden Personenzuges 1120 auf. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der Kraftwagen nicht erfaßt, sondern wie ein Gummiball zurückgeschleudert wurde, so wurde das schwerste Unglück verhütet. Obgleich die Karosserie des Wagens vollständig zertrümmert wurde, kamen sämtliche Insassen des Wagens mit Hautabschürfungen und Schnittverletzungen durch die zersprungenen Scheiben davon. Das völlig zertrümmerte Auto wurde abgeschleppt.

Die Zentrumsbauern gegen die Schulung der Dorfjugend

Das westfälische Zentrum hatte für Donnerstag vergangener Woche den ihm angegliederten landwirtschaftlichen Beirat nach Hamm einberufen. Zunächst spendete der Abgeordnete Schulze-Gahmen der schönen Zolleiter des Kabinetts Brüning die üblichen Lobsprüche. Daß dabei die Sozialdemokratie Seitenhiebe abbekam, ist vom Standpunkte der Agrarier gesehen, nicht verwunderlich. Es ist aber eine Irreführung, wenn er die Wendung gebrauchte, daß sich die SPD. „aus Parteiinteresse und Agitationsbedürfnis gegen weitere Durchführung landwirtschaftlicher Sanierungsmaßnahmen" wende. Bei den beschlossenen außerordentlich hohen Zöllen handelt es sich nicht um Sanierungsmaßnahmen, sondern um Zuwendungen auf Kosten der breiten Volksschichten, die sich letzten Endes für die gesamte Wirtschaft, also auch für die Landwirtschaft bitter rächen werden. Die SPD. hat diese Sorte „Sanierung" nicht aus Parteiinteresse und nicht aus Agitationsbedürfnis abgelehnt, sondern aus reinstem Wirtschafts- und Volksinteresse.

Doch das nebenher.

Im Anschluß an das Zollreferat wurde die Berufsschulfrage behandelt. Referent war der Bauunternehmer und Reichstagsabgeordneter Bielefeld (Recklinghausen). Nach seiner Darlegung, daß der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages sich zur Zeit mit der Frage der Einbeziehung der Landwirtschaft in das Berufsschulbildungswesen befasse, wurde in der Diskussion gegen diese Einbeziehung Stellung genommen. Dabei wurde mit den verschiedensten Argumenten operiert. Bezeichnend ist eine Wendung, die verdient, festgehalten zu werden. Es wurde nämlich darauf verwiesen,

> **daß bei der Einbeziehung der Landwirtschaft manches auf diese abfärben könne, was für die Ausbildung des Handwerksnachwuchses sehr angebracht sein möge, der Landwirtschaft aber nicht zum Segen gereiche.**

Das ist recht bezeichnend. Damit ist doch wohl ausgedrückt, daß es den Landwirten nicht genehm ist, wenn die landwirtschaftliche Dorfjugend etwas Ordentliches lernt.

Demgemäß wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Landwirtschaft nicht in den Berufsschulbetrieb einbezogen wird.

Da haben wir die wahre Gesinnung unserer Bauern vor Augen. Die Herrschaften scheuen eine gute Ausbildung der proletarischen Jugend. Man wird dabei an die verschiedenen Aeußerungen aus agrarischem Munde erinnert, wonach der beste Arbeiter der dümmste ist.

Die Stellungnahme der westfälischen Zentrumsbauern zeigt den geistigen Tiefstand, der in der Landwirtschaft herrscht. Statt durch eine gute Schulung leistungsfähiges Personal heranziehen zu lassen, zieht man sich in seine Vorhaut zurück und erwartet das Heil von hohen Zöllen. Daß damit auf die Dauer nicht weiterzukommen ist und in den unentrinnbaren Sumpf führen muß, daran denken die lieben Bauern nicht. Ihre Parole scheint zu sein: Nach uns die Sündflut. Darum begrüßen sie auch die „Sanierung" des Kabinetts Brüning. Ueber die kommenden Folgen werden wir uns demnächst wiedersprechen.

Ein Steinkistengrab im Kreis Merseburg

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus Merseburg geschrieben:

Kürzlich wurde ein Kilometer nordwestlich von Schotterey eine drei Meter lange Steinkiste angepflügt. Sie bestand aus 11 Seiten- und 5 Deckplatten aus Sandstein und war nordwestlich ausgerichtet. Auf eine Meldung hin wurde sie durch die Landesanstalt für Vorgeschichte näher untersucht.

Die Steinkiste barg eine Hockerbestattung eines erwachsenen Menschen mit mehreren Beigaben: einem flachen und durchbohrten, an beiden Enden angeschliffenen Schiefergerät, sowie einem Feuersteinmesser und zwei Gefäßen mit reicher Schnurverzierung. Das eine Gefäß, ein kleiner Becher wurde liegend am Kopfende vorgefunden, das andere, eine große bauchige, zweiösige Amphore lag am Fußende des stark vergangenen Skeletts, direkt in einer Ecke der Steinkiste. Die Ritzen zwischen den einzelnen Platten waren sorgfältig mit blauem Ton verstopft, und die Deckplatten mit einer Lehm- und Tonschicht belegt. — Das Grab gehört der schnurkeramischen Kultur der jüngeren Steinzeit an, ist also über 4 200 Jahre alt.

Aus dem Tagebuch des Emscherbrüchers

Wenn man keine Sorgen hat, dann macht man sich welche! Die Drei-Alliance-Stadt Gelsenkirchen-Buer-Horst hat ja nun eigentlich Sorgen genug. Wers nicht glaubt, der braucht nur die ständigen Veröffentlichungen des Städtischen Presseamtes über den Fortgang der Beratung des Haushaltsplans zu verfolgen. Unter sotanen Umständen liegt nun wirklich kein Anlaß vor, große Gegensätze innerhalb der Gesamtstadt künstlich zu schaffen. Kaum ist der Streit der Meinungen in der Namensfrage abgeebbt — — der Emscherbrücher wird wohl recht behalten, wenn er neulich betonte, daß allem Anschein nach zwar der Mehrheitsbeschluß, der den Namen Gelsenkirchen für die Gesamtstadt festlegt, gefaßt worden ist, daß es damit aber sein Bewenden haben wird, denn von Berlin sieht und hört man nichts mehr, — — da gehen schon rührige Leute her und schaffen neue Reibungen, indem sie die Frage des Stadtwappens zur Entscheidung bringen wollen. Gewiß braucht die Gesamtstadt im Laufe der Zeit ein einheitliches Stadtwappen und die Kirche des alten Gelsenkirchener Wappens, der Buersche Lindenbaum und der Horster Löwe bieten ja Gelegenheit genug, zu anmutigen Permutationen. Soll nun der Löwe in die Kirche gehen oder soll Kirche und Löwe im Schatten der Buerschen Linde ruhen? Die andere Möglichkeit, daß der Horster Löwe den Lindenbaum verschlingen könnte, darf man ja wohl nicht ernsthaft ins Auge fassen, denn einstweilen zählt der Löwe, und wenns auch nur ein Horster Salon- und Wappenlöwe ist, zu den fleischfressenden Tieren. Es macht aber doch Spaß, zu beobachten, wie man in weitschweifigen Erörterungen zu diesem Problem Stellung nimmt und wie Historiker und Heraldiker mit allen möglichen und unmöglichen Vorschlägen herauskommen, auf daß künftighin die amtlichen Schriftstücke der Gesamtstadt auch das Gesamtwappen tragen. Der Horster Lokalhistoriker, Rektor Aldick, der zweifellos auch auf dem Gebiete der Heraldik beachtliche Kenntnisse besitzt, glaubt die beste Lösung darin gefunden zu haben, daß Gelsenkirchen den Namen, Buer die Farben und Horst das Wappen zu stellen hat. So bestände ja immerhin die Möglichkeit, allen dreien gerecht zu werden und der alte Horster Löwe, der so lebhaft auf den fünf blauen Balken herumklattert, ist entschieden ein besseres Wappentier als der Pleitegeier oder der Kuckuck!

Dabei schreit alle Welt nach dem Kuckuck. Nicht nach dem seltsamen Vogel, den der Gerichtsvollzieher als Zeichen seiner Macht da oder dort hinklebt, sondern nach dem wenig kinderliebenden Sänger, der seine Jungen von anderen Familienvätern aufziehen läßt und bei seinem Rufe besonders geschätzt wird, weil ganz instinktiv der Griff des Hörers nach der Geldbörse geht, um bei dieser Gelegenheit mit Befriedigung festzustellen, daß dort das ganze Jahre keine Ebbe herrschen wird. Kuckuck und Meise sind heute gerade darum in der Natur so geschätzte Vögel, weil sie als die größten Insektenvertilger gelten, die vor allen Dingen auch jenen gefährlichen Waldverderbern zu Leibe gehen, die sonst wegen ihrer Behaarung kein anderer Vogel seinem Magen einzuverleiben wagt. Kuckuck und Meise werden auch heuer wieder reichlich zu tun bekommen, denn allen Mahnungen zum Trotz stehen heute noch zahlreiche Waldstücke starrend von dem bekannten Genist des Goldafters. Bald werden die überwinterten Raupen ausbrechen und fürchterliche Verheerungen unter dem jungen Blattgrün anrichten. Nun fragt der Laie: Wenn schon immer in Bekanntmachungen und Mahnungen auf die Vernichtung der Nester hingewiesen worden ist und Strafen den säumigen Baumbesitzern angedroht worden sind, warum geht man denn nicht gegen die Säumigen vor und nimmt sie entsprechend in Pön? Aus dem einfachen Grunde, weil man auch hier die Kleinen aufhängt, die Großen aber laufen läßt. Es klingt zwar wie ein Treppenwitz, ist aber leider Gottes bittere Wahrheit: gegen den einzelnen Baumbesitzer, der ein halbes Dutzend Schattenspender in seinem Garten hält, gibt die Regierungspolizeiverordnung die Möglichkeit, mit Strafen vorzugehen. Sie macht aber da Halt, wo die Hauptgefahr lauert, nämlich bei dem Waldbesitzer. Was hilft es, wenn ein paar hundert einzelne Bäume an den Straßen und in den Gärten fein säuberlich abgeraupt werden und in nächster Nachbarschaft stehen einige tausend Eichen zu einem Wäldchen zusammengefaßt und sind der Herd, von dem die neue Raupeninvasion ausgehen wird. Tatsächlich nimmt die fragliche Regierungspolizeiverordnung die Waldbesitzer von der Strafmöglichkeit aus, angeblich, weil die ihnen durch die Säuberung entstehenden Kosten zu hoch sind. Der kleine Mann mit dem nüchternen Menschenverstand schüttelt den Kopf über solche Weisheiten vom grünen Tisch und ist sich darüber klar, daß die Raupenplage noch lange lange Jahre, Sommer für Sommer im Emscher-Lippelande wiederkehren wird, bis man entweder die Waldstücke einfach abholzt oder die „armen" Waldbesitzer zwingt, das zu tun, was von dem kleinen Baumbesitzer seit Jahren verlangt wird.

Mit Vertröstungen allein ist der Bevölkerung wenig geholfen. So zieht sich auch die Inbetriebnahme des Horster Selbstanschlußamtes immer weiter hinaus. Ursprünglich hatte man gehofft, daß zur gleichen Zeit, zu der sich das Amt Gladbeck vom alten Amt Horst abzweigte, auch die selbständigen Aemter Buer und Horst in Betrieb genommen werden könnten. Damit war es aber Essig und man kündigte den enttäuschten Teilnehmern offiziös an, daß als allerletzter Termin der 1. April in Frage kommen würde. Es war eine vorzeitige „In-den-April-Schickerei", denn nach wie vor erklingt die freundliche Stimme des Fräuleins vom Amt und nicht das seelenlose Tuten des automatischen Wählers. Jetzt spricht man erneut vom 15. Juni und betont bei dieser Gelegenheit, daß, soweit die Umstellungen auf dem Telephonamt Horst in Frage kommen, diese bereits vollendet sind. Nur noch die Kabelumlegerei steht aus. Nur noch! Wer einmal eine solche Umlegerei als Teilnehmer leidvoll mitgemacht hat, der weiß, daß damit eine hübsche Zeitspanne vergeht und es braucht nur ein saftiger Fehler dabei zu unterlaufen, dann kann es vorkommen, daß eine lange Strecke Kabel wieder erneuert werden muß. So ist für weitere Unterhaltung auf diesem Gebiete auch für die Folgezeit immer noch gesorgt und der schmerzliche Abschied von unseren Drahtdamen weiter hinausgeschoben.

Schon mehrfach hat der Emscherbrücher darauf hingewiesen, daß es auf dem Wege zu einem möglichst engen Einvernehmen zwischen den verschiedenen Teilen der Gesamtstadt liegt, wenn für möglichst gute und schnelle Fahrtverbindungen zu den einzelnen Stadtteilen gesorgt wird und wenn vor allen Dingen der Weg zum Sitz der Hauptverwaltung nicht nur mit guten Vorsätzen, sondern auch mit vernünftigem Kleinschlagpflaster gepflastert ist, und daß in allererster Linie die Straßenbahnverbindung so gut und billig wie nur möglich besteht. Unter diesem Gesichtswinkel mutet es eigenartig an, wenn man in diesen Tagen hört, daß die Verwaltung der Süddeutschen Straßenbahnen den Bochum-Gelsenkirchenern, mit denen sie doch in der Leitung Personalunion hat, immer um einige Nasenlängen voraus ist. Davon, daß die langweilige Fahrt von Horst nach Gelsenkirchen verkürzt wird, hört und sieht man nicht das Geringste, wohl aber weiß man zu melden, daß die Essener Straßenbahnwagen mit besonders kräftigen Motoren ausgerüstet werden sollen, so daß die Fahrtzeit vom Horster Stern bis zum Viehofer Platz um 10 Minuten verkürzt wird. Man sieht, Essen läßt es sich etwas kosten, um den Verkehr immer mehr dorthin zu ziehen und es soll gern bestätigt werden, daß dieses Leichenkutschertempo, in dem man heute mit der Straßenbahn nach Essen fährt, ohne große Schwierigkeiten erheblich verbessert werden kann. Aber wir Horster sind doch nun einmal Bürger der Gesamtstadt und müssen es darum immer schmerzlich empfinden, wenn die stärkste Konkurrenz — un das ist doch nun einmal Essen — systematisch an einer Verengung der Beziehungen zwischen Essen und Horst arbeitet. Man braucht da noch nicht einmal so sehr an den Schmidtschen Interessenscheibenkleister zu denken, obwohl genug Pinsel an der Arbeit sind. Aber der Volksmund weiß auch sonst einiges nach dieser Richtung hin zu sagen und behauptet hartnäckig, daß man in Essen längst eingesehen habe, welch großen Fehler man machte, als man bei dem Rennen um Horst sich allzu bescheiden im Hintergrunde gehalten habe. Bescheidenheit ist sonst bestimmt nicht Essens stärkste Seite. Wenn man damals in Essen gewußt hätte, daß die Kruppwerke einer neuen Blütezeit entgegengehen, dann wäre Herr Bracht bestimmt mit unter den Reflektanten auf Horst gewesen. Was aber an dem ganzen Gerede außerordentlich bedenklich stimmt, ist die Behauptung, daß Essen, wenn auch zunächst sehr vorsichtig und sehr versteckt, darauf hinarbeitet, Horst aus dem Rahmen der Gesamtstadt Gelsenkirchen auszuspannen und der Kruppstadt anzugliedern, weil man ohne den Eckpfeiler Horst sehr schlecht seine in der Zukunft liegenden Ansprüche auf Gladbeck und Bottrop motivieren könne. Man braucht alle diese Behauptungen nicht allzu tragisch zu nehmen und der Emscherbrücher hat keine Veranlagung zum Schwarzseher und Miesmacher, aber eine noch so unklare Gefahr mit einigen Strichen auf das Papier zu bringen, das die Stimme der Welt bedeutet, heißt noch keineswegs mit Kanonen nach Spatzen schießen!

Der Emscherbrücher!

Unberechtigter Bezug von Arbeitslosenunterstützung strafbar!

Es dürfte nicht genügend bekannt sein, daß der unberechtigte Bezug von Arbeitslosenunterstützung nicht nur einen Anspruch auf Rückzahlung der unrechtmäßig bezogenen Beträge zur Folge hat, sondern außerdem noch strafbar sein kann. In letzter Zeit sind in verschiedenen Fällen gerichtliche Verurteilungen wegen betrügerischer Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung erfolgt. Dabei handelt es sich auch um Fälle, in denen ein Arbeitsloser Gelegenheitsarbeit verrichtete, ohne hiervon dem Arbeitsamt Mitteilung zu machen. Die Verurteilung erfolgt in solchen Fällen zu empfindlichen Geld- bzw. Freiheitsstrafen.

SAJ — JUGEND-VERANSTALTUNGEN

Sprechchor für die Maifeier

Die Feier des 1. Mai soll bekanntlich mit einem Feuerwerk am Berger See und einem kurzen Sprechchor beendet werden. Für den Sprechchor ist noch eine Probe notwendig. Die Gelsenkirchener Jugend probt heute (Montag) abend 8 Uhr im August-Bebel-Haus, die Jugend von Buer Mittwoch um 8 Uhr im Goldberghaus. Alle Jugendlichen müssen sich an diesen Proben beteiligen.

Zu den Vormittagsfeiern muß die Jugend mit Fahnen und Wimpeln erscheinen.

Sozialistische Arbeiterjugend, Gelsenkirchen.

Die für heute abend angesetzte Probe des Hans-Sachs-Spiels „Der Krämerstorz" fällt wegen der Sprechchorprobe aus.

AWO — ORTSAUSSCHUSS FÜR ARBEITERWOHLFAHRT GELSENKIRCHEN-BUER

Kurse für Wohlfahrtspflege.

Der letzte Kursusabend des Genossen Hölkeskamp wird für beide Stadtteile wegen der Feier des 1. Mai verlegt. Genosse Hölkeskamp spricht in Gelsenkirchen am 6. Mai, 19 Uhr, im August-Bebel-Haus; in Buer am 7. Mai, 19 Uhr, im Volkshaus. Es ist Pflicht aller Helfer und Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt, diese Vorträge zu besuchen.

REICHSBANNER SCHWARZ-ROT-GOLD

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Theaterabteilung: Montag, den 28. dieses Monats, abends 8 Uhr, im Lokal Beckmann (Zum friedlichen Nachbar): Versammlung, zugleich Probe des Stückes „Besetzt".

Spielabteilung: Dienstag, den 29. dieses Monats, abends 7 Uhr, in der Lessingschule: Probe. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Nur 10 Pfg.

Rolle Maschinengarn 200/4fach } 0.10
1 Nadelbrief . . . . zusammen }
Stopfwolle farbig . . . . 3 Karten 0.10
Häkelgarn mit und ohne Glanz . . . 10-Gramm-Knäuel 0.10
Stickgarn weiß . . . . 2 Strang 0.10
B'wolltwist 4 Knäuel à 5 Gramm 0.10
Glanztwist . . . . . 3 Knäuel 0.10
Nähseide 50- und 30-Meter-Rolle . . . . . 2 Stück 0.10
Leinenzwirn 20 Meter . 4 Sterne 0.10
Gardinenringband 3.20 Meter . . . Stück 0.10
Rollokordel rein Leinen, 7 Meter . . . . . Stück 0.10
Nähnadeln . . . . . 3 Briefe 0.10
Stecknadeln 3 Briefe à 100 Stück 0.10
Sicherheitsnadeln 3 Dutzend sortiert 0.10
Zentimetermaße gute Qualität 0.10

Kurzwaren

zu extra niedrigen Preisen

B'wolle ungebleicht, 50 gr . . Lage 0.18
B'wolle gebleicht, 50 gr . . . Lage 0.22
Estremadura gebleicht und ungebleicht, 50 gr . . . . . Lage 0.35

Strumpfhaltergürtel breit, sehr gute Drellqual., 4 Halt. 0.50
Strumpfhaltergürtel br. aus K'seiden-Damassé, 4 Halter 0.75

Nur 10 Pfg.

Kissenstreifen imit. Klöppel mit Spruch . Stck. 0.10
Kissenecken imit. Klöpp. . 4 St. 0.10
Hemdenpassen Klöppelkombin. . Stück 0.10
Zwirnspitzen . . . 5-Meter-Stück 0.10
Klöppelspitzen in großem Sortiment . Mtr. 0.10

Damenstrumpfhalter K'seidenrüschen u. Gurtband . . . Paar 0.25
Sockenhalter prima G.-Band mit Satinsattel . . Paar 0.25
Socken- u. Aermelhalter prima G.-Band u. Verarbeitung . Garn. 0.50

Alsbergs Spezialgarn uns. Hausmarke bekannt durch gute Qualität . 200/4fach, Rolle 0.14
1000/4fach, Rolle 0.70

Nur 10 Pfg.

Hemdperlmutterknöpfe prima Qualität . . . . . Dutzend 0.10
Manschettenknöpfe . . . Paar 0.10
Mangelknöpfe in allen Größen . . . jede Karte 0.10
Damenstrumpfhalter prima Gurtband . . . . . Paar 0.10
Kinderstrumpfhalter K'seiden-Rüschenband . . . . . Paar 0.10
Sockenhalter . . . . . Paar 010.
1 Paar Aermelhalter } zusammen
3 Hosenträgerstrippen } 0.10
Baumwollband weiß und farbig . . . . 5 Stück 0.10
Halbleinenband . . . . 2 Stück 0.10
Bobbinband . . . . . 3 Stück 0.10
Wäscheträg.-K'seidenband Paar 0.10
Schuhriemen nur gute Qalität, 90, 100 u. 120 cm lang . . . . . 3 Paar 0.10

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Die Arbeiterwohlfahrt in der Besatzungszeit

Ein Ausschnitt aus der Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt Gelsenkirchen

Von Luise Pfeifenbring.

Das zehnjährige Bestehen der „Arbeiterwohlfahrt", Gelsenkirchen, veranlaßt mich, an eine besonders fruchtbare Tätigkeit derselben zu erinnern. Eine Tätigkeit, die der Erinnerung eigentlich nicht bedarf, denn sie lebt noch heute in tausenden Arbeiterkindern und -eltern. Aber es sind doch nur die, die dabei gewesen waren. Ich meine die Kindertransporte der „Arbeiterwohlfahrt, Gelsenkirchen". Die Aufgabe der Arbeiterwohlfahrt ist es, helfend und fürsorgend tätig zu sein. In der schweren Zeit der Besatzung und des Ruhrkampfes mußte sie demnach alle Kräfte anspannen, um ihrer Aufgabe wenigstens in etwa gerecht zu werden. Stand man der Notlage der Erwachsenen fast ohnmächtig gegenüber, so konnte man vielleicht den Kindern helfen und sie zur Erholung aufs Land schicken. Die Bürgerlichen, Karitasverband und Innenmission, organisierten schon längere Zeit Kindertransporte und hatten auch die meisten Landaufenthaltsstellen schon besetzt.

So konnte denn die Arbeiterwohlfahrt auch nur in einzelnen Fällen nach Pommern, Ostpreußen und Thüringen einige Kinder schicken. Erst nach längerem Bemühen der Geschäftsleitung und durch Verhandlungen mit führenden Parteigenossen gelang es, einen größeren Kindertransport, und zwar nach Brandenburg zu organisieren. 150 Kinder sollten aus der engen Industrie-Großstadt heraus ins weite Land zu Parteigenossen.

Aber der Genosse Chemnitz, als Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt, ließ nicht locker und verhandelte mit dem Hauptausschuß der Arbeiterwohlfahrt und nach vielen Mühen sollte es uns endlich gelingen, größere Kindertransporte, und zwar nach Holland durchzuführen. Die Arbeiterschaft Hollands hatte sich bereit erklärt, Ruhrkinder (Ruhrgebiet) aufzunehmen. Es mußte eine Zentrale geschaffen werden, von der aus die Transporte für Rheinland-Westfalen zusammengestellt wurden. Die erste Zusammenkunft der Zentrale fand in Essen statt. Anwesend waren Vertretungen aus Holland, Gelsenkirchen, Essen und vom Hauptvorstand der Arbeiterwohlfahrt, Berlin. Als Vertreter für Gelsenkirchen gelang es mir, 180 Pflegestellen für Gelsenkirchen zugesichert zu bekommen. Nun hieß es arbeiten. In sechs Tagen mußte der Transport fertiggestellt werden. Die strenge Besatzung verursachte große Schwierigkeiten, aber es gelang.

Sammelpunkt des ersten Transportes war der Schalker Markt. Lange vor der festgesetzten Zeit waren die Kinder schon da und konnten die Abfahrt nicht erwarten. Aber auch die Tränen flossen reichlich. Es bedeutete doch einen Abschied für längere Zeit. Die Verwaltung des Konsumvereins „Eintracht" hatte 4 Lieferwagen zum Transport der Kinder zur Verfügung gestellt. Mit diesen Autos ging es nun, um allem Abschiedsschmerz ein Ende zu bereiten, in schnellster Fahrt nach Gladbeck Ost. Hier waren schon einige hundert Kinder aus Bochum, Recklinghausen und Gladbeck versammelt. Weil die Autos nach einer Verfügung der Besatzung um 7 Uhr schon wieder zurückfahren mußten und die Kindertransporte nur nachts durchgeführt werden konnten, waren wir gezwungen, in Gladbeck über drei Stunden auf die Weiterfahrt mit der Eisenbahn zu warten. Da hatten Helferinnen und Helfer natürlich tüchtig zu tun. Die Kinder wurden ungeduldig und zum Teil sogar krank. Manche Träne mußte getrocknet werden und den Helferinnen und Helfern wurde es angst und bange. Um 10.30 Uhr lief endlich der Zug ein und brachte die Kinder aus dem Rheinlande mit. Nun konnte der erste Kindertransport rollen. Aber schon in Dorsten gab es einen Aufenthalt mit neuen Schwierigkeiten. Die Paßkontrolle.

Die Buerschen Begleitpersonen hatten keine ordnungsmäßigen Pässe. Wir stellten das schon vorher fest. Diese Genossen mußten sich nun bei den Kindern verstecken, die Lichter wurden gelöscht und die Kontrolle konnte beginnen. Auf die Frage: „Alles nur Kinder?" antwortete ich mit einem kräftigen „Ja". Die Paßkontrolle war beendet und wir konnten weiterfahren. Beinahe. Plötzlich wurde eine Coupeetür aufgerissen und die beiden Buerschen Genossen, deren Pässe nicht in Ordnung waren, wurden von der Kontrolle herausgeholt. Sie hatten in ihrem Versteck die Abfahrt des Zuges nicht erwarten können und sich die Pfeife angesteckt. Dabei waren sie aufgefallen. Nun ging es mir an den Kragen. Ich hatte doch behauptet, daß nur Kinder im Zuge seien. Aber mit einigen Ausflüchen hatte ich mich herausgeschwindelt. Der Zug fuhr weiter, aber ohne die Burschen Genossen, Pfaff und Baltrusch. Die Fahrt verlief nun im allgemeinen ruhig. Um 6 Uhr morgens hielt unser Zug in Bentheim. Kinder und Begleiter wurden verpflegt. Jedes Kind bekam einen Zettel umgehängt mit genauer Angabe seines Bestimmungsortes. Von hier aus nahm die holländische Kommission die Kinder in ihre Obhut und brachte sie mit der Bahn usw. zur neuen, vorübergehenden Heimat.

Als nun die Eltern die erste Post der Kinder erhielten, die alle des Lobes voll waren und die Kinder nach drei Monaten gar selber blühend und gesund auf dem heimatlichen Bahnhof standen, setzte der Sturm auf die Arbeiterwohlfahrt ein. Alle wollten sie ihre Kinder nach Holland schicken. Wir hatten nun jeden Monat unseren Kindertransport.

Eines der Haupthindernisse war immer die Besorgung der Pässe. Stundenlang, ja tagelang haben wir immer anstehen müssen, um unsere Pässe zu erhalten. Wie oft waren dadurch unsere Transporte gefährdet. Fünf oder sechs Transporte habe ich selber mit einem anderen, fremden Paß gemacht und immer hat es geklappt. Einmal hatte ich meinen Paß vergessen und wurde in Dorsten angehalten. Fünf Minuten habe ich dann geschwitzt und versucht, dem Posten klarzumachen, daß ich einen Kindertransport wieder nach Hause leite. Ein Stoß mit dem Gewehrkolben befreite mich von meiner Qual, ich durfte gehen. Nach einigen Monaten erhielt ich dann auf Grund von Verhandlungen mit der Besatzungsbehörde einen Paß für die Dauer eines Jahres. Manche Fahrt haben wir damals gemacht, manche Schwierigkeit überwunden, aber auch manche Angst ausgestanden. Die Genossinnen und Genossen, die damals an dem Zustandekommen der Kindertransporte mitwirkten, ich denke da an den Genossen Chemnitz und die Genossinnen Vorreiter, Brünlink, einige Jugendgenossen und nicht zuletzt an die Arbeitersamariter, die auf allen Transporten uns hilfreich zur Seite standen, haben manches Opfer bringen müssen. Aber sie haben mitgeholfen an einem Werke internationaler Solidarität. Sie haben durch ihre Tätigkeit Sonne in so viele Kinderherzen und Arbeiterheime gebracht. Noch heute bestehen viele der damals angeknüpften Fäden zwischen Deutschland und Holland. Und all die tausend Kinder, die während der schweren Ruhrbesatzung mit unseren Transporten aufs Land zur Erholung kamen, sind die lebendigen Zeugen der fruchtbringenden Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt Gelsenkirchen zum Wohle der Gesamtheit.

Vom Schneider zum Einbrecherkönig

Das Frühstück schmeckte ihm nicht mehr

Johann Reichmann aus Gelsenkirchen war früher ehrsamer Schneidermeister gewesen. Er glaubte nicht daran, daß „Handwerk einen goldenen Boden" hat, hielt vielmehr die Handhabung von Stemm- und Brecheisen für bedeutend einträglicher als die mit Nadel und Zwirn. Deshalb übte er sein Schneiderhandwerk schon seit Jahren nicht mehr aus, sondern begab sich auf Wanderschaft und wurde ein reisender Verbrecher. Seine Spezialität war es, ein Kaufhaus mit wertvoller Beute festzustellen, die räumlichen Verhältnisse „auszubaldowern", sich tagsüber in einen geeigneten Raum einzuschleichen und dann während der Nacht durch Durchbrechen einer Wand dahin zu gelangen, wo das begehrte Gut lagerte.

Während der Osterfeiertage stattete er einem Goldwarengeschäft in Hannover

einen „Besuch" ab. Da der Eingang zu diesem ziemlich massiv und widerstandsfähig war, war es für R. nicht leicht, in das Geschäftslokal zu gelangen. Doch seine reiche Erfahrung kam ihm hierbei zu Hilfe. Durch ein Kellerloch gelangte er zunächst in den Keller eines Nachbarhauses, stellte schnell eine Oeffnung im Kellergewölbe her, kam so in ein Zimmer des Nachbarhauses, brach ein Loch in eine Seitenwand und „landete" dann in dem Goldwarengeschäft. Hier stahl er

Goldwaren, Brillantkolliers, Brillantringe, sowie eine größere Menge wertvoller Herren- und Damenuhren im Gesamtwerte von 6000 RM und einen Barbetrag von 1100 RM.

Dann verschwand er aus Hannover. Die Polizei aber war ihm auf den Fersen und die Gelsenkirchener Kriminalpolizei hatte Wind davon bekommen, daß sich der Verbrecher bei Verwandten in Gelsenkirchen, in der Schalker Straße, aufhielt. Früh morgens drangen einige Kriminalbeamte in die Wohnung ein und überraschten R., als er gerade im Begriffe war, ein reichliches Frühstück zu sich zu nehmen. 12 (!) gekochte Eier standen auf dem Tisch, doch R. bemerkte beim Anblick der Kriminalbeamten trocken:

„Jetzt hab ich keinen Hunger mehr",

um nach kurzer Pause nachdenklich hinzuzusetzen: „Habt Ihr aber mal „Schwein" gehabt, eine Viertelstunde später und ich wäre ausgeflogen gewesen". Die sofortige Vernehmung des R. war ergebnislos, denn er weigerte sich, die geringste Angabe zu machen. Er konnte also nur durch Beweise überführt werden. Der Kriminalpolizei fielen bald darauf nach einer Haussuchung in einer anderen Wohnung an der Schalker Straße die sämtlichen gestohlenen Sachen in die Hände. Nunmehr mußte sich R. auf Grund des von der Kriminalpolizei herbeigeschafften Beweismaterial zu einem Geständnis bequemen. Er will die Tat ohne Helfer ausgeführt haben, was aber nach den polizeilichen Ermittlungen nicht der Fall ist. R. kommt als Haupttäter in Frage. Von dem gestohlenen Geld wurden noch 900 RM bei R. vorgefunden. Die fehlenden 200 RM hat er dazu benutzt, um sich neue Kleidungsstücke zu beschaffen. Groß war die Freude des bestohlenen Juweliers, der am Donnerstag persönlich nach Gelsenkirchen kam, darüber, daß er die gestohlenen Sachen und den Geldbetrag wieder bekam. Da er ein Anfänger ist, war er durch den Diebstahl schwer betroffen worden. Reichmann wurde dem Amtsgericht vorgeführt.

Rundfunk-Programm

Montag, 28. April. 11.20: Schulfunk. ● 15: Kinderstunde. ● 16.05: Dr. Wille: Die Jugend lobt. ● 16.25: H. Frank: Nachgeholt (Erzählung). ● 16.45: Jugendfunk. ● 17.30: Schallplatten. Berühmte Orchester und Dirigenten. ● 18.30: K. Herwagen: Die Welt des Siebenjährigen. ● 19.15: Spanisch. ● 19.40: Dir. Schulte: Die Steinkohle als Brennstoff. ● 20: Abendmusik. Fucik: Florentiner Marsch. — Auber: Ouvertüre zu „Maurer und Schlosser". — Fall: Rose von Stambul. — Rubinstein: Lichtertanz der Bräute. — Puccini: Melodien aus „Bohème". — Kremser: Dankgebet. — Heykens: Spanische Serenade. — Eckert: Bleisoldaten. ● 20.50: Nächtlicher Besuch des Kölner Doms. ● Danach: Volkstümliche Kammermusik.

Dienstag, 29. April. 11.20: Schulfunk. ● 15: Kinderspielstunde. ● 15.50: H. Weber: Galapagos und Robinsoninsel. ● 16.10: F. V. Brückner: Nordamerikanische Erzähler der Gegenwart. ● 16.30: Dr. Lützeler: Deutsche Theater in Not. ● 16.50: Aus dem Leben der höheren Schule. ● 17.30: Konzert mit Harfe. Spohr: Sonate für Flöte und Harfe. — Mozart: Zwei Arien für Sopran mit Begleitung obligater Instrumente. — Wizina: Drei Stücke aus den Mädchengesängen für Sopran, Flöte und Harfe. — Noval: Zwei Gesänge zur Harfe. — Brands-Buys: Brautfahrt. — Mendelssohn: Frühlingslied. ● 18.30: Martha Schipper: Erwerbsarbeit der verheirateten Frau. ● 19.15: Französisch. ● 19.40: Der Feuerschutz in gewerblichen Betrieben. ● 20: Abendmusik. Joh. Strauß: Einzugsmarsch aus „Zigeunerbaron". — Suppé: Ouv. zu „Zehn Mädchen und kein Mann". — O. Straus: Großes Walzerfinale aus „Ein Walzertraum". — Lehar: Melodien aus „Eva". — Kalman: Szenen aus der „Zirkusprinzessin". — Fall: Theatermarsch aus „Das Puppenmädel". ● 21: Ein Fallissement (Zusammenbruch). Schauspiel von Björnson.

Deutsche Welle. Montag, 28. April. 10: Dr. Walther von Hollander: Warum wir dichten? ● 12: Englisch für Schüler. ● 14.30: Kinderstunde. ● 15: Elsa Paulsen: Das Selbstbewußtsein der Frau. Anregungen zur Mädchenerziehung. ● 15.45: Dr. Gerda Simons: Soziale Frauenbildnisse. ● 16: Gedichtvortrag. Unterrichtsbeispiel. ● 16.30: Berlin: Konzert. ● 17.30: Dr. H. Lebede: Das Opernbuch. ● 17.55: Hans Kyser: Die unsichtbare Welt. ● 18.20: H. Schomburgk: Begegnungen mit Elefanten. Pelz- und Felltieren in Afrika. ● 18.40: Englisch für Anf. ● 19.05: Charlotte Victoria liest aus eigenen Dichtungen. ● 19.30: Prof. Dr. Bünger: Wie kommt es, daß nach dem Weidebauftrieb der Fettgehalt der Milch oft stark schwankt und wie läßt sich das verhüten? ● 20: Werke von Verdi. Duett und Arie aus „Die Macht des Schicksals". — Othellos Tod. — Kerkerszene aus „Der Troubadour". ● 20.25: „Der Dichter und die Zeitströmungen". Gespräch zwischen Willy Haas und Dr. Kurt Kersten. ● 20.50: Köln: Nächtlicher Besuch im Kölner Dom. ● Ca. 22.10: Politische Zeitungsschau. ● Danach: Zeit, Wetter. ● Anschl.: Tanzmusik.

Deutsche Welle. Dienstag, 29. April. 9: Max und Moritz. Spiel der 5. Klasse einer Berliner Volksschule. Leitung: H. Mann. ● 10: Programm-Musik. ● 12: Französisch für Schüler. ● 15.45: Künstlerische Handarbeiten: Wie webt man ein Muster? ● 16.30: Leipzig: Konzert. ● 17.30: H. Kyser: Die unsichtbare Welt. ● 17.55: Dr. Kayenbrecht: Das Verhältnis von Stadt und Land einst und jetzt. ● 18.20: Prof. Dr. Brugsch: Frühlingserwachen im Stoffwechsel. ● 18.40: Französisch für Anfänger. ● 19.05: L. Erdmann, M. d. R.: Arbeiterbildung. ● 19.30: Prof. Dr. Rieger: Prüfung, Nutzen und Mißbrauch der Heilmittel. ● 20: Köln: Konzert. Weber: Duo. „Rübezahl". — Monti: Melodien aus „Il natale de pierrot". — Nevin: Ein Tag in Venedig. — Ertel: Spielzeug und Waldnixen. — Urbach: Im Rosengarten. — Giordani: Caro mio ben Arie. — Komzak: Volksliedchen und Märchen. — Dvorak: Ein Tanz. — Meyer: Serenade. — Humphries: Die alte Spieluhr. — Strauß: Nordseebilder. — Fall: Potpourri aus „Der liebe Augustin". ● 21: Ein Fallissement. Schauspiel von Björnstierne Björnson. ● Anschl.: Zeit, Wetter.

Eingesandt

Zum Bautempo „Schalke Nord"

Uns wird geschrieben:

Ich bitte um Veröffentlichung nachstehender Erklärung:

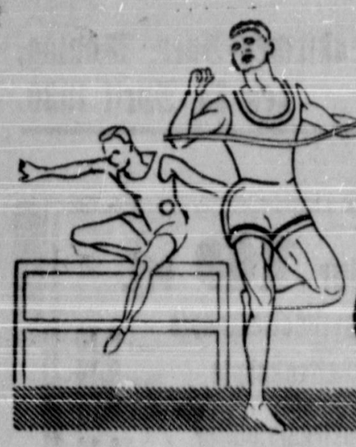
Die in der Stadtverordnetensitzung am 24. April 1930 von Herrn Stadtverordneten Kocks (Christl.-Soz.) gemachten Vorwürfe, wegen der Verzögerung des Baues in Schalke Nord, bedürfen einer Erwiderung:

Mit Rücksicht auf den städt. Haushaltsplan wurde mir aufgegeben, im Jahre 1929 nur Erdarbeiten auszuführen und den Boden zur Hebung der Gleise im städt. Hafengelände zu verfahren, erst im Januar 1930 wurden die Betonarbeiten für die Widerlager der Unterführung angefangen. Die Betonauflager waren am 27. Febr. 1930 für die Montage der Eisenkonstruktion fertiggestellt und waren hiermit meine Vertragsarbeiten für den 1. Bauabschnitt erledigt, ich muß nun warten bis zum 12. Mai 1930, an welchem Tage, nach Inbetriebnahme dieses 1. Bauabschnittes und Freigabe des jetzigen Gleises seitens der Reichsbahn, mit der Arbeit für den 2. Teil fortgefahren werden kann.

Herr Kocks hätte besser getan, sich vorher beim Städtischen Brückenbauamt über die vorliegenden Verhältnisse Auskunft geben zu lassen und hätten sich die Bemerkungen betr. der gesuchten Lebensstellung usw. damit erübrigt.

Hochachtend
Paul Schmidt Sohn
Grüneberg.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Alfred Zingler; für den Anzeigenteil: Karl Chemnitz, beide in Gelsenkirchen. — Druck und Verlag: „Volkswille", Ludwig Leppoldt, GmbH., Gelsenkirchen-Buer. — Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn dies ausdrücklich verlangt und zu diesem Zweck Rückporto beigefügt wird.



Der Sport



Kampf um den Ball

Die A-Auswahlelf 8:5 in Front. - Meisterschaftsspiele und Gesellschaftstreffen im Dortmunder Bezirk

A-Mannschaft – B-Mannschaft 8:5

Ein torreiches Ergebnis beider Mannschaften. Die A-Mannschaft eröffnet den Reigen. Ein Schuß aufs Tor, der Hüter wehrt schwach ab und der erste Treffer ist fällig. Der zweite Treffer läßt nicht lange auf sich warten. Eine Vorlage des Rechtsaußen der B-Mannschaft nimmt der Halblinke an, wobei der erste Gegentreffer angebracht wird. Die A-Mannschaft erzielt zwei ergebnislose Ecken, setzen sich aber vor dem Tore der B-Mannschaft fest und bringen den vierten und fünften und sechsten Treffer an. Die Hauptschuld an dieser hohen Niederlage kommt auf das Konto des Hüters, der Lampenfieber hatte. Mit 6:1 werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit wird umgestellt. Der Hüter der B-Mannschaft wird ausgewechselt. Infolgedessen hat sich die B-Mannschaft erheblich gebessert. Die Folge ist, daß ein Tor aufgeholt wird. 6:2. Brenzlige Momente entstehen vor beiden Toren, bis die A-Mannschaft wieder die Situation erfaßt, Flanke zum Linksaußen, die Vorlage köpft der Mittelstürmer brillant ein. 7:2. Auf der anderen Seite bringt die B-Mannschaft den dritten Treffer an. Ein viertes Tor läßt nicht lange auf sich warten. Die B-Elf kämpft mächtig, um den Verlust aufzuholen, kann es aber nicht verhindern, daß die A-Elf noch ein achtes Tor aufbringt. Ein verschuldeter Handelfer bringt der B-Mannschaft das 8:5-Resultat.

Meisterschaftsspiele

Sonderklasse

Roland Sölde gegen Hörde-Nord 3:3. Dem Sölder Mittelstürmer gelingt der Führungstreffer. Schon nach wenigen Minuten gleichen die Hörder aus. Nach dem Seitenwechsel ist Söldes Mittelstürmer abermals erfolgreich. Der Halbrechte kann das dritte Tor sicherstellen. Die Nördlichen kommen nun gut auf und erzielen einen recht zweifelhaften Elfmeter, der zum zweiten Gegentreffer verwandelt wird. Bis zum Schluß ist Hörde leicht überlegen und kann den wohlverdienten Ausgleichstreffer sicherstellen.

Union Wickede gegen Niegedacht Scharnhorst 4:3. Durch Selbsttor übernehmen die Gäste die Führung. Der Angriffsgeist der Scharnhorster wird durch ein weiteres Tor belohnt. Kurz darauf führt eine Vorlage des Halbrechten zum Linksaußen zum dritten Treffer. Halbzeit. Wickede macht sich frei. Ein Elfer verhilft dem Gastgeber zum ersten Gegentor. Gute Kombinationsarbeit des Innentrios findet durch ein zweites Tor seinen Abschluß. Durch den Rechtsaußen gelingt auch noch der Ausgleichstreffer. Im Anschluß an eine Ecke fällt das Siegestor für Wickede.

A.-Klasse.

V. f. L. 25 Kemminghausen gegen Aplerbeck 3:3. Der Rechtsaußen des Gastgebers stellt durch Schrägschuß die Führung sicher. Das Spiel nimmt an Spannung zu, bis es dem Rechtsaußen der Gäste gelingt, durch Bombenschuß den Ausgleich zu erzielen. Im Anschluß an einer schönen Kombination des Innentrios kann der Halblinke der Schwarzgrünen die Partie auf 2:1 stellen. Pause. Der Platzverein kann durch den Halbrechten ein weiteres Tor anbringen. Kemminghausen führt 3:1. Die Aplerbecker werden hierdurch keineswegs entmutigt, immer wieder ziehen sie vor das Gehäuse des Platzvereins und bald ist der Ausgleich erzielt.

Brünninghausen gegen Bövinghausen 6:2. Die reifere Spielweise des Gastgebers landete einen einwandfreien Sieg.

Dortmund-Nord gegen Falke Dortmund 0:0. Dieses Ortstreffen verlief nach beiderseits gleichwertigen Leistungen torlos.

B.-Klasse.

Hucarde gegen Nette 2:3. Die Gäste traten mit einer neuen Mannschaft auf den Plan, die den Rasensportlern in jeder Hinsicht überlegen waren. Bereits nach halbstündiger Spieldauer stand es 2:0 für Nette. Eine Vorlage des Rechtsaußen führt dann zum ersten Gegentreffer. Ein Eckball gut getreten findet durch Kopfball seinen Weg ins Netz. Nette stellt durch ein drittes Tor den Sieg sicher.

Gesellschaftsspiele

Eintracht Eving-Lindenhorst gegen Dortmund-West 6:2. Nach 20 Minuten Spieldauer gehen die Gäste durch Prachtschuß in Führung. Kurz vor der Pause flankt Evings Linksaußen zur Mitte, Halbrechts verwandelt durch Kopfball zum Ausgleich. Nach weiteren 10 Minuten heißt es schon 3:1 für Eving. Bei einem Vorstoß der Evinger schießt Rechtsaußen zum 4. Tore ein. West kommt vereinzelt gut auf, hierbei gelingt es durch Fehler der Verteidigung den zweiten Treffer zu erzielen. Eving weiter im Angriff und kommt bis zum Schluß durch Linksaußen und Mittelstürmer zu zwei weiteren Toren.

Lütgendortmund 95 gegen Brackel 19 2:0. Den 95ern gelingt in der 22. Minute durch den Rechtsaußen in Führung zu gehen. Die Gastgeber sind weiterhin leicht im Vorteil, wobei der Mittelstürmer den zweiten Treffer tritt.

Selm gegen Freiheit Deusen 2:3. Dieses Spiel dürfte seinen Werbezweck in Brambauer voll und ganz erfüllt haben. Selm gelingt es durch den Halblinken den Führungstreffer zu erzielen. Kurz vor der Halbzeit läßt der Mittelstürmer der Selmer den zweiten Treffer folgen. Seitenwechsel. Deusen drängt nun stark, in kurzen Abständen wird Ausgleich sichergestellt. Kurz vor Schluß kommen die Deusener zum siegbringenden Treffer.

Weitere Resultate:

Asseln gegen Kirchlinde 1:0, Fortuna Dorstfeld gegen Turner Oespel 3:0, Barop Ib gegen Hansa (komb.) 8:0, Mengede Ib gegen Berghofen 1:4, Mengede gegen Rauxel 0:0, Menglinghausen gegen Roland 0:3, Derne gegen Dortmund 26 2:1, Habinghorst gegen Wacker 5:2, Schüren gegen Horstmar 2:1, Marten gegen Annen 6:1, Brambauer gegen Selm (Ref.) 6:0.

Sölde gegen Hörde-Nord 1:0, Wickede gegen Scharnhorst 2:5, Brünninghausen gegen Bövinghausen 1:3, Annen gegen Marten 1:1, Kemminghausen gegen Aplerbeck 0:0, Huckarde gegen Nette 4:2, Menglinghausen gegen Roland 2:3, Fortuna Dorstfeld gegen Oespel 2:0, Habinghorst gegen Wacker 2:2, Marten 3 gegen Annen 3 1:0.

Vor dem Dortmunder Wurfkreis

Brackel gewinnt das Ausscheidungsspiel in der 2. Klasse. — Ueberraschungen bei den Gesellschaftsspielen

Bei herrlichem Wetter kamen sämtliche Spiele zum Austrag. Brackel konnte das Ausscheidungsspiel für sich entscheiden, und muß somit am kommenden Sonntag gegen Eving das Aufstiegspiel bestreiten. Bei den Gesellschaftsspielen mußte die vierte Abt. eine hohe Niederlage von Kaiserau einstecken, während Mengede überraschend gegen die Ib-Mannschaft der vierten Abteilung verlor. Die Handballserie der Spielerinnen brachte nur eine Begegnung.

Ickern gegen Brackel 2:3.
Mengede gegen Dortmund 4. Abt. Ib 2:4.
Dortmund 4. Abt. gegen Kaiserau 2:9.
Gahmen komb. gegen Scharnhorst 7:3.
Brambauer gegen Aplerbeck 1:2.
Spielerinnen:
Brackel gegen Eving 1:2.

Und wieder straucheln Favoriten ..

im Bochumer Bezirk

Fußball bei herrlichem Sonnenschein, doch brachte der Sonntag einige Ueberraschungen und hohe Niederlagen. So mußten die favorisierten 01er beide Punkte in Witten lassen. Auch Sportfreunde 29 erlitten eine knappe Niederlage von Harpen. Sportfreunde Linden erlitten eine hohe Abfuhr in Werne. Nicht minder erging es Langendreer in Winz-Baak. Einigkeit Werne und Bochum-West teilten sich die Punkte.

Gruppe A:

Vorwärts Werne gegen Sportklub Linden 8:0. Eine überraschend hohe Packung holten sich die Lindener von Werne. Zeigten sie sich den Wernern bis zur Halbzeit als gleichwertig, so sackten sie die zweite Halbzeit völlig ab. Die Werner gestalteten das Spiel vollständig überlegen und traten Tor auf Tor.

Winz-Baak gegen Langendreer 08 7:0. Auch die Langendreer erlitten eine mächtige Abfuhr. Winz-Baak geht in der achten Minute durch den Halblinken in Führung. Zwei Minuten später ist es derselbe Spieler, der zum zweiten Male einsendet. Bis zur Pause noch zwei weitere Tore. Nach dem Seitenwechsel eine Ueberlegenheit der Baaker, welche sie durch drei weitere Tore ausdrücken.

Grün-Weiß Witten gegen Altenbochum 01 4:2. Der Tabellenzweite Altenbochum 01 hüßte hier 2 kostbare Punkte ein und rückte hierdurch weiter nach unten. In der fünften Minute schießt der Halblinke von 01 das erste Tor. Kurz darauf gleicht Witten aus. Ein schwach abgewehrter Ball wird im Nachschuß verwandelt. Pause 2:1. Dann setzt 01 sichtlich nach. Die Grün-Weißen nutzen das aus und stellen das Resultat auf 3:1. Ein Elfmeter bringt einen 3:2-Stand. Kurz vor Schluß erzielen die Grün-Weißen das vierte Tor.

Gruppe B:

Einigkeit Werne gegen Bochum-West 2:2. Gleichwertige Gegner standen sich in Werne gegenüber und lieferten sich ein flottes Spiel.

Sportfreunde 29 gegen Harpen 08 2:3. Ueberraschenderweise konnte Harpen dieses Spiel trotz reichlich Ersatz knapp für sich entscheiden. Schon in der 7. Minute übernimmt 29 die Führung. Halbzeit 1:0. Nach Wiederanstoß sind die Harpener nicht wieder zu erkennen. Durch schönes Durchspiel gelingt es dem Rechtsaußen, gleichzuziehen. Harpen wird leicht überlegen und bald schon heißt es 1:2. Kurz vor Schluß gelingt Harpen dann noch der Siegestreffer.

2. Mannschaften:

Bochum 29 gegen Harpen 2. Jugend kombiniert 1:1, Winz-Baak gegen Langendreer 08 1:2, Grün-Weiß Witten gegen Altenbochum 01 2:5, Vorwärts Werne gegen Sportklub Linden 1:1, Jugend Harpen 08 gegen Grün-Weiß Witten 3:2, Altenbochum 93 gegen Winz-Baak 0:0.

Handball

Spiel um die Gruppenmeisterschaft des 12. Bezirks
Langendreer 08 gegen Gerthe 3:2

Flott und fair wurde dieser Kampf ausgetragen, der die Langendreerer als knappe Sieger sah.

Spiel um die Bezirksmeisterschaft des 12. Bezirks

Langendreer 08 gegen Eppendorf 2:0. Zum zweiten Male sah man die Langendreerer am Start und um die Bezirksmeisterschaft kämpfen. Die zweite Halbzeit sieht die Langendreerer stark überlegen. Der Erfolg bleibt nicht aus. 10 Minuten nach Anwurf kommen die Langendreerer zum ersten Tor. Kurz vor Schluß ein 13-Meter-Ball, der glatt verwandelt wird. Somit ist Langendreer endgültig und verdient Bezirksmeister.

Hattingen gegen Winz-Baak 8:1, Herne 07 2. gegen Eppendorf 2. 7:2, Eppendorf Jugend gegen Gerthe Jugend 2:1.

Hallensportfest in Gelsenkirchen

Ein Erfolg der Arbeitersportler - Ueberraschung im Fußball

Das erste Hallen-Turn- und Sportfest der Arbeitersportler in Gelsenkirchen, verbunden mit dem Bezirksriegenausscheidungs-Turnen 6. Kreis Rheinland und Westfalen, hatte eine gute Beteiligung erfahren. Es waren rund 80 Geräte-Wettkämpfer, zirka 200 Sportler am Start zu den leichtathletischen Wettkämpfen. Die Veranstaltung hat den Arbeitersportlern einen vollen Erfolg gebracht.

Die Bezirks-Riegen-Ausscheidungswettkämpfe an den Geräten brachten für die einzelnen Bezirke folgende Punkte: 5. Bezirk 1312 Punkte, 1. Bezirk 1284 Punkte, 12. Bezirk 1254 Punkte, 13. Bezirk 1222 Punkte, 11. Bezirk 1219 Punkte, 4. Bezirk 1203 Punkte, 7. Bezirk 1144 Punkte, 8. Bezirk 1143 Punkte, 2. Bezirk 1130 Punkte, 10. Bezirk 1063 Punkte, 3. Bezirk 954 Punkte.

Für die Kreisriegen wurden folgende Genossen ermittelt: Mücke (Köln), Martini (Dortmund), Heßmer (Annen), Braun (Dortmund), Weigt (Hamborn), Lütter (Annen).

Meisterschaftsfußball

Auch dieser Sonntag brachte Ueberraschungen.

Spiel und Sport Arminia Datteln gegen Haltern 26 4:2: Dem Spielverlauf nach waren die Halterner nicht so schlecht, aber Tore entscheiden. Mit diesem Spiel sollte sich wohl Datteln an die Spitze der Gruppe gesetzt haben.

Titania Essel gegen Recklinghausen-Hillerheide 5:2: Auch hier ein Treffen, in dem sich der Platzverein auf den Standpunkt stellte, sich raumgreifend an die Spitze zu drängen. Die Mannschaft hat sich gefunden und weiß das runde Leder zu verarbeiten.

Schwarz-Weiß Rapen gegen Vorwärts Marl 6:0. Rapen machte seinem Namen alle Ehre und konnte haushoch über die in guter Form befindlichen Marler triumphieren.

Sportverein Bottrop gegen Gladbeck-Zweckel 2:1: Der Tabellenzweite mußte hier eine knappe Niederlage entgegennehmen.

Röhlinghausen gegen Freie Turnerschaft Eickel 3:4. Der Bezirksmeister Röhlinghausen mußte hier die erste Niederlage entgegennehmen.

Grün-Weiß Eickel gegen Wanne 0:6: Die schwache Periode für die Wanner ist überwunden. Wanne kam und konnte gewinnen. Den Löwenanteil an den Toren konnte der Halblinke mit vier Toren für sich in Anspruch nehmen.

Beide Mannschaften mit Ersatz, doch fügten sich die Ersatzleute voll und ganz ein. Der beste Mann auf dem Platz war der Mittelläufer der Stadtmannschaft. Ein Lob verdient der Torwart der Lippe-Verbandsmannschaft. Schon zu Anfang des Spiels hatte sich die Lippe-Verbandsmannschaft zu toll ausgegeben. Kurz vor Schluß stand das Spiel 3:2 und Gelsenkirchen konnte nur durch eifriges Drängen ein Unentschieden erzielen.

Reservespiele der Fußballer

Arminia Datteln gegen Haltern 26 4:2, Titania Essel gegen Recklinghausen-Hillerheide 3:3, Sportfreunde Bottrop gegen Gladbeck-Zweckel 5:1, Röhlinghausen gegen Freie Turnerschaft Eickel 5:5, Grün-Weiß Eickel gegen Wanne 06 4:2.

Handball

Eintracht Recklinghausen gegen Eickel 1:1, Gelsenkirchen-Neustadt gegen Freie Sportvereinigung Steele 2:1.

Turnerinnen-Mannschaften: Eickel gegen kombinierte Eintracht Recklinghausen-Erkenschwick 7:0.

Jugendmannschaften: Röhlinghausen gegen Wanne-West 8:1, Gladbeck-Zweckel gegen Vorwärts Marl 4:1.

Altersmannschaften: Schwarz-Weiß Rapen gegen Haltern 26 3:0.

Unterhaltung und Wissen

Schwarze Audienz

Obwohl die Sonne wie irrsinnig vom tiefblauen Himmel herniederbrannte, spürte ich sie diesmal weniger, weil mein ganzes Denken und Fühlen auf das bevorstehende Ereignis gerichtet war: meine erste Audienz bei einem Fürsten, einem schwarzen Fürsten!

Tagelang waren wir geritten, als sich endlich das „Schloß" des Fürsten Ailu, eines kleinen Regenten im Staate Amhara, in Mittelafrika, dem ich einen Besuch abstatten wollte, auf einem größeren Hügel vor uns erhoben hatte. Von weitem nahm es sich wie ein riesiger Heustall aus: ein schmuckloser, quadratischer Steinbau mit vielen kleinen Fenstern und einem mächtigen Strohdach... Von unserem Lagerplatz aus sahen wir jetzt nur noch einen hohen Palisadenzaun, der sich in halber Höhe um den ganzen Hügel herumzog.

Gleich nachdem unser Zelt aufgestellt worden war, hatte ich Ephraim, meinen lieben schwarzen Diener, hinauf ins „Schloß" gesandt, um anzufragen, ob Ras (Fürst) Ailu mir Audienz gewähren wollte. Es blieb also noch etwas Zeit, um meine Vorbereitungen zu treffen...

Der Tropenhelm und die Segeltuchschuhe lagen geputzt vor mir. Ich hatte mich nur noch umzukleiden.

Plötzlich dröhnte vom Hügel her ein dumpfes Getrampel.

Erschreckt sprang ich ins Freie: durch ein riesenhaftes Tor im Palisadenzaune marschierte eine Kampagnie schwarzer Soldaten, an ihrer Spitze Ephraim, herunter. Schleunigst beendete ich meine Toilette und trat gleich darauf in würdiger Haltung dem Militär entgegen. Es waren vielleicht 50 Mann in Khakiuniform mit langen Hosen und barfuß. Auf dem Kopfe trugen sie hohe Schildkappen. Jeder hatte ein Gewehr geschultert. Auch der Offizier. Vor meinem Zelte machten sie halt, und Ephraim teilte mir, stolz grinsend, auf italienisch mit, Ras Ailu freue sich, meine Bekanntschaft zu machen, und habe mir seine Leibgarde entgegengeschickt.

Nun wurde ich in die Mitte genommen, und wir stiegen nach dem „Schlosse" hinauf. Dort führten zwei Soldaten mich und Ephraim, der als Dolmetsch fungieren sollte, durch einen langen, weißgetünchten, türlosen Gang, an dessen fernem Ende ein buntfarbiger Strohvorhang leuchtete.

Auf einmal wurde dieser Vorhang hochgezogen, und wir betraten den „Audienzsaal des Ras.

Hier sah es wie in einem riesigen Trödlerladen aus; ein europäisch-afrikanisches Tohuwabohu stroßte uns entgegen. Auf einem altmodischen Zahnarztstuhl — wörtlich zu nehmen — thronte Ras Ailu und reichte mir seine Hand: ein Mann in den besten Jahren. Er trug ein weißes Hemd, über das ein wunderschöner schwarzseidener Ueberwurf lässig gezogen war, weiße lange Hosen und an den Füßen sandalenähnliche dunkelrote Schuhe. Die schwarzgekräuselten Haare spielten einen munteren Reigen.

Sein ausgesprochen schönes, längliches schwarzes Gesicht drückte Würde und Wohlwollen aus, leise von Grausamkeit durchzogen.

Und die Augen: stolze, verschlossene, rätselhafte Augen . . . In der einen Ecke des Saales befand sich eine weißlackierte Gartengarnitur. Ueberall verstreut hingen oder standen mächtige Uhren ältesten Kalibers, einen irrsinnigen Spektakel von sich gebend. Irgendwo schlummerte unter Staub eine Nähmaschine. Am Boden lagen herrliche bunte Teppiche abessinischer Herkunft. Von der ziemlich niederen Decke duftete eine große Petroleumglühlichtlampe anheimelnd herunter. Die Wände waren prächtig gemalt; meist stellten die Malereien abessinische Fürsten im Ornat dar.

Ich saß dem Ras in unmittelbarer Nähe gegenüber. Hinter mir stand Ephraim. Im Laufe des Gespräches wurde ich gefragt, ob ich eine der fürstlichen Uhren, die schönste, reparieren könnte. Die alte Kiste stand ganz schief. Nach dem ich ihr zu richtiger Haltung verholfen und sie eine Ewigkeit lang aufgezogen hatte, begann sie lustig und dankbar zu ticken. Ras Ailu war gerührt: irgendwo in seinem Gesicht ging die Sonne auf und wuchs zu mächtigem Strahlen.

Prohibition ist Trumpf

Der Zug fährt durch Minnesota. Endlich macht er auf einer kleinen Station halt. Ein Mann läuft herum mit einem Korb voll Flaschen. „Salmiakgeist!" brüllt der Mann und zwinkert mit den Augen. „Salmiakgeist gegen die Mücken. Ein Dollar die Flasche." — Die Flaschen gehen ab wie warme Semmeln. — Der Zug setzt sich in Bewegung. Man öffnet die Flaschen, und ein Schrei der allgemeinen Entrüstung ist vom ersten bis zum letzten Wagen zu hören. Der Mann hat richtigen Salmiakgeist verkauft . . .

Hallensport vor 400 Jahren

Im 15. Jahrhundert war das Ballspiel in Deutschland besonders beliebt. Im 16. Jahrhundert wurden in süddeutschen Städten besonders große saalartige Häuser gebaut, in denen die Männer bei jedem Wetter das Ballspiel betreiben konnten.

Nun nahmen wir an dem Gartentische Platz:

er war mittlerweile gedeckt worden mit Tellern, Besteck und einer mächtigen Holzschüssel, in der ein ganzer Hühnerstall in dunkelbrauner Tunke schwamm. Die Hühner schmeckten ausgezeichnet. Wenn nur dieser braune Saft nicht gewesen wäre! Paprikatunke ist ja Milch dagegen!! Fortwährend mußte ich „Tetsch", ein starkes bierartiges Getränk, hinuntergießen, um meinen Schlund nicht für immer zu zerstören. So wurde ich langsam heiter.

Nach der Mahlzeit bot ich meinem Gastgeber italienische Zigaretten an. Leider hatten sie Mundstücke, die dem Ras fremd zu sein schienen: er steckte seine Zigarette verkehrt in den Mund und begann, nachdem ihm der Diener Feuer gegeben hatte, dunkel zu grollen, und spuckte dann nach allen Richtungen hin aus. Im Nu bewölkte sich sein Antlitz.

Auf einmal warf er entschlossen und mit Schwung die Zigarette weg.

Noch blieb er ernst. Dem folgenden Erlebnis jedoch wäre meine Beherrschung selbst dann nicht gewachsen gewesen, wenn ich Himbeersaft statt „Tetsch" getrunken hätte.

Der Ras ließ mir mitteilen, sein Diener sei Champagner holen gegangen. Eine Ueberraschung, die mich unbeschreiblich freute . . . Was aber war das, was der Diener da heranschleppte? Eine riesige, mindestens fünf Liter fassende Flasche mit der Etikette: Kognak. Mein Jubel wurde zahmer . . . Der Diener schenkte mir ein Wasserglas voll, und ich trank — — Rum! Schlechten, hundeschlechten Rum!! Rum!! Trotz dieser abermaligen Attacke auf meinen armen Schlund mußte ich loslachen.

Zum Glück legte dies der Ras als Beifallskundgebung aus und lächelte stolz-diskret.

Mit einem Male tauchte ein Diener mit einem kleinen, bunten Strohkörbchen in der einen Hand und einem jungen Löwen an der anderen auf. Eine starke Eisenkette machte das Raubtier, das die Größe einer riesenhaften Katze hatte, unschädlich. Leise, ohne nach rechts oder links zu blicken, pfotete das Löwenbaby gerade auf den Ras zu. Als ob es von ihm hypnotisiert worden wäre. Wenige Schritte vom „Thron" entfernt, duckte es sich plötzlich und sprang, wild fauchend, gegen seinen Gebieter. Der scheinbar darauf abgerichtete Diener riß die Katze zurück so daß sie in aufbäumender Stellung knurrte. Dies machte dem Ras eine unendliche Freude. Dann klatschte er in die Hände und das Baby mußte sich empfehlen.

Nun brachte mir der Diener das Strohkörbchen.

Ich hob den Deckel ab und nahm eine gelbe, vielleicht zehn Zentimeter lange und bleistiftdicke Stange heraus, die sich wie Wachs biegen ließ: es war reines Gold, ein Geschenk für mich. Dann erhob sich der Ras und bat mich, noch lange sein Gast zu bleiben: ein Herrscher vom Krauselhaar bis zu den Sandalen, würdevoll, stolz und gütig.

Hinter dem Vorhang warteten zwei Soldaten, die mich hinunter begleiteten. Wie groß aber war mein Erstaunen, als ich neben meinem kleinen Zelt einen imposanten, zirkusähnlichen Aufbau erblickte! Daneben briet ein ganzes Kalb am Spieße. In dem Riesenzelte stand ein europäisches Eisenbett mit einer herrlichen Matratze. Ich legte mich sofort hinein . . .

Ras Ailu ist ein Fürst, ein wirklicher Fürst von echtem Schrot und Korn. —

Harald Spitzer.

Der Herr Direktor

Mit dem Stabe in der Hand und dem Sträußchen am Hute war Ferdinand Pimmer nach Kötschenbroda gekommen. Dort machte er einen verstaubten Saal ausfindig und eröffnete ein — Kino. In den Morgenstunden zog er mit einem Kleistertopfe los und klebte an die Bretterzäune und Gartenmauern schreiende Plakate: Die Entführung aus dem Blockhaus oder Juwelenraub in Monte Carlo.

Unter den Bockbierdekorationen des Saales hinweg flimmerte der Lichtbildapparat die bewegten Szenen auf das große, nicht ganz saubere Tischtuch an der Wand. Die Jungens auf der Galerie ließen oft zur Abwechslung eine Girlande herunter, daß sie lustig durch das Filmband tanzte und den Zorn Ferdinands anstachelte.

Die Filme selbst waren unerhört reich an Wundern. Da sah man z. B. einen Ritt über die Prärie; im nächsten Augenblick lag ein Reiter gefesselt am Boden, umtanzt von wilden Indianern. Der Phantasie blieb es überlassen, einen Zusammenhang zu finden. Die Röcke der edelsten Grafen erschienen abgetragen, fast durchsichtig. Selbst durch Bäume und Mauern konnte man gelegentlich hindurchsehen. Ferdinand erklärte das für ein Wunder des Films und verriet mit keiner Miene, daß es sich einfach um abgespielte Streifen handelte.

Eines Tages erschien ein Geschäftsreisender bei Ferdinand und nannte ihn „Herr Direktor". Ferdinand kaufte von ihm selbstverständlich. „Herr Direktor!" Das Wort klang in ihm nach . . . Von Stund' an legte er seine schäbige Kniehose ab. Die Sonntagsuhrkette ließ er jetzt auch wochentags auf seinem Bäuchlein prangen. Er brachte es gelegentlich seinem alten Klavierspieler und der Reinemachefrau bei, daß er mit „Herr Direktor" angeredet sein möchte.

Die liebe Eitelkeit Ferdinands sprach sich herum. Jedermann sagte bald mit mehr oder minder deutlicher Betonung: „Herr Direktor!" Ferdinand schmunzelte.

Die Jungens stellten sich vor das Kino und schrien: „Direktor, Direktor!" Wenn dann Ferdinand aus seiner großen Margarinekiste, die als Kasse diente, herausgekrochen kam und fragte: „Ei, wer ruft mir da?" dann schrien die Buben um so lauter: „Direktor, direktor Blödsinn, dieser Film!" — Ferdinand war leider kein guter Kurzstreckenläufer.

Es begab sich zu jener Zeit, daß der alte Sanitätsrat, mit dem nie gut Kirschen essen gewesen war, sein Amt seinem jüngeren Kollegen übergab. Der hielt es für angebracht, sich gegen die Langeweile seiner wenig ergiebigen Tätigkeit in dem kleinen Orte dann und wann einen Kinobesuch zu verordnen. Ferdinand drückte ihm jedesmal warm die Hand: „Beehren Sie mich auch mal wieder?" Er machte ihm sogar einen Gegenbesuch in der Sprechstunde. So höflich war Ferdinand. Bei dieser Gelegenheit sagte er zu ihm: „Ich bin Direktor, Sie sind Doktor, das ist so ungefähr gleich. Deshalb kannst du ruhig „Du" zu mich sagen." Gegen eine solch treffende Begründung war der Arzt machtlos.

Im Sommer reiste Ferdinand ins Bad. In der Kurliste prangte dann hinter seinem Namen das Wort „Direktor". Der Oberkellner machte sich das Wort am ehesten zu eigen. Die Tischgesellschaft riet hin und her, was das wohl für ein Direktor wäre. Ein Schuldirektor — ausgeschlossen, der würde doch nicht mir und mich verwechseln. Ein Hausverwalter, ein kleiner Direktor über elf Mietsparteien — nicht übel.

„Herr Direktor, kommen Sie doch an unseren Tisch!" Bald erging sich seine Zunge, die nie fest im Munde gesessen hatte, im angeregten Gespräch. Das Geheimnis um seinen klingenden Titel löste er selbst, indem er folgende Wendung gebrauchte: „Ich sagte zu den Leuten: Nehmen Sie mich doch die Hunde vons Kino, die machen mich ja die ganzen Plakate naß!"

Die Hochachtung der Gesellschaft schwoll ins Unermeßliche. Direktor vorn, Direktor hinten. Das ganze Haus hallte oft wider von dem Ruf. Selbst vor der besetzten Toilette fragte man: „Sie vielleicht, Herr Direktor?"

Ferdinand hat seinen Titel mit in den Ruhestand genommen. Er muß nach seinem Tode auf den Grabstein stehen. Schade, daß er dann nicht selbst davor stehen und ihn bewundern kann, den Grabstein aus echtem Marmor mit eingelassener goldener Schrift: „Herr Direktor!"

S.



Autoris Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander.
14] Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

„Was schwätzest du denn da zusammen, Andy Hawks! Wenn du dir hier etwas aus den Fingern saugst, um mich in Gegenwart des Kindes zu ärgern, so muß ich mich doch sehr über dich wundern, obwohl ich mir das bei dir längst abgewöhnt haben sollte."

„Ich spreche die reine Wahrheit. Das Schiff hieß Sonniger Süden. Und gehörte einem Kapitän Jake Bofinger. Der alte Jake war nicht weniger als zehnmal verheiratet. Wir waren damals schon eine tolle Bande! Ich weiß noch, wie wir einmal..."

„Kein Wort mehr, Kapitän Hawks! Danke nur deinem Schöpfer, daß du mir in den ganzen Jahren davon nichts erzählt hast. Nie im Leben hätte ich dich geheiratet, wenn ich das gewußt hätte. Schauspieler! Auf einem Schiff!"

„Ach, red' doch nicht, Parthy. Du hättest mich freilich genommen. Schon weil du sonst todsicher sitzengeblieben wärest."

Ein Hagel von Schimpfworten, Vorwürfen und Anschuldigungen. Und zum Schluß: „Ich wäre dir dankbar, wenn du in Zukunft in Gegenwart des Kindes von Theaterschiffen und dergleichen schweigen wolltest. Du mit deinen La Vernes und Hard Harrys, mit deinen Konzerten und Beinbrüchen und Feuersbrünsten und zehn Frauen und häßlichen Redensarten und Gott weiß, was sonst noch allem! Ich will von dem schmutzigen Zeug nichts wissen, und das Kind soll erst recht nichts davon hören. Lauf hinaus und spiele, Magnolia... Ich verbitte mir in Zukunft derartige Gespräche hier in diesem Hause!"

Andy holte tief Atem, packte mit beiden Händen krampfhaft seinen Bart und wagte den Todessprung. „Das wird kaum möglich sein, Parthy. Ich habe Pegram die Baumwollblüte abgekauft."

Viertes Kapitel.

Sie hatten sich vom ersten Tag ihrer Ehe an reichlich gezankt. Dieses Mal aber sah die Sache wirklich sehr bedenklich aus. Magnolia hatte leider schon viel zu früh diese beständigen ehelichen Unstimmigkeiten miterleben müssen, wenn sie zum Glück auch noch nicht viel davon verstand. Oft genug hatte Parthenia seinen Willen durchkreuzt, besonders dann, wenn er sich in irgendwelche Pläne stürzen wollte, die der hergebrachten Ordnung irgendwie zuwiderliefen. Jetzt aber empörte sich das puritanische Blut in ihren Adern bis zum äußersten. Er würde sie in den Augen der Leute mit Schimpf und Schande bedecken. Er ruinierte das Leben seines Kindes. Sie würde in ihre Heimat zurückkehren. Nie wieder sollte er Magnolia zu sehen bekommen. Er hatte ihr erklärt... oder vielmehr tropfenweise nach und nach zu verstehen gegeben, daß sein neues Projekt ihn notwendigerweise monatelang von zu Hause fernhalten würde. Von April bis November war er bestimmt unterwegs. Wenn Parthy mit dem Kinde doch wenigstens einen Teil dieser Zeit, vielleicht die Sommermonate, bei ihm auf dem Schiffe wohnen wollte! Was würde sie nicht alles sehen und wieviel Neues kennenlernen! Gab es denn ein bequemeres Leben?

Aber da brach das Ungewitter erst richtig los. Der arme kleine Kapitän hatte viel auszustehen und bekam gewaltig viel auf den Kopf. Er zauste seinen Backenbart und dankte seinem Schöpfer, daß er überhaupt mit dem Leben davonkam. Und schließlich setzte er seinen Kopf durch.

Alles, was Parthenia je an Farbe, Romantik und Abwechslung erlebt hatte, stammte von ihm. Ohne ihn würde sie auch heute noch in Wind und Wetter auf den grundlosen Landstraßen ihrer neuenglischen Heimat in das frostige kleine Schulhaus trotten. Ohne ihn saß sie auch heute noch als vertrocknete alte Jungfer bei ihrem bärbeißigen alten Vater in der scheußlichen Küstenstadt, aus der er sie fortgeholt hatte.

Ihr Schicksal wollte, daß sie durch die weinbewachsenen Ebenen Louisianas fahren sollte, die breit dahinströmenden Flüsse Karolinas, Tennessees und Mississippis entlang, wo die Trauerweiden die Ufer in silbergrüne Nebelschleier hüllen. Neger würden am Ufer arbeiten oder in ihren Hüttentüren stehen, wenn das Schiff vorbeikam, und ihre verhaltenen melancholischen Lieder singen. Sie würde exotische Früchte zu kosten bekommen und tausenderlei sehen, wovon sie sich nichts hatte träumen lassen. Und allerlei phantastische Erscheinungen treffen, die auf den Flüssen wie Traumschatten an ihr vorbeihuschten. Und doch sollte sie alles Schöne ständig beargwöhnen, jeden neuen Einfluß bekämpfen und in jedem neuen Gesicht eine Versuchung wittern. Mit zusammengekniffenem Munde und aufsässigem Herzen ließ sie Schönes und Abenteuerliches über sich ergehen und brachte es tatsächlich fertig, sich in nichts dadurch zu ändern.

Nach Andys verblüffender Enthüllung drohte Parthenia drei Tage lang damit, ihn zu verlassen, obwohl sie es bei ihren starren Ehrbegriffen gar nicht ernst damit meinen konnte. Sie lebte schließlich nicht umsonst in einer Zeit, in der ein Ehebund als nahezu unlöslich galt und höchstens durch den Tod aufgehoben werden konnte. Weitere drei Tage lang war sie durch nichts zu bewegen, ein Wort mit ihm zu reden. Sie ließ ihm ihre Botschaften nur durch eine dritte Person ausrichten, die in diesem Falle notwendigerweise Magnolia war. „Sage deinem Vater das und das..." Auch wenn er dabeistand. „Frage deinen Vater dies und jenes..."

Magnolia hatte genug mit den beiden erlebt, um sich über so etwas nicht mehr zu wundern. Sie fand diesen Zustand sogar ganz amüsant. Schließlich aber bekam sie das Spiel doch satt. Vielleicht bemerkte sie auch trotz ihrer Jugend instinktiv in dem Gesicht des zärtlich geliebten Vaters einen schmerzlichen Zug. Plötzlich stampfte sie mit dem Fuße auf und erklärte rund heraus: „Ich richte ihm jetzt kein einziges Wort mehr von dir aus. Das ist ja albern! Ich dachte, es wäre Spaß, aber das ist es ja gar nicht. Wenn dicke große Leute wie du, die mindestens schon tausend Jahre alt sind, so was tun, dann ist es einfach albern."

Andy war den ganzen Tag über unterwegs und kam erst spät in der Nacht nach Hause. Die Baumwollblüte wurde von der Kommandobrücke bis zum Kiel überholt. Sie lag dicht am Landungsplatz. Zimmerleute und Tüncher setzten sie von Grund auf instand. Andy trottete unablässig zwischen Stadt und Hafen hin und her. Er redete und gestikulierte voller Aufregung und sah sehr komisch dabei aus. Zahllose Vorräte mußten gekauft und eine Truppe zusammengestellt werden. Nie sah man ihn mehr ohne Papierfetzen, auf dem er beständig rechnete. Seine Taschen und sein Mützenfutter waren vollgestopft mit solchen Zetteln.

Am achten Tage nach ihrem Krach zeigte Parthy Ann zum erstenmal für die neuen Dinge Interesse. Sie verlangte Einzelheiten zu wissen. Wieviel hatte er für diesen alten Haufen Brennholz bezahlt? (Damit meinte sie natürlich die Baumwollblüte.) Wie viele Leute konnten in dem Zuschauerraum sitzen? Wieviel Mitglieder zählte die Truppe? Wo sollte die Reise hingehen? Wie viele Matrosen? Ein Koch oder zwei? Zwischen diesen Fragen gab es viel Gebrumm und viele gräßliche Nrophezeiungen über weggeworfenes Geld und bittere Armut im Greisenalter, und daß Leute mit offenbar verlorengegangenem Verstand eigentlich einen Vormund bekommen müßten. Immerhin war ihre Neugier doch offenbar beträchtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel auf dem Montmartre . .

In diesen frühlingswarmen Tagen verbringe ich meine Abende nach langer Zeit wieder zu Hause. Meine neuen französischen Freunde begreifen das nicht: war ich doch bislang derjenige, der jeden Abend einen neuen Bummel vorschlug und die besten Vorsätze, zu Hause zu bleiben oder gar zu arbeiten, über den Haufen rannte. Und jetzt hocke ich auf einmal zu Hause in dem kleinen Montmartrehotel im vierten Stock in einem engen, unpersönlichen Zimmer. Sie suchen die Frau, die dahinter stecken muß, wie sie meinen, und lauern mir heimtückisch auf. Aber es steckt keine Frau dahinter. Wenigstens nicht eigentlich. Wenn auch . . . aber der wichtigste, der erste Grund wenigstens ist es nicht. Der erste Grund, der ursprüngliche ist einfach, daß man jetzt wieder die Fenster aufmachen kann.

Auch die anderen Fenster ringsum sind geöffnet, und das ist der springende Punkt.

Denn durch diese Fenster blickt man in anderer Menschen Leben hinein. Vier Wochen hauste ich in dem kleinen Hotel, kannte keinen Menschen außer dem Wirt und dem Hausburschen, sah niemanden. Und jetzt leben wir auf einmal alle wie eine große Familie zusammen. Jeder interessiert sich für den anderen und für sein Schicksal. Die kleinen täglichen Freuden und Leiden werden ausgetauscht; wir sind wie e i n e große Familie. Und das alles nur darum, weil wieder Frühling ist und man die Fenster aufreißen kann.

Nebenan die kleine Verkäuferin singt jeden Abend alte französische Volkslieder. Meistens etwas schwermütige, halbtraurige Weisen. Und dann singt sie ein paar Schlager. Genau dieselben, die man auch in Berlin, die man überall singt. Während man ihren Worten lauscht, vervollständigt man seine Sprachkenntnisse, hört hier und da ein Wort, eine Wendung, die man noch nicht kannte. Wieviel nettere Methoden gibt es doch, französische Vokabeln zu lernen, als auf einer harten und unbequemen Schulbank!

Sie singt so nett, die kleine Verkäuferin, daß ich die Schreibmaschine beiseite stelle, um das Mädchen nicht durch mein Geklapper zu stören.

Und während ich, ungewohnt, den Füllfederhalter länger zu halten als zu einem Namenszuge, ungelenk diese Zeilen mit der Hand kritzele, lausche ich ihren Worten.

Einen Stock höher wohnt Schubert. Er ist nicht Schubert persönlich; er heißt nur wegen seines blonden Wuschelkopfes so, und weil er auch vom Metier ist. Nebenan in der kleinen Bar maltraitiert er zum Jux der Gäste ein Klavier, und hin und wieder muß er auch als Kellner aushelfen. Er malt auch. Und wie! Gestern, als ich ihn kennenlernte, hat er mir gleich eines seiner Bilder angeboten. Für fünfzehn Franken. Heute pfeift er besonders lustig, denn er hat ein gutes Geschäft gemacht.

Das Bild, das ich nicht kaufen wollte, hat er aufs Leihhaus gebracht und achtzehn Franken dafür bekommen.

Das erzählt er stolz in der Runde und malt rittlings auf dem FensterSims sitzend gleich ein neues Bild.

„Ueberhaupt das Leihhaus", erklärt er mir, „das hat's in sich. Neulich habe ich ein paar Lackschuhe in einem Laden gesehen. Sehr schön waren sie nicht, aber billig. Siebenundzwanzig Franken kosteten sie. Ich habe sie gleich gekauft und aufs Leihhaus gebracht. Was meinen Sie, was die bezahlt haben? Achtunddreißig!"

Und die ganze Nachbarschaft freut sich, daß Schubert dem Leihhause eins ausgewischt hat.

Einen Stock tiefer im Hause gegenüber muß auch ein weibliches Wesen wohnen. Gestern sah ich zum ersten Male das Fenster offen und über dem Bett ein Brett, auf dem drei Paar Damenschuhe standen.

Heute zeigt sich auch die Besitzerin dieser Schuhe zum ersten Male.

Es ist eine richtige kleine „Mimi". Sie sitzt am Fenster und stickt. Als wir in der Freude über Schuberts Heldentaten alle miteinander ins Gespräch kamen, frage ich sie, ob sie mir niemanden nennen kann, der sich meiner zerrissenen Socken annimmt. Aber freilich; das ist ja ihr Handwerk; sie wird es gern übernehmen.

Da bin ich jetzt also schon den zweiten Tag mit einem wüsten Paket zerrissener Socken durch die ganze Stadt gelaufen und habe kein Geschäft gefunden. Eins war wohl da, in das ich eigentlich hineingehen wollte. Aber es war so elegant aufgemacht, daß ich es nicht wagte.

Hochvornehme gestopfte Kleider lagen im Schaufenster, Leute im Auto brachten Sachen hinein.

Kann man da zu Fuß mit einem Paket zerrissener Strümpfe kommen? Da habe ich sie dann lieber mit herumgeschleppt auf meine Arbeitsstätte, ins Kaffeehaus, ins Theater. Versenkt hätte ich sie am liebsten am zweiten Tage. Dabei hat man hier alles so einfach. Ich brauche die Socken bloß der kleinen Mimi herunterzuwerfen.

„Aber zielen Sie gut!"

Und schon sind sie unten, und Mimi mustert kritisch die Löcher. Aber, frage ich sie, wie werde ich sie wiederbekommen? Ob sie auch gut werfen kann. Heraufzuwerfen ist schon ein Kunststück. Wenn Mimi nicht trifft, dann landen die Socken unten auf der Straße in einem Kohlenkasten. Das wird also nicht gehen. „Wie machen wir das?" Mimi lächelt.

Ob sie mir die Socken heraufbringen wird oder ob ich sie mir bei ihr selbst holen soll?

Aber Mimi meint, das hat ja noch Zeit, und sie muß doch erst stopfen. Außerdem könnten wir das ja immer noch besprechen, denn wenn das Wetter weiter so bleibe, dann würden wir uns doch alle Tage sehen.

Meine Freunde hier, die alle aus südlichen Ländern sind, und wie alle Südländer alle Augenblicke wetten, haben bereits auch diese Chance erfaßt. Die Wette, ob ich die Socken bei Mimi holen werde, oder ob Mimi sie mir bringen wird, steht eins zu eins. Nur Schubert, der wirklich in unsere geschäftstüchtige Zeit paßt, hat gebeten, die Bank halten zu dürfen, und will dafür seine Dachkammer zur Verfügung stellen, damit die feierliche Uebergabe der Strümpfe dort vonstatten gehen kann.

Aber Mimi lächelt nur und droht mir mit dem Finger, wenn sie meine Löcher zu groß findet.

Mario Mohr.



Die dressierte Schäferhündin von Georg Dibbern

„Na, was sagt ihr zu dem Wurf, Jungens, sechs Stück, und so kregel! Noch keine sechs Wochen alt, und schon Appell!" Wall lachte uns an, und wir stimmten ihm zu. Ja, es waren verdammt prächtige Welpen, und Fly, die Mutter, und Jim und Mori waren mächtig stolz auf sie. Jerry behauptete sogar, Wall wäre seit der Geburt der Welpen so hochnäsig geworden, gerade, als sei er selber der Vater.

Die Tiere wurden hin und her gelockt, bewundert, befühlt — Fly, die Mutter, und Swepp, der wirkliche Vater, waren auch ein paar schöne Schäferhunde und Aug obendrein; da mußten die Jungen auch gut werden. „Ja", sagte Tom, „wenn die wie die Eltern werden, dann sind sie mit Geld gar nicht zu bezahlen. Schade nur, daß bei der Erziehung und Dressur so viel verdorben wird! Da werden die meisten Tiere versaut, sag' ich, Jungens. Aber wer kann heute noch außer Wall mit Liebe abrichten; das sag' mir mal einer! So mit Liebe, daß der Hund schon jeden Gedanken weiß, ehe man ihn selbst denkt." Tommy drehte sich um und sah uns fragend an. Wir wußten nichts zu sagen, worauf er ganz befriedigt nickte. „Ich würde sie mit Dynamit abrichten", meinte Jim still vor sich hin. „Mit Dynamit, die schönen Tiere töten?" Tom und Jerry wären ihm beinahe an den Hals gesprungen. „Nu, wer spricht denn gleich vom Töten? Mit Dynamit abrichten, ja, Dynamit! Wie wir es mit Fly gemacht haben! Sahn ihr jemals eine Hündin mit besserem Appell? Das hat nur das Dynamit gemacht. Ihr lacht oder glaubt, ich will euch einen Bären aufbinden. Aber fragt doch Wall, ob es nicht stimmt."

„Jim hat recht", nickte Wall, „doch am besten, wenn Hori die Sache erzählt. War er doch der Dresseur."

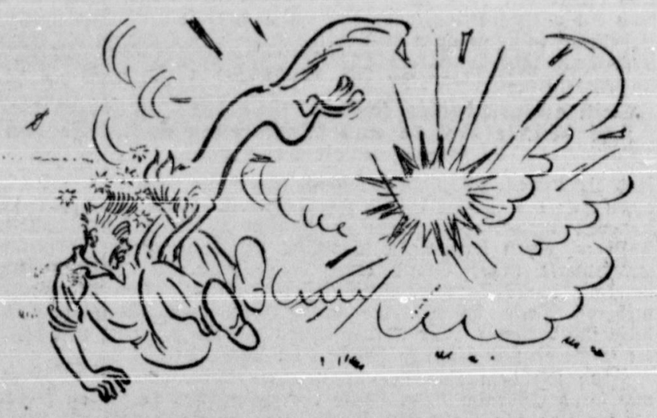
„Natürlich soll ich es wieder erzählen, damit ihr über mich lachen könnt, aber meinetwegen. Die Sache war so", sagte Hori. „Es war ungefähr vor einem Jahre. Wir kamen damals in Tamaki an, hatten den großen Kontrakt angenommen, all das neu aufgeteilte Land einzuzäunen, Wall, Jim und ich. Wir wohnten im Zelt, und da wir die verfluchte Kondensmilch satt hatten, so hatten wir uns zwei Kühe gekauft. Jim besorgte das Kochen, Wall molk, und ich brachte mit Fly zusammen die Kühe ans Lager. Fly hatte damals eine Eigenart, die ihr nicht auszutreiben war, und um deren willen sie jeden Morgen erst ihr Fell voll haben mußte. Na, denkt euch, jeden Morgen ausgerechnet diese Prozedur. Machte ich sie morgens von der Kette los, und schickte sie auf und davon, die Kühe zu holen, so dauerte es regelmäßig eine halbe Stunde, bis sie sich dazu bequemte. Sie gehorchte einfach nicht, sprang herum, las die Zeitung an jedem Baumstamm und Stein, ließ ihren Gefühlen in jeder Weise freien Lauf, was sie auch ganz gern tun konnte, und dagegen ich nichts einzuwenden hatte, da es ja nicht mehr als natürlich ist; nur dauerte die Sache, wie gesagt, wenigstens eine halbe Stunde, ja, länger, und während dieser Zeit konnte man sich getrost die Kehle aus dem Halse rufen, die Vorderzähne wegflöten und die Haare ausraufen vor Wut; man war einfach nicht mehr für sie im Bilde. Dabei lief sie um einen herum, war aber weder zu fassen, noch zu treffen. Ich hätte sie vor Wut erschießen können. Ja, lacht nur! Du gabst mir die Arbeit, Wall, um dich selbst nicht zu blamieren; gehorchte sie doch dir ebenso wenig. War es nicht so, Jim?

Dann nachher sprang Fly immer auf einen Stuppen, dicht beim Zelt, legte und leckte sich und ließ uns alle und den lieben Gott gute Leute sein. Man mußte nun so tun, als schliche man sich heimlich zu ihr hin, mußte sie beim Kanthaken nehmen und sie wiederum eine halbe Stunde lang gehörig vermöbeln. Dann schüttelte sie sich erleichtert, sauste wie von der Tarantel gestochen los, und kam in nullkommanichts mit den Kühen an. Von da an war alles in Milch und Butter, und den ganzen Tag war Fly die Ergebenheit, Gehorsamkeit und Liebe selber. Aber ohne diese Zeremonien jeden Morgen ging es einfach nicht. Sie brauchte offenbar die Prügel zum täglichen Wohlbefinden. Ihr wißt, ich bin gegen jedes Schlagen, verdammt, aber was sollte man sonst mit der Bestie tun! Ich mußte jeden Morgen eine Stunde früher aus der Falle als die anderen oder die Kühe selbst aus dem Sumpf holen. Ich kriegte Wutanfälle — meine grauen Haare stammen aus der Zeit — ich nahm ab an Gewicht; es bestand die Gefahr, daß das ganze Lager in die Brüche ging. Wall meinte, die Hündin sei hysterisch; Jim glaubte es seien Schwangerschaftsgelüste und ich, dem Weibsbilder unergründlich sind, war einfach baff.

Nun hätte man ihr ja gleich morgens vorm Losmachen ihre Wucht verabreichen können, aber das wäre ungerecht gewesen und ging nicht aus erzieherischen Gründen, denn keiner kann doch bestraft werden für Fehltritte, die er noch nicht begangen hat. Ich war der Verzweiflung nahe. Jim meinte damals, der Stuppen muß weg, denn wenn sie sich nicht mehr darauf hinlegen kann, dann ist ihr Programm nicht vollständig, und dann läßt sie verärgert die ganze Sache. Jim ist ein großer Sellenkundiger, und da der Stuppen jetzt fort ist und sie immer gehorcht, so könnte man fast glauben, er habe Recht gehabt. Nur war mit dem Fortschaffen des Stuppens noch ein besonderer Fall verbunden, und ich sage: der machte es. Der Stuppen war ein anständiger Knorren, und Jim hatte in seiner Freizeit abends dran gearbeitet und ordentlich Dynamit untergestampft, die Patronen alle mit elektrischem Draht verbunden und an der Spule befestigt. Aber irgendetwas verhinderte, daß es gleich funktionierte. Das Essen war fertig; es wurde dunkel, so daß Jim, der sonst die Vorsicht selbst war, alles fertig verbunden liegen gelassen haben muß. Wir legten uns schlafen.

Am nächsten Morgen stand ich auf, immer 'ne gute halbe Stunde früher als die anderen, verflucht! Ich hatte immer noch die leise Hoffnung, die anderen damit zu überraschen, daß Fly die Kühe mal sofort holen würde. Aber diese Hoffnung war umsonst. An jenem Morgen war die Hündin besonders frech und unverschämt. Hol' mich der Teufel, Jungens, hatte ich 'ne Wut! Kaum also lag sie in Pose auf dem Stuppen, ich aber auf das verfluchte Saubiest los. Da, ich war so zehn gute Schritte von ihr entfernt, sagte es „bums", und ich sitze auf dem Hintern. Dann werde ich voll Dreck, Wasser, Holz und Steine gespuckt, und etwas Warmes und Weiches schlägt gegen mich und legt mich lang aus. Ich weiß noch, ich dachte, es konnten meine Beine oder Arme sein, oder, daß meine Eingeweide sich um mich schlängen, oder es sei mein Kopf, und ich sei tot. Auf jeden Fall hielt ich dies Weiche fest, während ein neuer Steinregen auf mich herniedersauste. Als ich hoch sah, war der Stuppen weg, und ich hielt Fly fest in den Armen. Im großen und ganzen waren wir intakt, Wall und Jim unter dem weggeblassenen Zelt wollten sich totlachen. „Holst du die Kühe, du Mistvieh", rief ich schnell und machte nochmals „bum"! Da sauste Fly ab, und nie ist seit der Zeit ihr alter Fehler wieder zutage getreten, und die Jungen, die sie damals trug, gehorchen auch schon. Alles nur dank dem guten ollen Dynamit! . . . Das hilft immer! . . .

Georg Dibbern.



Rätselecke.

Kryptogramm

ER	WI	TR	ÄU	DE	TD
AU	NU	DI	AS	SE	ND



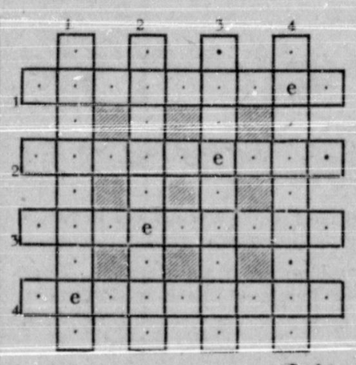
EB	LN	RO	ND	RI	HI
EW	GS	IM	EB	EI	HR

Silbenrätsel

a a bahn chauf dä de dra dre du e eh el en fels fer feur holz i in ju la ma mar me na na nän näu nen ra ren rii schen se sen sen spern stet stra strom tan ter te tin tron vi zo.

Aus diesen Silben bilde man 18 Wörter folgender Bedeutung: 1. Großstädtisches Verkehrsmittel, 2. Wertvolle Holzart, 3. Göttin des nordgermanischen Heidentums, 4. Normegischer Forscher, 5. Höchster Gott der Inder in der ältesten Zeit, 6. Beruf, 7. Verwandtschaftsbezeichnung, 8. Landschaft in Palästina, 9. Weiblicher Vorname, 10. Landwirtschaftliche Arbeit, 11. Burgruine am Rhein, 12. Blume, 13. Brotaufstrich, 14. Südamerikanischer Fluß 15. Deutsche Funkstation, 16. Salzart, 17. Norddeutsche Stadt, 18 Teil des Fußes.

Die Anfangs- und dritten Buchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, nennen ein altes Merkwort. (ch = ein Buchstabe.)



Magisches Figurenrätsel

a a d d e e e e e g g h h h h i i i i i k k k l l l l l l l m m m m n n o o ö r r r r r r r s s ß t t t t m m.

Diese Buchstaben trage man so in die punktierten Felder der Figur ein, daß die vier waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Längenmaß, 2. Vogel, 3. Nordseebad, 4. Dänische Hafenstadt auf der Insel Seeland.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 8 7 Musikinstrument, 2 7 5 8 7 4 Gerät, 3 6 8 5 1 7 Zeitalter, 4 7 5 8 7 6 Sport, 5 4 3 6 Vorderasiatisches Hochland, 6 3 8 8 7 4 Schlangenart, 7 6 1 7 2 Verwandtschaftsbezeichnung, 8 4 5 7 6 8 Stadt im italienischen Tirol, 8 4 3 5 6 Militärische Truppe, 7 2 7 1 8 4 3 Oper. Die Anfangsbuchstaben aller Wörter, nacheinander gelesen, müssen bei richtiger Lösung das erstgenannte Schlüsselwort ergeben.

Visitenkartenrätsel

Herm. Sur
Kiel

Aus nebenstehender Karte ist durch Umstellen der Buchstaben der Beruf des Herrn zu erraten.

Auflösungen der letzten Rätselecke:

Kreuzworträtsel. Senkrecht: 1 Bolero, 2 Urubu, 3 Ralle, 4 Fabrik, 5 Moos, 6 Ufer, 7 Paria, 8 Debet, 9 Liter, 10 Tal, 11 Ehe, 12 Erna, 13 Elegie, 14 Mosait, 15 Rose, 16 Saale, 17 Ofer, Waagerecht: 1 Baku, 3 Riff, 5 Moldau, 7 Pudel, 12 Elemi, 18 Raa, 19 Liebau, 20 Stola, 21 Imker, 22 Rabat, 23 Eimer, 24 Aster, 25 Angora, 26 Dekade, 27 Lie, 28 Else, 29 Reck.

Merkspruchrätsel: Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, die führen über Strom und Hügel.

Silbenrätsel: 1. Käse, 2. Usedom, 3. Reiher, 4. Zumachs, 5. Ural, 6. Nase, 7. Dudelsack, 8. Gaurisankar, 9. Urban, 10. Tristan, 11. Installateur, 12. Saturn, 13. Tripolis, 14. Armbrust, 15. Namur, 16. Gießkanne, 17. Ehrenlegion, 18. Nagel, 19. Edam, 20. Händel, 21. Mazurka = Kurz und gut ist angenehm; — Sei wie du bist immer ganz.

Magisches Quadrat: Aleph, Laura, Eutin, [illegible] Aar.

Wassersport

Gelsenkirchen gewinnt den Städtekampf gegen Dortmund mit 32 zu 29 Punkten

Vor ungefähr 400 Zuschauern wurde der Städtekampf ausgetragen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen gut geschwommenen Reigen der Schülerabteilung. Die Männerbruststafette 6×50 Meter wurde von Dortmund mit 4 Meter Vorsprung gewonnen, während die Frauenlagenstafette Gelsenkirchen in Front sah. Bis zum 7. Wettkampf hatten beide Gegner gleiche Punktzahl. Die Männerlagenstafette wurde durch Verschulden des Schlußmannes für Dortmund distanziert. Das war ausschlaggebend für die Niederlage. Das Wasserballspiel wurde nach gleichwertigen Leistungen mit 4 zu 3 von Dortmund gewonnen. Die Vorführung der Rettungsschwimmer, die das Gebiet der Befreiungsgriffe zeigten, fand allgemeine Aufmerksamkeit. Mit großem Beifall wurde der Kunstreigen der Frauenabteilung von den Besuchern aufgenommen. Die Kleinsten des Vereins zeigten unter Leitung des Schwimmlehrerobmannes in gefälliger Art die Einführung in die Schwimmkunst.

Männerbruststafette 6×50 Meter: 1. Dortmund 4.13.4; 2. Gelsenkirchen 4.15.4.

Frauenbruststafette 3×50 Meter: 1. Gelsenkirchen 2.15.4; 2. Dortmund 2.31.1.

Jugendfreistilschwimmen 100 Meter: 1. Gelsenkirchen 1.13.2; 2. Dortmund 1.25.3.

Männerrückenschwimmen 100 Meter: 1. Dortmund 1.26.3; 2. Gelsenkirchen 1.38.4.

Männerspringen (4 Kürsprünge): 1. Dortmund 26½ Punkte; 2. Gelsenkirchen 20¾ Punkte.

Brustschwimmen für weibliche Jugend 50 Meter: 1. Gelsenkirchen 0.48.4; 2. Dortmund 0.59.

Männerlagenstafette 4×100 Meter: 1. Gelsenkirchen 5.44.1; 2. Dortmund distanziert.

Männerwasserball 4:3 für Dortmund.

Sport in Kürze

Leipzig gewann den Kunstturnstädtekampf vor Berlin und Hamburg.

*

93 000 Zuschauer wohnten am Sonntag dem Fußballendkampf um den englischen Cup in London bei. Das Stadion war schon Monate ausverkauft. Ganz England stand im Banne dieses Treffens. Die Londoner Arsenal-Elf schlug Huddersfield Town mit 2:0.

*

Englischer Fußballmeister wurde Sheffield Wednesday.

*

Die tschechische Profimannschaft Teplitzer F. C. schlug den Berliner Altmeister Viktoria 89 hoch mit 6:0.

*

Im großen Straßenpreis von Bielefeld über 185 Kilometer blieb Merkan-Berlin vor Neckar-Westig siegreich. Kraß-Dortmund landete auf dem 4. und Tip-Dortmund auf dem 9. Platz. In der B-Klasse wurde Hoffmann-Dortmund 1., von der Ahe-Dortmund 2. und Gras-Dortmund 3.

*

Der Große Opelpreis von Hamburg über 176 Kilometer wurde am Sonntag als erstes großes Straßenrennen in Norddeutschland ausgetragen. Sieger blieb der Berliner Amateur Bretzke in 5.44.03 vor Neustedt-Magdeburg, der sich mit Quindt in der Nähe des Zieles verfahren hatte und somit um den Sieg kam.

*

Der Holländer Pijnenburg eilt von Sieg zu Sieg. In Breda (Holland) gewann er ein Fliegertreffen gegen Dewolf und mit Braspenning das Mannschaftsrennen über 70 Kilometer mit zwei Runden Vorsprung vor dem deutsch-belgischen Paar Buse-Dewolf.

*

Neumann-Corsmeier siegten im 30-Kilometer-Mannschaftsrennen in Rheda.

Deutschland gewinnt den Hockeyländerkampf gegen Holland

Der Hockeyländerkampf Deutschland gegen Holland in Amsterdam wurde am Sonntag überraschend hoch von Deutschland mit 7:0 (2:0) gewonnen. Damit hat Deutschland von den sieben Begegnungen fünf für sich entscheiden können.

Die deutsche Rugbymeisterschaft

Die Deutsche Rugbymeisterschaft wurde am Sonntag in Hannover vor 8000 Zuschauern entschieden. Der norddeutsche Meister Odin-Hannover siegte dank der besseren Gesamtleistung über die Rudergesellschaft Heidelberg mit 13:9 und konnte sich damit zum dritten Male den Titel eines deutschen Meisters sichern.

Krewer und Sawall in Breslau

Krewer und Sawall teilten sich bei den Eröffnungsrennen in Breslau-Grüneiche vor 5000 Zuschauern die Siegeslorbeeren der A-Klasse. Sawall schlug über 60 Kilometer Lewanow und Krewer in 55,36 Min., während Krewer im 30-Kilometer-Lauf Sawall und Lewanow in 27,11 Min. abfertigte. In der B-Klasse wurden vier Läufe über je 10 Kilometer ausgefahren, von denen der Debutant Haller allein drei gewann, den vierten brachte der Stettiner Carpus an sich.

Dederichs in Basel erfolgreich

In der Schweiz fanden am Sonntag zwei Radsportveranstaltungen statt. Bei der Premiere in Basel erschien auch der Kölner Dederichs am Ablauf. Er hielt sich ausgezeichnet und konnte den zweiten Lauf über 25 Kilometer siegreich beenden. In den weiteren Läufen belegte er den zweiten und zwei dritte Plätze und wurde im Gesamtergebnis hinter Läuppi zweiter. Gesamtergebnisse: 1. Läuppi 6 Punkte, 2. Dederichs 9 Punkte, 3. Benoit 12 Punkte, 4. Blattmann 13 Punkte.

Cap in Hannover erfolgreich

Der österreichische Dauerfahrer Cap war im 50-Kilometer-Lauf in Hannover seinen deutschen Gegnern überlegen, und gewann in 43:18 Min. vor Schindler, der sich vorher die beiden ersten Läufe über 10 und 30 Kilometer in 9:12,2 bezw. 25:27 Min. vor Cap gesichert hatte.

Schalke 04 ist westdeutscher Meister

V. f. L. Benrath unterlag nur 1:0 – Köln-Sülz 07 schlägt Homberger Spielverein 5:0 – Die Trostrundengegner sind Fortuna-Düsseldorf und Preußen-Krefeld

Vor 35 000 Zuschauern konnte Schalke 04 seinen westdeutschen Meistertitel gegen den V. f. L. Benrath mit 1:0 erfolgreich mit dem knappsten aller Sieger verteidigen. Die einwandfreie technische und taktische Ueberlegenheit der Schalker Knappen machten die Benrather durch größeren Eifer wieder wett. Nach torloser erster Halbzeit fiel der Siegestreffer 13 Minuten nach dem Wechsel. Czepan hatte aus strittiger Abseitsstellung das Leder an Kuzorra abgegeben, der unhaltbar einsandte. Den knappen Torvorsprung verteidigten die Schalker trotz der zum Schluß drückenden Ueberlegenheit des Gegners erfolgreich.

Sp. Vg. Köln-Sülz 07 trug im letzten Spiel der Meisterschaft über den **Homberger Spielverein** sicher mit 5:1 (3:0) einen Triumpf über den Homberger Spielverein sicher mit 5:1 (3:0) davon.

Einen erbitterten Kampf lieferten sich vor 5000 Zuschauern in der Trostrunde **Preußen Krefeld** und **S. C. München-Gladbach.** Das Spiel wurde beim Stande von 2:2, der schon in der Halbzeit erreicht worden war, verlängert. In der Verlängerung glückte den Krefeldern der Siegestreffer. — Im Düsseldorfer Rheinstadion ermitteln nunmehr am kommenden Sonntag **Fortuna Düsseldorf** und **Preußen Krefeld** den dritten westdeutschen Vertreter.

Süddeutscher Fußball

In den süddeutschen Meisterschaftsspielen sind am Sonntag weitere bedeutsame Siegesentscheidungen gefallen. Neben dem Tabellenersten Eintracht Frankfurt steht jetzt auch in der S.V. Fürth der zweite Vertreter fest. In dem abschließenden Spiel wurden die Kleeblätter vor 8000 Zuschauern in Mannheim sicher mit 5:1 (1:0) geschlagen. Die Münchener Bayern wurden vor 25 000 Zuschauern in Frankfurt von der Eintracht knapp 3:2 (1:0) geschlagen. Gegen den V.f.B. Stuttgart hatte der F. K. Pirmasens nicht viel zu bestellen und wurde überlegen mit 3:0 nach Hause geschickt. In den Trostrundenspielen in der Gruppe Nordwest ging als knapper Sieger Phönix Ludwigshafen über den F. f. V. Frankfurt mit 2:1 als Sieger hervor.

Berliner Fußball

Herta BSC schlägt Tennis Borussia 3:1.

Einmal mehr führte am Sonntag im Deutschen Stadion in Berliner Grunewald das erste Entscheidungsspiel um die Berliner Fußballmeisterschaft die Abteilungssieger **Herta BSC** und **Tennis Borussia** zusammen. Bei schönem warmen nur etwas zu windigem Wetter wohnten dem Treffen etwa 25 000 Zuschauer bei. Der Sieg mit 3:1 ist in dieser Höhe für die Berliner Meisterelf Herta BSC etwas zu hoch ausgefallen.

V.f.B. Leipzig mitteldeutscher Pokalsieger

Das Endspiel um den mitteldeutschen Fußballpokal ging am Sonntag zwischen Wacker und V.f.B. Leipzig vor 15 000 Zuschauern auf dem Leipziger Fortunaplatz vor sich. Mit 2:1 wurde der V.f.B. Leipzig zum ersten Male mitteldeutscher Pokalsieger und ist damit als zweiter Vertreter Sachsens an der deutschen Meisterschaft teilnahmeberechtigt.

Deutsches Tennispech

Deutschland unterliegt England 2:3 – Austin schlägt Prenn und Lee besiegt Landmann

Der Davispokalkampf England — Deutschland brachte am Schlußtage mit seinen letzten beiden Einzelspielen eine Ueberraschung. Allgemein glaubte man bereits an einen Sieg der Deutschen, die die ersten beiden Einzelspiele gewannen und nur das Doppel abgeben mußten. Die Engländer präsentierten sich am Samstag aber in glänzender Form.

Austin schlug Prenn glatt in drei Sätzen 6:3, 6:4, 7:5. Vor dem Kampf wurde Austin noch einmal gründlich massiert, der sich wieder gut erholt hatte.

Die letzte Hoffnung lag nun bei Landmann, dem man gegen Lee, nachdem er gegen Austin einen grandiosen Kampf lieferte, eine klare Chance gab. Es kam aber anders. Der Engländer hatte nach den Aufregungen der ersten Tage seine Ruhe wiedergefunden. Landmann konnte sich dem raffinierten und komplizierten Spiel des Engländers nicht anpassen und war gegen den vorzüglich spielenden Lee machtlos. Lee holte sich mit 6:3 leicht den Sieg und verschaffte damit England den Erfolg in der Vorrunde um den Daviscup.

Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft

Westdeutschlands Vertreter siegen überlegen

In der Vorrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft interessierte in Westdeutschland in erster Linie der Ausgang der Spiele der beiden WSV.-Vertreter Alemannia Aachen und Sportfreunde Siegen. Es gab Siege auf der ganzen Linie. In Siegen wurde Polizei Hannover überlegen mit 8:2 (3:2) abgefertigt, während in der Kaiserstadt Alemannia den starken süddeutschen Meister SV. 98 Darmstadt sicher mit 11:6 (5:2) überrumpelte.

Siegen gegen Polizei Hannover 8:2

Um die deutsche Meisterschaft im Handball

Sonntag nachmittag erlebte Siegen ein bedeutendes sportliches Ereignis, das auf weiteste Kreise der Sportler in ganz Westdeutschland große Anziehungskraft ausübte. Etwa 5000 Zuschauer waren versammelt. Vier Uhr stellten sich die beiden Mannschaften dem Schiedsrichter. Das Spiel war sehr flott und zeigte Spitzenleistungen. Unverkannt war die technische Ueberlegenheit der Hannoveraner. Siegens Mannschaft war nur allzu flink. Das Resultat 8 : 2 für Siegen war sehr überraschend. Der Mannschaft Siegens steht nun die Bahn für weitere Meisterschaftserfolge offen.

Ausscheidungsläufe

für die französischen Stehermeisterschaften

Für die französische Stehermeisterschaft wurde am Sonntag auf der Pariser Prinzenparkbahn Ausscheidungsläufe in drei Läufen über je 100 Kilometer ausgefahren. Die drei ersten jeden Laufes können sich an der Meisterschaft beteiligen. Qualifiziert sind: Lacquehay, Catudial, Paillard, Breau, Sedi-Leport, A. Wambst, Urago, Maronnier und Aubert. Ein zehnter Fahrer wird vom Verband noch bestimmt.

Eröffnungsrennen in Nürnberg

Möller und Thollembeck gewinnen die Dauerrennen

Die Eröffnungsrennen, die am Sonntag auf der Nürnberger Bahn zum Austrag kamen, waren von etwa 8000 Zuschauern besucht und brachten ausgezeichneten Sport. In den Dauerrennen zeichneten sich Möller und Thollembeck als große Kämpfer aus, die alle drei Läufe gewannen. Auch der kleine Italiener Manera konnte, obgleich ihm kein Sieg beschieden war, sehr gefallen.

20 Kilometer-Rennen: 1. Möller-Hannover in 15, 43 Min., 2. Thollembeck 180 Meter zurück, 3. Manera 220 Meter zurück, 4. Hille 350 Meter zurück, 5. Leddy 570 Meter zurück.

30 Kilometer-Lauf: 1. Thollembeck 22, 57, 1 Min., 2. Möller, 30 Meter zurück, 3. Manera 50 Meter zurück, 4. Leddy 280 Meter zurück, 5. Hille 370 Meter zurück.

50 Kilometer-Lauf: 1. Thollembeck 40,54,1 Min., 2. Möller, 40 Meter zurück, 3. Manera, 4. Hille, 5. Leddy.

Um die Westdeutsche Meisterschaft

Heros 94 Dortmund gegen Köln (rechtsrheinisch) 14:4

Nachdem die Herosmannschaft den Vorkampf in Köln mit 13:4 gewonnen hatte, glückte ihr auch der Sieg mit 14:4 im Rückkampf. Damit steht das Gesamtergebnis 27:8 für Heros und Köln scheidet aus. **Bantamgewicht:** Kuhnke Heros verliert gegen Muck-Köln nach Punkten. **Leichtgewicht:** Kampflos für Dortmund. **Weltergewicht:** Schlange-Köln besiegt Marquardt Heros nach Punkten. **Mittelgewicht:** Schneppendahl Heros Punktsieger über Müller-Köln. **Halbschwergewicht:** Kaüner Heros besiegt Hammacher-Köln nach 13 Minuten durch gekonterten Halbnelson. **Schwergewicht:** Vogedes Heros besiegt Mühlhaus-Köln nach 4 Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Klubboxkampf Boxsport 20 Dortmund gegen Boxsportklub Münster 23

Dortmund gewinnt mit 11:5 Punkten.

Als Abschluß der Saison veranstaltete der Boxsportklub Münster 23 Samstag abend einen Klubkampf, zu dem der Dortmunder Boxsport 20 verpflichtet war. Es hatten sich viele Freunde des Boxsportes eingefunden. Die Kämpfe wurden eingeleitet mit Begegnungen in den Jugendklassen, die durchweg für Dortmund entschieden wurden, so daß Dortmund bereits mit 7:1 führte. Auch in den Hauptkämpfen konnte Dortmund den Vorsprung halten. Recht interessant verlief der Hauptkampf des Landesmeister 1930 Ostende, Dortmund gegen Weitzmann I Münster, der nach drei Runden unentschieden ausging. **Leichtgewicht:** Weitzmann II Münster besiegt Dastrich Dortmund in drei Runden nach Punkten. **Weltergewicht:** Schmitz schlägt den Münsteraner Hentzchen über drei Runden nach Punkten. Trippe-Dortmund punktete Fischer aus und Landesmeister Ostendorp-Dortmund konnte gegen Weitzmann I nur ein Unentschieden herausholen.

Favoritentag in Dortmund-Wambel

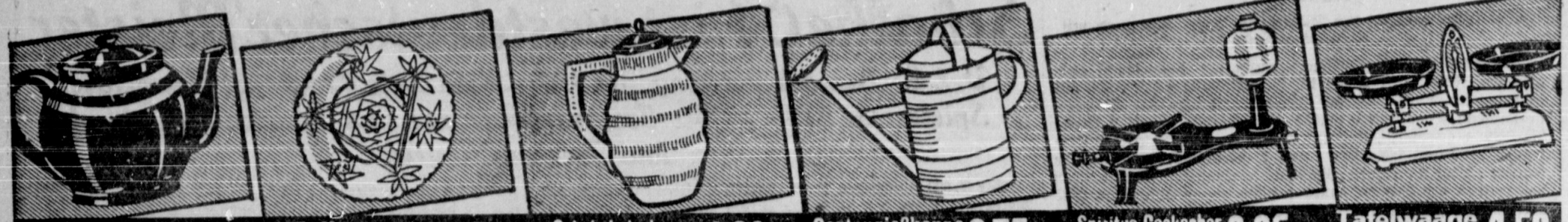
Das herrliche Frühlingswetter hatte der Bahn des Dortmunder Rennvereins einen ansprechenden Besuch verschafft. Die sieben Rennen nahmen einen zwischenlosen Verlauf und boten anregenden Sport, zumal recht annehmbare Felder sich dem Starter stellten. In Bundschuh, Orator, Dictator, Daland und Jaroom liefen fünfmal hintereinander die meistgewetteten Pferde als Sieger ein, die ihren Anhängern gleichwohl drei- bis sechsfaches Geld am Toto einbrachten. Das bestdotierte Rennen, das Reinoldirennen, war eine ganz sichere Meute für Gebr. Rösslers Daland, der Pastete und Osampas überlegen auf die Plätze verwies. Die Rennen hatten folgende Ergebnisse: 1. Rennen: 1. Pralinee (Ricke), 2. Meergott, 3. Platzhirsch, ferner Kronenzehner, Majaki, Landesfreund, Eisvogel; Toto 33, Pl. 11, 11, 11. 2. Rennen: 1. Bundschuh (Zimmermann), 2. Holyos, 3. Pilgerin, ferner Rosenrot, Panzer, Meteor, Negro, Fahnenweihe. Toto 41, Pl. 19, 37, 28. 3. Rennen: 1. Orator (Haenscheid), 2. Geestländerin, 3. Kalif, ferner Waldo, Rambla, Giralda, Elektriker, Seerose; Toto 28, Pl. 12, 12, 13.

4. Rennen: 1. Dictator (Friedrich), 2. Mistral, 3. Karissima; ferner Sonnenschein III, Cefula, Loisach; Toto: 29, Pl. 18, 22.

5. Rennen: 1 .Daland (Pinter), 2. Pastete, 3. Osampas, 4. Larida; ferner Nobelmann, Moewe, Cordelia; Toto 69, Pl. 17, 19, 7, 7.

6. Rennen: 1. Jaromm (Hochstein), 2. Lux, 3. Acolus; ferner Hilde, Sirokko; Toto 30, Pl. 18, 25.

7. Rennen: 1. Pollyduck (Glitsch), 2. Diadem, 3. Chinaprinz; ferner Woher, Norge, Sturmbock, Mira II; Toto 61, Pl. 22, 44, 39.



Teekanne braun, mit 2 Streifen, ca. 1¼ Liter Inhalt . **95** Pf

Teller echt Bleikristall, ca. 15 cm . . . . . **95** Pf

Schokoladenkanne mit bunt Streif., Mess. vernickelt, Siebdeckel **1.00**

Gartengießkanne grün lackiert, m. 2 Goldstreifen, 8 Liter Inhalt **2.75**

Spiritus-Gaskocher mit Messing-Ballon Stück **2.95**

Tafelwaage weiß lackiert, mit 2 Messing-Schalen **4.50**

Nur eine Woche!

so niedrige Preise im 3. Stock

Porzellan

Zuckerdosen, Milchgießer Teller 19 cm, Tassen m. Untertassen china-blau od. china-rot jedes Stück **0.50**

Teekannen, Kaffeekann., Kuchenteller Butterglocken china-blau od. china-rot jedes Stück **0.95**

Teller 19 cm, Tassen m. Untertassen mit Goldband . . . . . jedes Stück **0.25**

Eß-Service 23teilig, für 6 Personen Fabrikat Lorenz Hutschenreuther . . **14.50**

Eß-Service 23teilig, f. 6 Pers., Feston mit Goldband und Linie **18.50**

Glaswaren

Teller 14½ cm, Preßkristall Schleuderstern **0.10**

Butterdosen Preßkristall Schleuderstern **0.25**

Kuchenteller 30 cm, Preßkristall Schleuderstern **0.65**

Salatschüsseln 23 cm, Preßkristall Schleuderstern **0.50**

Satz Schüsseln 5teilig, Preßkristall, Schleuderstern, 10, 13, 16, 19, 23 cm. Satz 5 Stück **1.00**

Fruchtschalen mit vernickeltem hohem Fuß **0.95**

Emaille

Eimer 28 cm, mit Fuß **0.88**

Spülwannen rund, 36 cm . . . **0.95**

Schmortöpfe 18 cm mit Deckel **0.95**

Kochtöpfe kon. Form, 24 cm mit Deckel **1.95**

Kochtöpfe gerade Form, 22 cm mit Deckel **1.95**

Küchen-Garnitur 21teilig, crem. mit Goldband **38.00**

Haushaltwaren

Spirituskocher 0.65, 0.50 **0.25**

Blum.-Gießkannen fein lackiert, m. Goldstreif. 0.85, 0.65 **0.50**

Ärmelbügelbretter fein bezogen u. gepolstert . 0.95, 0.75 **0.50**

Bratpfannen 24 cm, mit Holzgriff **0.50**

Küchenspiegel mit weißlackiert. Rahmen, 26×22 cm **0.50**

Gaskocher einflammig 2.75, 1.75 **0.95**

Handtuchhalter mit 2 Glasstäb. u. vernickelt. Stützen **0.95**

Kaffeemühlen mit vernick. Trichter, 5 Jahre Garantie **1.95**

Bügelbretter fein bezogen und gepolstert **2.95**

Parkettbohner garantiert reine Borsten **2.75**

Kaffeelöffel aus garant. rostfreiem Krupp-Lizenzstahl Stck. **0.25**

Eßlöffel o. Eßgabel a. gar. rostfr. Krupp-Lizenzst. Stck. **0.50**

Eß- od. Dessertmesser a. gar. rostfr. Krupp-Lizenzst. Stck. **1.00**

Defferibestecke 1a. Soling. Stahl, mit braun. Galalith-Griff. Paar **0.95**

Besichtigen Sie unsere 6 Spezialfenster Bahnhofstr.

Ausberg

Gelsenkirchen A. G.

Gelsenkirchen-Buer.

Bekanntmachung.

Wegen größerer Instandsetzungsarbeiten wird der Betrieb der städtischen Fuhrwerkswaage an der Peterstraße von Mittwoch, den 30. April 1930 ab für einige Tage eingestellt.

Gelsenkirchen-Buer, 25. April 1930.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsvoranschlages der Stadt Gelsenkirchen-Buer für das Rechnungsjahr 1930 liegt gemäß § 66 der Städteordnung für die Provinz Westfalen von heute ab 8 Tage lang im Rathaus Gelsenkirchen, Zimmer 11, im Rathaus Buer, Zimmer 41 und im neuen Amtshaus Horst, Zimmer 9 zur Einsicht offen.

Gelsenkirchen-Buer, 28. April 1930.

1010 **Der Oberbürgermeister.**

Bekanntmachung.

Infolge Umstellung auf Maschinen ist die Ausgabe neuer Sparbücher erforderlich geworden.

Die alten noch im Umlauf befindlichen Sparbücher können während der Geschäftsstunden gegen neue Sparbücher umgetauscht werden.

Gelsenkirchen-Buer, 25. April 1930.

Stadtsparkasse Gelsenkirchen-Buer.

Synagogengemeindewahl.

Die Bestimmungen über die am Sonntag, den 25. Mai 1930 stattfindende Synagogengemeindewahl, über die Offenlegung der Wählerliste und die Einreichung der Wahlvorschläge sind durch Aushang im Gemeindehause Neustraße Nr. 4 und im Wahllokal Neumarkt Nr. 1 zum Aushang gebracht.

Gelsenkirchen-Buer, 25. April 1930.

1009 **Der Wahlkommissar.**



Das Fernsehen
steht jetzt mit
an erster Stelle!
Wertvolle praktische Anleitungen zum
SELBSTBAU
von betriebsfähigen
APPARATEN
mit einer Fülle von Photos, Zeichnungen, Tabellen, Schaltskizzen.
Monatlich ein Heft RM 1.–
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
Gelsenkirchen
Ringstr. 33 Telefon 25841

Im Hauptbahnhof Gelsenkirchen



sind die behaglich eingerichteten Warteräume ein angenehmer Aufenthalt. Küche und Keller der Bahnhofswirtschaft bieten das Beste.

August Bultmann.

BUCHDRUCKEREI VOLKSWILLE

Nach eigenen, modernen Entwürfen liefern wir gute, saubere Drucksachen

Ringstraße 33 ■ Sammel-Nr. 25841



Achtung! **Achtung!**

Heute

Gas-Wasch-Vortrag

der Persil-Firma Henkel & Co. in der Lehrküche

Schalkerstraße 33

Beginn 16 Uhr

Praktische Wasch- u. Bügelvorführungen mit verschiedenen Stoffarten

Städt. G. W. E.-Werke, Gelsenkirchen-Buer

Welfen-Abstieg

Ende der „Hannoverschen Landeszeitung"

Hannover, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Die welfische Bewegung befindet sich seit der mißlungenen Volksabstimmung im Jahre 1924 in langsamem, aber stetigem Abstieg. Ein großer Teil ihrer Blätter in der Provinz ist offen ins nationalsozialistische Lager übergeschwenkt. Das bisherige Hauptorgan, die „Hannoversche Landeszeitung", ist so heruntergewirtschaftet und leidet an einem derartigen Abonnentenschwund, daß sie am 1. Mai ihr Erscheinen einstellen wird. Ihren Redakteuren ist bereits gekündigt.

Auch in der Stadt Hannover scheint die Welfenpartei, wie zahlreiche ihrer Ortsgruppen auf dem Lande, immer mehr ins faschistische Lager hinüberzuwechseln. Die Reden ihrer Agitatoren bewegen sich schon seit Wochen nur noch im Tone nationalsozialistischer Hetzer und Rowdys.

Steuerermäßigung in Frankreich.

Kammer und Senat haben sich kurz vor Mitternacht endgültig über die Steuersenkung- und Sozialversicherungsvorlage geeinigt. Diese sind damit endgültig verabschiedet. Das Parlament ist bis zum 3. Juni in die Ferien gegangen.

Keine Einbürgerung Hitlers. Auf eine Kleine Landtagsanfrage an die Thüringische Regierung ist, wie die Blätter melden, folgende Antwort erteilt worden: „Die Thüringische Regierung hat nicht die Absicht, Herrn Adolf Hitler die Erwerbung der thüringischen Staatsangehörigkeit dadurch zu ermöglichen, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsbeamten anstellt.

Die Ostreparationskommission hat, im Besitze der Antwort aus Budapest, am Sonnabend zwei Sitzungen abgehalten, in denen es gelang, die letzten noch vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Damit ist das letzte Hindernis für die Ratifikation der Haager Abkommen, die Italien von der vorherigen Vereinigung der Ostreparationsfragen abhängig gemacht hatte, hinfällig geworden. Man rechnet hier jetzt damit, daß die englische und italienische Regierung die Haager Abkommen spätestens in den ersten Tagen des Mai ratifizieren werden.

Der Ueberfall auf das Reichsbanner in Röntgental. Die Strafkammer des Berliner Landgerichts III hat die Haftbefehle gegen neun der wegen des Feuerüberfalls auf das Reichsbannerlokal in Röntgental verhafteten Nationalsozialisten aufgehoben, da weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr bestehen. Von den 17 Inhaftierten hatten 16 gegen die Ablehnung ihrer Haftentlassung durch den Untersuchungsrichter Beschwerde eingelegt. Sieben werden weiter in Haft behalten, so daß sich zur Zeit noch acht Angeschuldigte in Untersuchungshaft befinden.

Geld für ein Sonntagsvergnügen . . .

Berlin, 27. April. (Eig. Drahtb.) In der letzten Nacht wurde ein Berliner Droschkenchauffeur auf der Chaussee von zwei Fahrgästen überfallen, mit einem Revolver bedroht und seines Fahrgeldbestandes beraubt. Der Chauffeur konnte eine so genaue Personenbeschreibung von den beiden Räubern geben, daß diese noch im Laufe des Sonntags von der Polizei festgestellt und verhaftet werden konnten. Sie gaben den Ueberfall zu und erklärten, daß sie sich Geld für ein Sonntagsvergnügen beschaffen wollten. Der geraubte Betrag von 75 RM. konnte noch vorgefunden und dem Chauffeur zurückerstattet werden.

Flugzeugakrobat verunglückt

Düsseldorf, 27. 4. (Drahtm.) Der Flugzeugakrobat Hundertmark, der am Sontag nachmittag auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lohausen flugakrobatische Schaustücke einem zahlreichen Publikum vorführte, blieb bei der Demonstration des Umsteigens von einem Flugzeug zum andern in der Luft an einem Seil hängen, da er eine Strickleiter nicht mehr erreichen konnte. Er wurde etwa 25 Minuten an dem Seil in der Luft mitgeführt und erlitt bei der Landung erhebliche Verletzungen an Kopf und Schultern. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Flugzeugakrobat Hundertmark tot.

Düsseldorf, 28. April. Der gestern nachmittag auf dem Düsseldorfer Flugplatz bei Flugzeugvorführungen schwer verletzte Flugzeugakrobat Hundertmark ist seinen Verletzungen im Laufe des Abends erlegen.

Der Liebesmord von Carcassonne

Personen: 2 Frauen, ein Knecht, ein hintergangener Ehemann

In das Untersuchungsgefängnis in Carcassonne (Südfrankreich) sind wegen Mordes vor einigen Tagen die Frau des Landwirtes Badia, ihre Tochter und ein auf ihrem Hof beschäftigter Knecht eingeliefert worden. Hinter dieser Meldung verbirgt sich ein Drama von Zolascher Tragik.

Der Gutsbesitzer Badia, ein geborener Spanier, besaß einen großen Gutshof auf einem Dorfe in der Nähe von Carcassonne. In gleichmäßiger Ruhe flossen die Tage dahin, nichts trübte das Zusammenleben der Familie — bis vor etwa zwei Jahren der Störenfried auf den Hof kam: Jesu Valentin, ein junger 20jähriger Knecht, Portugiese. Valentin machte rasch Karriere, rückte zur Stellung des Liebhabers der Frau des Gutsbesitzers auf, auch die älteste Dochter verhielt sich dem Werben des Knechtes gegenüber nicht gleichgültig..

Es verging einige Zeit, bis Badia von den Dingen Kenntnis erhielt, die hinter seinem Rücken vorgingen. Der Landwirt machte dem jungen Manne Vorhaltungen, drohte, ihn vom Hofe zu jagen, aber immer wußte die Frau den Konflikt durch ein schmeichelndes Wort zu beheben. Vor einigen Wochen endlich verließ Valentin freiwillig das Haus. Er floh über Nacht vom Hof, nachdem ihm die beiden Frauen zugemutet hatten, den Gutsbesitzer im Schlafe mit einem Beil zu erschlagen.

Die Bauersfrau und ihre Tochter waren über die Flucht des Liebhabers untröstlich. Wenige Tage später verließen auch sie bei Nacht den Hof, suchten Valentin auf, redeten ihm zur Rückkehr zu. Das Ungeheuerliche geschah: der Knecht kam wieder, der Gutsbesitzer verzieh ihm, alles blieb beim Alten. Wenigstens äußerlich . . .

Insgeheim sannen die beiden Frauen über die leichteste Lösung des Liebeskonfliktes nach, in den sie geraten waren. Was lag näher, als nach bewährtem Vorbild zum Revolver zu greifen? Frau Badia war ihres Gatten überdrüssig, sie wollte den jungen Menschen allein besitzen, er sollte an die Stelle des Herrn des Hauses aufrücken.

Gedacht — verbrochen. Frau Badia kaufte die Mordwaffe in der Stadt, die Tochter übergab die Pistole dem Knecht. Der Rest der Tragödie vollzog sich in schauerlicher Konsequenz. Im Schutze der Dunkelheit schlich sich eines Abends Valentin in das Schlafzimmer des Gutsherrn, überzeugte sich, daß er schlief, zog den Revolver, schoß. Am nächsten Tag hieß es im Dorf, Badia habe Selbstmord verübt. . . .

In der Rechnung der Mörder befand sich ein Fehler. In der Blutraserei ihres Liebesfanatismus hatten sie nicht bedacht, daß jeder Selbstmord von der Polizei mit einer gewissen Skepsis aufgenommen wird und daß man insbesondere dann zur näheren Untersuchung schreitet, wenn man weiß, daß im Haus des Opfers nicht immer holder Liebesfriede herrschte. Die Polizei von Carcassonne hatte leichte Arbeit. Die beiden Frauen verwickelten sich bald in Widersprüche, unter Tränen gestand auch der Zwanzigjährige seine Tat ein. Bald wird das Schwurgericht von Carcassonne einen Spruch gefällt haben.

Kirchweih mit Tanz und Schießerei

Fünf Tote und sechs Schwerverletzte

Belgrad, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) An der mazedonischen Grenze ist es gestern zu einem gräßlichen Blutbad gekommen. In dem südserbischen Dorfe Zibilje war eine Kirchweihe, an die sich ein Fest anschloß. Auf offenem Platz vor dem Gemeindehause versammelte sich die Jugend zum Tanz, der bis in die späte Nacht dauerte. Gegen Mitternacht wurde aus einer Wache plötzlich eine Gewehrsalve auf die Tanzenden abgegeben, 30 Schüsse fielen aus der Dunkelheit. Die Tanzenden erfaßte eine wilde Panik und jeder lief kopflos davon. Am Platze verblieben 5 Tote und 6 Schwerverletzte. Die Attentäter sind wahrscheinlich mazedonische Terroristen.

Raubüberfall in der Stadtbahn

Berlin, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Ein dreister Raubüberfall wurde am Sonntag vormittag in einem Stadtbahnzug auf ein 18jähriges junges Mädchen versucht. Das Mädchen saß allein mit einem etwa 30- bis 35jährigen Mann in einem Abteil. Mitten auf der Strecke stand der Mann auf und stürzte sich auf das Mädchen, dem er einen Knebel in den Mund drücken wollte. Das Mädchen wehrte sich jedoch energisch und biß die Zähne so fest zusammen, daß es dem Verbrecher nicht gelang, das Tuch in ihren Mund zu bringen. Er schlug darauf mit beiden Fäusten auf das Mädchen ein, das sich jedoch seiner Haut wehrte. Inzwischen war der Zug in eine Station eingefahren. Der Verbrecher ließ von seinem Opfer ab, öffnete die Abteiltür und sprang hinaus, lief über den Bahnsteig, sprang über einen Zaun und entkam. Auf der Flucht hat er seinen Hut verloren, wodurch die Polizei auf seine Spur kommen dürfte.

Schweres Eisenbahnunglück

Vier Personen schwer, sieben leichter verletzt

Berlin, 27. April. (Drahtmeldung.) Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich heute vormittag auf der Reinickendorfer-Liebenwalder Eisenbahn, unmittelbar beim Bahnhof Basdorf, ereignet. Infolge falscher Weichenstellung entgleisten dort die beiden letzten Wagen eines von Berlin kommenden überfüllten Zuges. Einer der Wagen kippte um, der andere blieb glücklicherweise in der normalen Lage stehen. Elf Berliner Ausflügler wurden verletzt, davon vier so erheblich, daß sie in das Kreiskrankenhaus Bernau übergeführt werden mußten. Die vier Schwerverletzten sind der Tischler Emil Stengel aus Berlin, der Landwirt B. Schwanter aus Zehlendorf, der Kaufmann B. Mahnow aus Steglitz und ein Fräulein E. Geccia aus Reinickendorf.

Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab die zweifelsfreie Schuld des Bahnhofsvorstehers Otto vom Bahnhof Basdorf, der nach eigenem Eingeständnis sich bei der Bedienung der Weiche vergriffen hatte.

Betriebseinschränkungen bei den Vereinigten Stahlwerken

Am Mittwoch, den 30. April, finden die Verhandlungen vor Demobilmachungskommissar über die von den Vereinigten Stahlwerken, A.-G., beabsichtigten Betriebseinschränkungen bzw. Stillegungen in den Betrieben Abteilung Hörde und Ruhrort-Meiderich statt.

Die Verhandlungen der Metallarbeiterverbände mit der Gruppe Nordwest

in Essen über die Schaffung eines neuen Rahmentarifs haben am Sonnabend begonnen und werden heute fortgeführt. Sollte sich auch am Montag eine Einigung nicht erzielen lassen, so werden die Metallarbeiterverbände am 1. Mai die Kündigung des bisherigen Rahmentarifs aussprechen.

Gereifte Liebe

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale

18) (Fortsetzung.)

Dann sagte er:

„Danie, glaube mir, es sind für mich nur Kranke! Das Weib schalte ich aus dabei. Es ist mir gleich, ob sie schön oder häßlich sind, ich helfe ihnen, so gut ich kann; das ist meine Pflicht als Arzt, wenn sie zu mir kommen. Ich liebe nur dich, Danie. Jage dieses finstere Mißtrauen aus deinem Herzen fort, unser Glück könnte leicht daran zerbrechen."

Ganz still lag Daniela in seinen Armen. Ja, sie wollte ihm glauben. Noch gehörte er ihr ja, noch war es keiner Frau gelungen, ihn ihr zu entfremden. Doch es konnte geschehen! Es konnte!

Plötzlich schlang sie die Arme um den Hals des Gatten.

„Ich ertrüge es nicht, wenn du auch nur ein einziges Mal eine andere küßtest."

„Ich gebe dir mein Wort, daß das nie geschehen wird, Danie!"

Da glaubte sie ihm.

* * *

„Du bist komisch, Danie. Dein Mann kann dich doch nicht halten wie eine Gefangene. Er ist so viele Stunden fort. Als Arzt müßte er direkt dafür sorgen, daß du dir Bewegung verschaffst. Gehe mit mir zum Tennis! Ich war bereits gestern dort und habe mich wirklich köstlich amüsiert. Ich habe gar nicht gedacht, daß so viele nette Herren hier sind. Und die Baronin Heimstetten ist eine erstklassige Tennisspielerin. Von ihr kann man lernen. Und das möchte ich gern. Ich fühle mich zu diesem Sport direkt begabt, nur hat mir die Lehre gefehlt. Die gute Lehre. Man flüsterte sich gestern zu, daß nur die Eifersucht Baron Heimstettens schuld daran sei, daß seine Gattin nicht längst einen Meistertitel besitze. Er wollte seine Frau nicht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses sehen. Feiner Tyrann! Meinst du das nicht, Danie?"

Hanna Elten legte sich graziös zurück, schlug ein Bein über das andere und brannte sich eine Zigarette an.

Daniela sah, in Gedanken verloren, auf die Freundin. War Baron Heimstetten wirklich ein Tyrann? Und — und hätte Rudolf vielleicht nicht ebenso gedacht in einem solchen Falle?

Tennis!

Jahrelang war dieser Sport ihre Leidenschaft gewesen. Sie glaubte nicht, daß Rudolf ihr Schwierigkeiten machen würde, wenn sie diesen Sport wieder aufnahm. In Grenzen würde es natürlich bleiben müssen. So würde es nicht sein dürfen, daß sie über ihrem Sport alles andere vergaß. Wie oft war sie vor ihrer Verlobung zu spät zum Essen heimgekommen. Die Tante hatte ihr dann nur lächelnd über die Wangen gestrichen und gesagt:

„Kind, wie erhitzt du wieder bist! Du sollst dich doch nicht so abjagen. Aber nun komm und iß gleich! Selma ist schon unglücklich, weil sie dir heute deine Lieblingsspeise gekocht hat."

Daniela lächelte.

Wenn sie einmal zu spät heimkommen würde, ob dann Rudolf auch schon gegessen haben würde?

Nein! Wohl kaum!

Er würde warten! Und sein Gesicht würde dann finster sein. Sagen würde er ihr nichts! Aber seine Augen konnten eine viel gewichtigere Sprache reden.

Daniela seufzte.

Pünktlich würde sie wohl sein müssen.

Und da wachte auch schon ein ganz klein wenig der Trotz in ihr auf. Von ihr verlangte Rudolf aber, daß sie da war, wenn er auch noch so spät heimkam.

Und da war auch wieder das finstere Mißtrauen.

Gewiß, er hatte ihr sein Wort gegeben, doch . . .

Daniela schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Er bricht sein Wort nicht, er nicht, niemals!"

Mit großen Augen blickte Hanna auf sie; dann nickte sie vor sich hin und sagte nichts.

Daniela aber wurde blaß.

„Verzeih, Hanna, aber du kannst meine Worte nicht verstehen, doch ich . . ."

„Was brauchst du dich vor mir zu entschuldigen? Das muß jeder selbst mit sich ausmachen, was er glaubt und was er nicht glaubt. Aber so viel weiß ich: auf Männertreue baut man nicht; denn da ist man immer verloren!"

„Hanna!"

„Ja ich weiche von meiner Meinung nicht ab, solange nicht, bis mir jemand den Gegenbeweis erbringt."

„Hanna, was hat dich so unsagbar verbittert?" fragte Daniela mitleidig und streichelte die nervös hin und her fahrenden Hände der Freundin.

Diese fuhr auf.

„Vielleicht meine sogenannte glückliche Ehe? An diese glückliche Ehe glauben doch alle? Meine Eltern, die Bekannten und Freunde? Vielleicht bin ich verrückt genug, mir einzubilden, daß alle zusammen Narren sind, weil sie an mein Glück glauben? Laß gut sein, Daniela, deine Augen tun mir weh. Ich hätte mich nicht so hinreißen lassen dürfen. Schließlich will ich deinem Manne doch keinen schlechten Dienst erweisen. Das verdient er nicht. Laß uns schweigen von dem, was nun nicht mehr zu ändern ist."

Hanna Elten rauchte schon wieder eine neue Zigarette.

„Darf ich dich morgen früh zum Tennis abholen?" fragte sie sprunghaft.

„Ich will Rudolf fragen. Es ist schon jetzt sicher, daß er es erlaubt."

Hanna stand auf.

„Gut — ich komme also! Eigentlich seltsam, Danie! Du warst früher so selbständig, und jetzt benimmst du dich wie ein kleines, unbeholfenes Mädel, das wegen jeder Kleinigkeit fragen muß. Dich hat die Liebe zur Sklavin gemacht!"

„Nein, Hanna! Ich bin nur sehr glücklich."

„Schön, mein Kind. Ich lasse dich doch dabei. Es wird ja doch auch stimmen. Der Herr Doktor Brünneck wurde von jeher von allen Frauen umschwärmt. Ich zweifle sicher nicht daran, daß er imstande ist, eine Frau sehr glücklich zu machen. Was ich vorhin sagte, war auch nur mehr im allgemeinen gemeint, und es sollte durchaus nicht auf deinen Mann gemünzt sein."

Daniela begleitete die Freundin hinaus. Als sie die Freundin mitleidig streichelte, stieß sie Danielas Hand etwas unsanft zurück.

„Bitte, bemitleide mich nicht! Es ist ja alles ganz gut so. Vergiß meine dummen Worte von vorhin und laß uns vergnügt sein, solange ich hier bin!"

(Fortsetzung folgt.)

Mai-Messe

Dieser Sonder-Verkauf ist ein neuer Beweis unserer gesteigerten Leistungsfähigkeit in Bezug auf Preise, Auswahl und Qualität

Die großen Schlager aus den Abteilungen

Kleiderstoffe und Seidenstoffe

Zephir uni u. gestreift, gute waschechte Qualitäten . . . . Meter 0.68 — **0.48**

Kunstseiden Beiderwand in feschen Streifen . . . Meter 0.95 — **0.78**

Künstlerdruck-Stoffe indanthren, mod Zeichnung. Mtr. 1.45, 1.35 — **0.95**

Wasch-Rips in großem Farbensortiment, nur beste waschechte Strapazier-Qualitäten . . Meter 1.95, 1.45 — **0.95**

Gminder Linnen der prakt Sommerkleiderstoff . . . . . Meter — **1.60**

Wollmousseline in apart. Dessins, hell, mittel und dunkelfarbig gemustert . . Meter 2.95, 2.75, 1.95 — **0.95**

Waschkunstseide bedruckt neue Muster in großer Auswahl . . . . . Meter 1.20, 1.10, 0.95 — **0.65**

Waschkunstseide marine und schwarzgrundig, in vornehmer Ausmusterung . . . . Meter 1.90, 1.40 — **1.10**

Waschkunstseide einfarbig in allen Modefarben, für Kleider und Wäschezwecke . Meter 3.25, 2.95, 1.75 — **0.95**

Rohseide bastfarb, gute Kleiderware . . . . . Meter 2.90, — **1.95**

Crêpe-de-Chine-Druck reine Seide, ca. 100 breit Meter 6.75, 5.80, — **3.95**

Kunstseiden-Voile aparte Zeichnungen, ca. 100 breit . Meter 4.75, — **3.90**

Crêpe-Georgette reine Seide vornehme Muster, ca. 100 br. . Mtr. 9.80 — **5.90**

Ein ganz besonders vorteilhaftes Angebot in

Tischdecken

Zephirdecken gute waschechte Qualität . . Stück 2.95, 1.95 — **0.95**

Gartendecken durchgewebt, in mod. Dessins, Größe 120×160 **4.95**, ... 130×160 Stück — **3.90**

Neuheiten in **Künstlerdecken** in aparten Zeichnungen, reine Seide, waschbar . . . . . Stück 6.50, 4.95 — **2.85**

Ein Restposten Tischdecken
in vornehmen Dessins, in Kunstseide und guten Damast-Qualitäten, leicht angestaubt
zum Aussuchen

Auch Baumwollwaren
bieten wir ihnen jetzt in den langjährig bewährt. Qualitäten, zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. Zur Ergänzung Ihres Wäschebestandes finden Sie bei uns alle Artikel für
Leib-, Bett- u. Tischwäsche

Einige Beispiele aus unserer Abteilung

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemden mit Hohlsaumgarnitur, besonders preiswert — **0.75**

Damen-Trägerhemden gute Qualität mit Feston-Einsatz . . . — **0.95**

Damen-Trägerhemden la Mako-Imitat., mit Valencienne oder Klöppelgarnitur, sehr billig . . . . . — **1.25**

Damen-Nachthemden gute Ware, mit Feston und Klöppelspitze garniert . . . . . — **1.95**

Damen-Nachthemden la. Qualität, mit reich garnierter Feston-Weste und Bembergspitze . . . . . — **3.95**

Ein Posten leicht angestaubte Damen-Wäsche zum Aussuchen

Taschentücher

Spitzen-Batisttücher farbig, besonders billig . . . . . — **0.25**

Herrentücher karriert . . . . . — **0.20**

Herrentücher weiß, vollgroß . . . . . — **0.30**

Herrentücher la. Mako, extra billig . . . . . — **0.48**

Einige Sonderposten

Damen- und Kinder-Schürzen

Dam.-Jumperschürzen indanthren, hübsche helle Muster . . — **0.75**

Dam.-Jumperschürzen blau-weiß gemustert . . . . . — **0.95**

Knaben-Schürzen Zephir und Siamosen . . . . . Länge 40-50 — **0.38**

Dam.-Gummischürzen besonders schwere Qualität . . . . . — **1.65**

Kinder-Schürzen vorgez., auf gutem Nessel, leichte schöne Muster. Größe 50 **0.39**, 55 **0.49**, 60 **0.39**, 65 — **0.69**

Kinder-Schürzen Nessel, vorzezeichnet u. konfektioniert Gr 55 u. 60 — **1.25**

Damen-Schürzen gezeichnet fester guter Nessel, verschiedene Formen — **0.88**

Damen-Schürzen gezeichnet auf farbigem Nessel, indanthren. . . . — **1.95**

Praktische Haus-, Garten- und Wander-Kleidung für Damen

Zephir-Hauskleid einfarbig gute Verarbeitung . . . . — **1.95**

Zephir-Hauskleid mit gestr. Rock . . . . . — **2.95**

Zephir-Bordüren-Kleid in allen Weiten . . . . . — **3.95**

Berufs-Kleidung

in nur richtigen Größen!

Nesselhemden mit und ohne Einsatz . . . . . — **1.95**

Chiffonhemden mit und ohne Einsatz . . . . . 3.25 — **2.65**

Arbeitsanzüge blau, Jacke oder Hose . . . . . — **1.95**

Arbeitsanzüge blau Leinen, Jacke oder Hose . . . . — **2.95**

Herren-Sporthemden kariert und gestreift . . . . von — **3.65** an

Damen-Berufskittel mod. Farben und Ausführungen, alle Größen besond. preiswert

Eine ganz besondere Gelegenheit.
Sonderposten aus der Strumpf-Abteilung

Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako . . . . . Paar — **0.75**

Damen-Strümpfe Waschseide, in modernen Farben Paar — **1.25**

Damen-Strümpfe Seidenflor, extra schwere Qualität, teils mit 4fach. Länge u. 6fach Sohle Paar 2.95 — **1.95**

Schweiß-Socken besonders schwere Qualität . Paar 0.48 — **0.35**

Herren-Socken Mako, gemustert . . . Paar 0.95 — **0.48**

Herren-Socken Mako mit Seide, 4fache Sohle . Paar — **1.45**

Kinder-Strümpfe Baumwolle, besonders stark . . Gr. 1 — **0.55**
Jede weitere Größe 0.05 mehr

Kinder-Strümpfe Seidenflor, fein gestrickt, extra billig Gr. 1 — **0.75**
Jede weitere Größe 0.10 mehr

Kinder-Sportstrümpfe Mako, mit buntem Wollrändchen Gr 3 — **0.55**
Jede weitere Größe 0.10 mehr

Kinder-Söckchen
in großer Auswahl und moderner Ausführung

Lederwaren

Elegante Besuchstaschen in allen Modefarben, glatt Rindleder oder Saffian . . . . . 6.75, 3.95 — **2.95**

Hübsche Seidentaschen in verschied. Ausführungen . . . 6.90, 4.75 — **3.50**

Damen-Besuchstaschen gute Verarbeitung . . . . 3.50, 2.95 — **1.95**

Stadtkoffer blau und braun, Hartplatte mit Ledergriff . 50 cm 6.75, 45 cm 6.25 40 cm 5.25, 36 cm 4.75, 33 cm 4.35, 30 cm — **3.95**

Reise-Koffer braun Hartplatte, beste Verarbeitung . . . . . 6.25, 5.25, 4.65 — **3.45**

Japan-Körbe mit Vollrindlederriemen u. Ledergriff mit Stahleinlage . 12.50, 10.50 — **8.50**

Parfümerie

1 große Flasche Franzbranntwein — **1.00**

1 Korbflasche Kölnisch Wasser — **1.00**

Damen- und Herren-Toilette Garnituren in Leder . . . 1.50, 1.25 — **0.50**

Rasier-Spiegel . . . . . 0.95, 0.50 — **0.25**

Veilchen-Seife prima Qualität Stück 90 Gramm schwer — **0.15**

Gardinen und Dekorationen

Dekorations-Voile f. Schlafzimmer-Garnituren, 110 cm breit, Meter — **1.95**

Rips-Flammé 130 cm breit, schöne Streifenmuster . . . . Meter — **1.95**

Stores ca. 140 cm breit, Etamine mit breitem Durchsatz und Abschluß . . — **1.95**

Spannstoffe ca. 150 cm breit, moderne Ausmusterung . . . . Meter — **0.75**

Marquisette 150 cm breit, solide Qualität, weiß und ecru . Meter — **1.75**

Herren-Artikel

von besonderer Güte u. Preiswürdigkeit

Oberhemden weiß u. farbig, mit gefütterter Brust 2.95 — **1.95**

Oberhemden besonders preiswert, Trikoline und Zephir . . . 4.90 — **3.95**

Nachthemden hübsche Garnierungen, gute Rumpfstoffqualität. 3.95 — **2.95**

Kragen Stehumleg und Ecken, prima 4fach Mako . . . . . Stück — **0.48**

Selbstbinder in schönen, hellen Farben . . . . 50 — **0.25**

Hosenträger starkes Gummiband, mit Leder und Gummibiesen 0.95 — **0.48**

Sockenhalter . . . . . Paar 0.45 — **0.25**

Hüte mit Flach- und Rollrand, moderne Farben . . . . . 5.90 — **2.95**

Herren-Makohosen schwere Qualität . . . . . 2.05 — **1.75**

Einsatzhemden mit Zephir- und Trikoline-Einsatz . . . 1.85 — **1.45**

Herren- und Damen-Netzjacken sol. Qual. 1.05, 0.98 — **0.88**

Herren-Garnituren in allen Farben . . . . . 4.55 — **3.95**

Knaben-Hemdhosen weiß, porös . . . . . Größe 1 — **1.25**
Jede weitere Größe 0.20 mehr.

In unserem Erfrischungsraum die bekannten Spezialitäten:

1 Tasse Kaffee 1 St. ged. Apfelkuchen mit Sahne — **0.50**

1 Tasse Kaffee 1 Stück Ananas-Torte mit Sahne — **0.50**

1 Portion Nuß-Nougat-Eis — **0.30**

Jinn
GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE

Vorsicht!

Frauen, weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist. Lassen Sie sich nicht irreführen und sogenannte verbesserte oder patentamtlich geschützte Maschinen für teures Geld aufhängen. Bei **Kampmann** erhalten Sie nicht nur für billiges Geld tadellose Maschinen der gangbaren Systeme, sondern auch die altbekannten, vielfach patentierten **Original-Kampmann's** Waschmaschinen, Wassermotore, Wringmaschinen usw., die keine andere Firma in so vollkommener Ausführung herstellen darf als nur **Kampmann.** Ständiges Lager von weit über 1000 Maschinen und Motoren. Bis 10 Monate Ziel und länger ohne Aufschlag. Festbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung. Die am Fabriklager befindlichen **Herde** und Patent-**Gasherde** werden in Qualität von keinem Fabrikat übertroffen und sind dabei billig. **Achten Sie auf den Namen Kampmann, Straße und Nr.** Einzigstes ältestes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von alten Fachleuten geführt wird. Besichtigung frei. In **Gelsenkirchen,** Florastraße 4, dem Gaswerk gegenüber an der Wiese; in **Buer,** Lucia-Gasse 7, bei Halbeisen

---

Gute Betten

Sonder-Angebot!

Helle u. graue Halb-Daunen 3.50 — für Oberbetten u. Kissen Mk. 5.00, 4.50

Dreiviertel-Daunen 6.25 — für feinste Aussteuerbetten Mk. 8.50, 7.50

Bettfedern - Importhaus Inhaber D. Herstein

Gelsenkirchen ■ Größtes Bettfedern-Lager am Platze ■ **Vereinsstr. 21**

Schuhe
gut und
billig
in großer
Auswahl
kaufen Sie in der
Schuh-Halle
J. Nußbaum
nur
Kirchstr. 28
Beachten Sie bitte meine 10 Schaufenster!